Perspektiven für

UNENTDECKTE TALENTE

Prävention und Intervention bei frühzeitigem Bildungsabbruch

Projektbericht 2010 – 2020

Erster Teil

Abschlussbericht

Erster Teil

Website

www.unentdeckte-talente.at

Ziele, Inhalte und Ergebnisse der Befragung von Jugendlichen und MultiplikatorInnen

Seit 2013 ist die Website www.unentdeckte-talente.at online und wird mehr oder weniger von den Betroffenen und deren Eltern sowie anderer MultiplikatorInnen, wie BeraterInnen, Coaches, LehrerInnen benutzt.

Bevor die Website demnächst durch andere Einrichtungen übernommen wird, werden die angesprochenen Personengruppen nach ihrer Meinung gefragt. 832 Jugendliche und 82

Doris Landauer

Wien, Juli 2020

Inhaltsübersicht

1. Einleitung ... 7

2. Ausgangsbasis für das Projekt „Unentdeckte Talente“ ... 9

3. Entwicklung der Idee einer Website für Jugendliche ... 12

4. Realisierung der Website ... 17

4.1 Der Name ... 18
4.2 Wie funktioniert die Website? ... 18
4.3 Die Navigation mittels Fragen ... 21
4.4 Die Themen ... 22

4.4.1 Schule ... 22
4.4.2 Lehre ... 24
4.4.3 Eltern ... 26
4.4.4 Wohnen ... 27
4.4.5 Kinder ... 27
4.4.6 Freunde ... 28
4.4.7 Pflege ... 28
4.4.8 Gewalt ... 28
4.4.9 Drogen & Alkohol / Andere Sucht / Essstörungen ... 29
4.4.10 Schulden ... 30
4.4.11 Migration ... 30
4.4.12 Gender ... 30
4.4.13 Lese-Rechen-Schreibschwäche ... 31

4.5 Die spezifischen Kommentare und Empfehlungen ... 31
4.6 Die empfohlenen Beratungseinrichtungen ... 33
4.7 Die Videos ... 34
4.8 Zusätzliche Informationsseiten ... 35

4.8.1 Bildung bringt‘s ... 35
4.8.2 Das Projekt ... 36
4.8.3 Feedback ... 36
4.8.4 Kontakt & Impressum ... 36

4.9 Das Design ... 36

4.9.1 Logo ... 37
4.9.2 Struktureller Aufbau ... 37

4.10 Die Sprachen ... 37
4.11 Die technische Konzeption und Funktionalität ... 39
4.12 Erprobung der Website ... 39
4.13 Die Bekanntmachung der Website ... 40

5. Evaluierung der Website ... 42

6. Befragung der Jugendlichen ... 43

6.1 Anzahl und Zeitpunkt der Teilnahme der Jugendlichen ... 43
6.2 Geschlecht und Alter der TeilnehmerInnen ... 43
6.3 Bekanntheitsgrad der Website ... 45
6.4 Sprachen ... 45
6.5 Nutzen der Website ... 47
6.6 Usability ... 49
6.7 Auf der Website angesprochene Themen ... 51
6.8 Abschlussfrage ... 53
6.9 Zusammenfassung der Ergebnisse der Befragung der Jugendlichen ... 53

7. Befragung der MultiplikatorInnen ... 55

7.1 Anzahl und Zeitpunkt der Beantwortungen ... 55
7.2 Bekanntheitsgrad der Website ... 55
7.3 Themen ... 56

7.4 Anlaufstellen 59
7.5 Ist die Website unterstützend? 61
7.6 Verbesserungsvorschläge 63
7.7 Vorschläge zur Erhöhung des Bekanntheitsgrades 63
7.8 Berufsfelder der MultiplikatorInnen 64
7.9 Antworten von Jugendlichen auf den Fragebogen für MultiplikatorInnen 65
7.10 Zusammenfassung der Ergebnisse der MultiplikatorInnen 66

8. Zugriffszahlen 68

9. Zusammenschau der Ergebnisse 72

9.1 Perspektive 74

10. Anhang 75

10.1 Ausdruck für Anlaufstellen 75
10.2 Infoblatt für die Schulen 77
10.3 Infoblatt für die Träger der AMS-Jugendmaßnahmen 78
10.4 Schulpflicht 79
10.5 Positiver Schulabschluss 79

11. Literaturverzeichnis 80

1. Einleitung

Das Projekt „Perspektiven für unentdeckte Talente – Prävention und Interventionen bei frühzeitigem Bildungsabbruch“, im Folgenden kurz mit „Unentdeckte Talente“ bezeichnet, wurde im Jahr 2010 initiiert und mit einem dafür vorgesehenen Zeitrahmen von zehn Jahren gestartet. Als Aufgaben innerhalb des Projektes wurden die Bereiche Forschung, Interventionen, Informationsplattform, ExpertInnenplattform und Transfer definiert. Ziel und Anspruch war, das Thema Bildungsabbruch umfassend in seinen vielfältigen Problemlagen zu erfassen, zu beschreiben und Lösungsvorschläge zu erarbeiten und zu erproben. Eine wesentliche Grundhaltung war und ist, dass BildungsabbrecherInnen nicht generell als „VersagerInnen“ konnotiert werden – Bildungsabbruch kann vielschichtige Ursachen haben – sie sollten als (bisher) unentdeckte Talente angesehen werden.

Mit dem Jahr 2020 laufen diese zehn Jahre ab, und somit wird das Projekt abgeschlossen. Als Abschluss soll nun mit einem Rückblick auf die Aktivitäten und Initiativen während dieser Zeit noch vor Ende des Projektes, thematisch fokussiert auf die wesentlichsten Punkte, Bilanz gezogen werden – beginnend mit der Evaluierung der Website, die im Rahmen des Projektes für die Zielgruppe der jugendlichen BildungsabbrecherInnen und der von Bildungsabbruch gefährdeten Jugendlichen entwickelt wurde.

Im Themenbereich Forschung wurden zunächst Ergebnisse zu Struktur und Analyse der von Bildungsabbruch betroffenen Jugendlichen aus den AMS-Daten erarbeitet und veröffentlicht (Landauer 2011), um einen qualitativen Eindruck von der Personengruppe zu erhalten, soweit die damals verfügbaren Daten dies zuließen. Zum damaligen Zeitpunkt lagen über die Quantität jener Jugendlichen, die nicht (mehr) in die Schule gingen, keine Lehre machten oder nicht beim AMS vorgemerkt waren, keine exakten Angaben vor. Verschiedene ForscherInnen hatten sehr divergierende Schätzungen über die Anzahl jener Jugendlichen abgegeben, die den verschiedenen „Systemen verloren gingen“, und somit war auch über das Ausmaß des Problems wenig bekannt. Hinsichtlich der Wege, wie man sich dieser Frage nähern könnte, gab es ebenfalls keine einhellige Meinung. Zu diesem Zwecke wurde im Rahmen des Projektes „Unentdeckte Talente“ im Jahr 2012 ein Workshop abgehalten, das sich dem Thema „Wie kommen wir zu den Jugendlichen, die nicht zu uns kommen“ gewidmet hatte. Ungeachtet der dahinterliegenden Forschungsfragen, in deren Rahmen die Größenordnung abzuschätzen war, galt es auch, Wege und Möglichkeiten zu erarbeiten, die Jugendlichen aufzuspüren, wofür eine Website als ein möglicher Weg definiert wurde. Die Anregungen und Ergebnisse dieser Arbeitsgruppe waren auch interessant für die Planung und Konzeption einer Website, daher wird hier in Auszügen darauf eingegangen.

Die Website ist jener Teil des Projektes, der sich direkt und unmittelbar an die von frühem Bildungsabbruch betroffenen jungen Menschen richtet und Unterstützung und Hilfestellung anbietet. Hier soll beschrieben werden, welche Anliegen und Ziele der Website zugrunde liegen und warum eine Website, wie sie im Rahmen von „Unentdeckte Talente“ entwickelt wurde, als

Unterstützungsmöglichkeit für sinnvoll und hilfreich angesehen wurde und wird. Es wird aber auch Einblick gegeben in den Prozess der Erarbeitung und Entwicklung der Website.

Besonders interessant und wichtig ist natürlich, wie sie von der Zielgruppe angenommen wurde und wird, welche Anregungen zu Adaptierungen und Aktualisierungen die Jugendlichen geben und ebenso, ob sie die Website für sich selbst als hilfreich wahrnehmen. Nicht minder wichtig ist aber auch die Sicht der MultiplikatorInnen, die die Jugendlichen betreuen und unterstützen. Daher wurde eine Online-Befragung von Jugendlichen und von MultiplikatorInnen durchgeführt, um deren Meinungen und auch Kritikpunkte zu erfragen.

Diesen Darstellungen vorangestellt wird ein kurzer Überblick über die Ausgangsbasis für das Projekt „Unentdeckte Talente“, die als Grundlage für die Aufgabenstellungen im Projekt anzusehen ist. Der Anlass für die Etablierung dieses Projektes war, dass zum damaligen Zeitpunkt der Thematik und Problematik des frühen Bildungsabbruches im Bildungsbereich wenig konkrete und systematische Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Auf diesen Themenkomplex wird zu einem späteren Zeitpunkt in einem zweiten Teil dieser Rückschau genauer eingegangen. Auch entsprechende Forschungen befanden sich erst in den Anfängen. Dies hat sich mittlerweile verändert, aber das Problem des frühen Abbruchs von Ausbildung ist nach wie vor ein durchaus bedenkenswertes und beachtenswertes, das mit vielfältigen und auf vielfältigen Maßnahmen und Hilfestellungen beantwortet werden muss, da die gesellschaftlichen und individuellen Folgen durchaus gravierend und nachhaltig sind, wie mittlerweile vielfach nachgewiesen werden konnte.

Die Website ist daher als eine Maßnahme anzusehen, mittels derer – da selbstständig und von Jugendlichen selbstbestimmt abrufbar – sehr früh präventiv erste Schritte initiiert werden können. Bei bereits erfolgtem Abbruch kann sie helfen und motivieren zu einer konstruktiven Veränderung beitragen durch Aufzeigen von konkreten Möglichkeiten zu Hilfe und Unterstützung.

2. Ausgangsbasis für das Projekt „Unentdeckte Talente“

Ausbildungsabbruch vor einem Sekundarabschluss II – teilweise sogar ohne positivem Pflichtschulabschluss – war zum Zeitpunkt des Installierung des Projektes „Perspektiven für unentdeckte Talente – Prävention und Interventionen bei frühzeitigem Bildungsabbruch“ im Jahr 2010 ein wenig beachtetes Forschungsthema. Über die Gesamtzahl der betroffenen Jugendlichen waren sich die ForscherInnen uneins, sie differierte deutlich, je nachdem welche Datenquellen herangezogen wurden. Noch weniger waren die Gründe für die Bildungsabbrüche erforscht. Und dies, obgleich die Europäische Kommission bereits im Jahr 2000 als Ziel formuliert hatte, die Zahl der „Early School Leavers“ in jedem Mitgliedsstaat zu halbieren und dem Problem erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Der europäische Rat hatte jedoch im Zuge der Debatten zur Beschlussfassung dieses Ziel dahingehend abgeschwächt, als lediglich die Quote bezogen auf alle SchülerInnen des jeweiligen Jahrganges der gesamten Europäische Union auf unter 10% reduziert werden sollte. Obwohl sich das Gremium der Staats- und Regierungschefs ergänzend dazu „selbst verpflichtet“ hatte, die Halbierung in ihren Ländern anzustreben, wurden in Österreich zunächst keine nennenswerten Aktivitäten gesetzt, um diese Selbstverpflichtung zu erfüllen. Die österreichische Bildungspolitik sah keinen Handlungsbedarf, weil Österreich bereits im Jahr 2000 eine Quote an Early School Leavers von knapp 10% hatte.

Tatsächlich hatte sich aber entgegen dieser Einschätzung die unter internationaler Beobachtung stehende Quote der Early School Leavers in Österreich bis 2010 sogar leicht erhöht. Auch EU-weit wurde das Ziel bei weitem verfehlt und deren Erreichung einfach auf 2020 fortgeschrieben, wieder ohne für die einzelnen Staaten entsprechende Zielwerte festzulegen.

Für die Arbeitsmarktpolitik allerdings war – und ist – das Problem der jugendlichen BildungsabbrecherInnen ein keinesfalls zu vernachlässigendes Thema. Ab Mitte des ersten Jahrzehntes nach der Jahrtausendwende wurden bereits Angebote entwickelt, die es Jugendlichen ermöglichen sollten, eine Lehre „ohne Lehrstelle“ – damals unter dem Begriff „Auffangnetz“, heute unter „Überbetriebliche Ausbildungen – ÜBA“ – zu absolvieren. Auch Arbeitslosigkeit wurde mit dem erreichten Bildungsabschluss in Zusammenhang gebracht, systematisch beobachtet und veröffentlicht. Es galt als unbestritten, dass es einen deutlichen Zusammenhang zwischen Bildungsniveau und Betroffenheit und Dauer von Arbeitslosigkeit gab und dieser über einen längeren Zeitraum betrachtet sogar immer ausgeprägter wurde.

Um also Arbeitslosigkeit allgemein und Jugendarbeitslosigkeit im Besonderen dauerhaft hintanzuhalten, ging es darum, mögliche Ursachen für Bildungsabbrüche zu erforschen und in der Folge diesen mit geeigneten Maßnahmen entgegenzutreten, denn wer keinen für den Arbeitsmarkt ausreichenden Bildungsabschluss vorzuweisen hatte, hatte im Allgemeinen kein Leben ohne Sozialleistungen vor sich. Und als Minimum einer ausreichenden Bildung galt zumindest ein Sekundarabschluss II, also eine Lehre, mittlere oder höhere Schule. Dies galt für 2010, dies gilt für heute und vielleicht noch stärker für die Zukunft.

Es mussten also verlässlichere Zahlen eruiert werden, um bessere Planungsgrundlagen für die Arbeitsmarktpolitik zur Verfügung zu haben – Hochrechnungen sind für internationale

Vergleiche gut, weil die Methoden zur Datenermittlung vergleichsweise leicht gleich definiert werden können, sind aber als Planungsgrundlage zu ungenau – und die hochgerechneten Daten unterschätzen im Allgemeinen die Anzahl der frühen BildungsabbrecherInnen erheblich. Zudem sind aus Hochrechnungen nur sehr bedingt zusätzliche für konkrete Planungen wichtige Informationen zu gewinnen. In Österreich stehen zuverlässigere Datenquellen zur Verfügung und daher war und ist es naheliegend, auch diese Datenquellen für die Entwicklung von konkreten Angeboten heranzuziehen. Überdies müssen die betroffenen Personen auch erreicht werden, um ihnen die entsprechenden Angebote vorzustellen und zugänglich machen zu können.

Rund um 2010 wurde zum Themenbereich Bildungsabbruch von mehreren ForscherInnen einige Kernpunkte problematisiert, wie etwa der Begriff „BildungsabbrecherInnen". Diese Bezeichnung suggeriert, dass die volle Verantwortung bei den Jugendlichen liegt und damit werden andere auch relevante Faktoren implizit ausgeklammert – ein Problem, das allen Begriffen nach wie vor innewohnt. Auch die Definition der „Early School Leavers", in der die unter 18-jährigen Jugendlichen nicht erfasst sind, wurde problematisiert. Die Datenquellen und deren Qualität wurden zunächst ebenfalls kritisiert, in der Folge jedoch teilweise verbessert. Der Begriff „Frühe AusBildungsabbrecherInnen – FABA" wurde erst später etabliert, um die beiden sehr divergierenden Größenordnungen an Betroffenen differenzieren zu können. Es wurden volkswirtschaftliche Kosten von Bildungsabbrüchen errechnet und der Mangel an Wahrnehmung hinreichender Verantwortung von Handelnden im Bildungssystem angesprochen, um nur einige der formulierten Kritikpunkte zu benennen (Steiner 2009a, Steiner 2009b, Gitschthaler/Nairz-Wirth 2010a, Nairz-Wirth 2010).

Ausgehend von der Diskrepanz zwischen der Anzahl der Early School Leavers und der Anzahl der gefährdeten SchülerInnen nach den Kompetenztestungen im Rahmen der PISA-Tests wurden erstmals von Seiten wissenschaftlicher ForscherInnen die publizierten Zahlen miteinander verglichen. So wurden die Zahlen der jährlich in Österreich betroffenen Early School Leavers von 8.000 Personen oder 8,3% und der Risiko-SchülerInnen nach PISA von jährlich 24.000 SchülerInnen oder 27,5% zueinander in Beziehung gesetzt und problematisiert. Auch wurde der Zusammenhang zwischen dem Bildungssystem, der sozialen Herkunft und dem Bildungserfolg herausgearbeitet, auch um die Zuschreibung der alleinigen Verantwortung für den Bildungsabbruch der einzelnen individuell Betroffenen zu relativieren (Steiner 2012).

International und in der Folge auch national wurde eine andere Kenngröße definiert, und zwar die NEETs[1], das sind jene Jugendlichen im Alter von 18 bis 24 Jahren – unabhängig von ihrer höchsten abgeschlossenen Ausbildung – die in keiner Ausbildung, in keinem Training und auch in keiner Beschäftigung stehen. Obgleich diese Jugendlichen von der Arbeitsmarktpolitik auch besonders zu berücksichtigen waren – und sind – wurden sie nicht als primäre Zielgruppe für das Projekt „Unentdeckte Talente" gewählt. Für NEETs sind andere Maßnahmen erforderlich,

[1] NEET – Akronym für Not in Education, Employment or Training

um aus Arbeitslosigkeit und Erwerbsferne in eine Position zu gelangen, die ein Leben ohne Sozialleistungen ermöglicht, als für frühe BildungsabbrecherInnen. Rund 50% der NEETs sind auch frühe BildungsabbrecherInnen, für sie ist frühzeitiges Handels erforderlich. Versäumt nämlich die Politik, die BildungsabbrecherInnen rechtzeitig für minimale Ausbildungen zu gewinnen, so wird es mit jedem Jahr schwieriger sie dafür motivieren zu können.

Erst 2014 wurde die Anzahl der 15- bis 24-jährigen Personen ohne Abschluss der Sekundarstufe II auf der Datengrundlage der Early School Leavers – hochgerechnet aus den Ergebnissen von Befragungen – mit 7,6% und ca. 75.000 Betroffenen aus dem Jahr 2011 als letztverfügbarer Datenquelle angegeben, die Anzahl der frühen BildungsabbrecherInnen, der FABA, – aus Registerdaten – mit 15,1% und 154.000 Betroffenen beziffert. Würden diese noch um die 19,5% der PISA-RisikoschülerInnen aus dem Jahr 2012 ergänzt werden, hätte die Summe rund 180.000 von Bildungsarmut Betroffene im Alter von 15 bis 24 Jahren ergeben (Steiner 2014).

Alle Kennzahlen lagen zum damaligen Zeitpunkt in den Städten weit höher als in den ländlichen Regionen, wobei sie in Wien auf Grund der Zahl der Einwohner von knapp zwei Millionen natürlich deutlich über allen andern Bundesländern lagen. Genauere Analysen, in denen zusätzlich zu den regionalen Unterschieden noch weitere Kriterien Berücksichtigung fanden, wurden erst zu einem späteren Zeitpunkt vorgenommen. So stellten sich beispielsweise der Migrationshintergrund, die Staatsbürgerschaft sowie die soziale Herkunft – die mit einer bestimmten kulturellen und materiellen Ausstattung der Familien, in der die Jugendlichen aufwachsen, einhergeht – als erheblich stärkere Einflussfaktoren dar, als das regionale Umfeld. Auf diese Zusammenhänge wird im zweiten Teil der Beschreibung des Projektes „Unentdeckte Talente“ näher eingegangen.

3. Entwicklung der Idee einer Website für Jugendliche

Über die Größenordnung der von frühem Bildungsabbruch betroffenen Jugendlichen gab es also weit auseinanderliegende Angaben, die aber in jedem Fall alarmierend waren. Über die Charakteristika der betroffenen Jugendlichen und die Art und Weise, wie sie anzusprechen wären, gab es noch wenige Ideen und keine systematischen Forschungsergebnisse, insbesondere dann, wenn die betroffenen Jugendlichen den verschiedenen Systemen – Schulen, AMS, Sozialversicherung – bereits „verloren gegangen" waren. Es musste also zunächst einmal theoretisch überlegt werden, welche Erfahrungen, Entwicklungen und auch Lebensbedingungen die Jugendlichen dazu gebracht hatten, ihre Ausbildung vorzeitig abzubrechen oder gar nicht erst in Angriff zu nehmen. Im Anschluss daran sollten Mittel und Wege erarbeitet werden, wie man ihnen eine Ausbildung „schmackhaft" machen und sie gegebenenfalls auch währenddessen soweit unterstützen könnte, dass sie diese auch abschließen können.

Um die Vielfalt der Problemlagen zu erarbeiten, Wege zu finden, wie man sich diesen komplexen Problemen nähern und auch geeignete Maßnahmen entwickeln könnte, wurden im Jahr 2012 in einem Workshop mit dem Thema „Wie kommen wir zu den Jugendlichen, die nicht zu uns kommen" Wege und Möglichkeiten erarbeitet, diese Jugendlichen „aufzuspüren". Eine Website wurde dafür als ein geeigneter Weg definiert, der in unserer stark medial geprägten Zeit als gute Möglichkeit eines Hilfsangebotes wirksam werden kann. Zunächst sollten die ExpertInnen diskutieren und erarbeiten, welche Problemlagen in der Praxis erkannt und wahrgenommen wurden und vor allem natürlich, welche Ideen für hilfreiche Angebote für Jugendliche bereits formuliert werden konnten.

Die jungen Menschen, die aus dem Ausbildungssystem ohne Abschluss ausgeschieden waren, waren im Wesentlichen zu beschreiben als Jugendliche, die die Schule abbrachen und noch nicht beim AMS angekommen waren. Berücksichtigung sollten auch Jugendliche finden, die ihre Lehre abgebrochen hatten und nicht klar war, was sie dann weitermachen würden, aber auch jene, die die Lehre beendet hatten ohne die Lehrabschlussprüfung – LAP – bestanden zu haben oder ohne zu einer LAP angetreten zu sein und natürlich jene SchulabgängerInnen mit oder ohne positivem Pflichtschulabschluss, die gar keine Ausbildung begonnen hatten. Diese Jugendlichen konnten als HilfsarbeiterInnen am Arbeitsmarkt aktiv sein oder auch erwerbsfern und somit weder in den Datengrundlagen des Bildungssystems noch denen des AMS erfasst sein.

Schließlich galt es auch jene Jugendlichen anzusprechen, die möglicherweise aus Rebellion gegen ihr vielleicht ohnehin an Bildung interessiertem Elternhaus ihre Ausbildung abzubrechen gedachten oder zur Matura oder Lehrabschlussprüfung nicht antreten wollten oder diese im ersten Anlauf nicht bestanden hatten.

Es kristallisierte sich heraus, dass häufig, wenn von benachteiligten Jugendlichen gesprochen wird – und die Website sollte „bildungsbenachteiligte Jugendliche" ansprechen – eher an körperlich, geistig oder psychisch beeinträchtigte Jugendliche gedacht wird und auch an Jugendliche, die eine allgemeine oder spezielle Sonderschule besucht hatten. Diese wurden aber, um das vorwegzunehmen, nicht primär als die über eine Website anzusprechende

Personengruppe identifiziert. Junge Menschen, die bereits sehr jung als besonders betreuungsbedürftig galten, waren und sind im Allgemeinen in den dafür zur Verfügung stehenden und zuständigen Institutionen erfasst und betreut, auch hinsichtlich ihrer Bildungsmöglichkeiten.

Neben den beiden als sehr wichtig identifizierten Themen Schule und Lehre wurde in der Diskussion auch die Rolle, die der Migrationshintergrund für die Bildungslaufbahn der jungen Menschen spielt, beleuchtet. Im Hinblick auf die Gefahr eines Bildungsabbruches wurde diesbezüglich als bedeutsam eingeschätzt, in welchem Alter die Betroffenen nach Österreich eingewandert waren, ebenso wie der Status, den sie als EinwanderInnen hatten. Ebenso wurde als bedeutsam konnotiert, woher die jungen Menschen nach Österreich eingewandert waren, nämlich aus einem EU-Mitgliedsstaat oder einem Drittstaat, zumal die „mitgebrachten" Bildungsabschlüsse sehr unterschiedlich sein konnten. Die Rolle von Bildung in deren Herkunftskultur wurde ebenso als Einflussgröße beschrieben wie auch die Haltung des Elternhauses zu Bildung und Ausbildung. Als problematisch wurden beispielsweise die Rahmenbedingungen in Österreich für Jugendliche mit gutem Schulerfolg in einem Drittstaat beschrieben – sie wären oft sehr hoch motiviert gewesen, hätten aber mitunter nur sehr schwer eine Schule gefunden, die bereit gewesen wäre, sie aufzunehmen, wenn sie nicht mehr schulpflichtig waren.

Jedenfalls wurde sehr deutlich, dass Ausdifferenzierungen innerhalb der Gruppe der Early School Leavers zentral waren, da die verschiedenen Gruppen unterschiedliche Hilfestellungen benötigten und nur auf unterschiedliche Art und Weise erreicht werden könnten und mitunter auch spezifisch angepasste Angebote erforderlich wären.

Nicht über alle als wesentlich erachteten Aspekte waren entsprechende Daten vorhanden, teilweise gilt dies leider noch immer. Auch wenn sich zwischenzeitlich die Datenlage erheblich verbessert hat – sowohl bei der Schul- und Schülerstatistik als auch bei der Lehrlingsstatistik – sind nach wie vor wesentliche Daten nicht erfasst oder zumindest nur mit großem Aufwand oder erheblicher Zeitverzögerung verfügbar.

Hinsichtlich der „Erreichbarkeit" wurde allgemein angenommen, dass jedenfalls ein Teil der Jugendlichen über das Internet erreicht werden könne, womit die Idee zur Entwicklung und Bereitstellung einer Website geboren war, die vielen Jugendlichen unmittelbare Hilfestellung anbieten sollte. Die Website sollte Themen ansprechen, die bereits als problematisch für Bildungsabbrüche identifiziert waren und laufend mit neu hinzukommenden Themen ergänzt werden, sodass jede/jeder interessierte Jugendliche im Einzelfall „sein/ihr Thema" und Hilfsangebot finden könne.

Diese Ansprüche an die Website waren:

- Die Website sollte alle Themen abdecken, die Jugendliche möglicherweise daran hindern könnten, ihre weiterführende Ausbildung in Schule oder Lehre in Angriff zu nehmen oder abzuschließen.

- Die Themen, die jungen Menschen Probleme bereiten können, ihre Schule oder Ausbildung erfolgreich abzuschließen, sollten so aufbereitet sein, dass der/die einzelne Jugendliche für seine/ihre Fragen oder Probleme „passende" Antworten finden kann – in Form von Angeboten zu gezielter Unterstützung.

- Es sollten alle Beratungseinrichtungen, die es in Wien für spezifische Probleme gibt, aufgenommen werden, sofern sie grundsätzliche Voraussetzungen erfüllen, um – je nach individueller Problemlage gefiltert – auf der Website empfohlen zu werden.

- Als Ergebnis der Nutzung der Website sollten individuell angepasst jene spezifisch wenigen Beratungseinrichtungen empfohlen werden, die ihrer Selbstbeschreibung nach auf die jeweiligen persönlichen Anliegen abgestimmte Hilfsangebote anbieten.

- Die Voraussetzungen, um in der Website aufgenommen zu werden, waren und sind, dass die Einrichtungen kostenfrei in Anspruch genommen werden können, sie direkt Hilfe anbieten und nicht weiterverweisen, sie auch ohne Wissen oder Begleitung durch Erwachsene aufgesucht werden können und die „parteiisch" auf der Seite der Jugendlichen stehen.

- Das Internet war zum damaligen Zeitpunkt zwar in der Zielgruppe noch nicht so stark verbreitet wie heutzutage, aber bei den Jugendlichen bereits mehr als bei den Erwachsenen – mit steigender Tendenz. Es lag daher nahe, dass betroffene Jugendliche Zugang zum Internet vermutlich eher, auch ohne Unterstützung durch Eltern, suchten und auch interessiert waren sich mit diesem Medium zu beschäftigen.

- Die Website sollte interaktiv sein – Fragen und Antworten sollten als Navigation dienen, die letztendlich zu Ergebnissen führen.

- Für viele Familien von BildungsabbrecherInnen konnte angenommen werden, dass die Eltern wenig aktiv ihre Kinder unterstützen. Daher sollte der Zugang zu einem Hilfsangebot in Eigenentscheidung und auf Eigeninitiative der Jugendlichen leicht möglich sein – und auch unabhängig von etwaigen Einflüssen und Einschränkungen seitens der Erwachsenen.

- Ein wichtiger Aspekt war ebenso, die Eigeninitiative und Selbstverantwortung der Jugendlichen anzusprechen und ihnen aus einer „neutralen" Quelle – also nicht Eltern, LehrerInnen oder auch AMS – die Bedeutung von Bildungsabschlüssen zu erklären, ohne „besserwisserisch" sein zu wollen. Die Jugendlichen sollten „auf Augenhöhe" angesprochen werden.

- Die Website sollte Jugendliche aller sozialen Schichten ansprechen, insbesondere aber auch die Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien und aus Familien mit Migrationshintergrund. Allein bei den beim AMS Wien vorgemerkten Jugendlichen waren 112 verschiedene Staatsbürgerschaften vertreten.

- Sie sollte einen möglichst ansprechenden Einstieg haben, bei dem die Jugendlichen gerne weitermachen wollen, das heißt, nach dem ersten Eindruck sollte sie auch einem zweiten – und dritten – Blick standhalten.

- Eine einfache selbst erklärende Navigation sollte es den Jugendlichen erleichtern „dranbleiben" zu können.

- Die Website sollte attraktiv gestaltet sein, möglichst wenig Text beinhalten und dieser leicht lesbar sein, für eher introvertierte ebenso wie für eher extravertierte Jugendliche interessant und motivierend wirken.

- Beratungseinrichtungen sollten so angeboten werden, dass die Jugendlichen unmittelbar wissen, wohin sie gehen und an wen sie sich dort wenden können, idealerweise sollten die konkreten Personen genannt werden, was allerdings wegen des allzu hohen administrativen Aufwandes an Aktualisierungen später verworfen wurde.

- Zu jeder Beratungseinrichtung wird die genaue Adresse, Telefonnummer, E-Mailadresse, Öffnungszeiten und auch ein Auszug eines Stadtplans mitgeliefert. Das heißt, für größere Einrichtungen musste die nach Wohnbezirk jeweils für den/die konkreten Jugendliche/n zuständige Filiale oder Außenstelle identifiziert und angeboten werden.

- Schließlich sollte den Jugendlichen der „Eintritt" in diese Beratungseinrichtungen erleichtert, also die „Schwelle" verkleinert werden, indem sie mit einer Art „Empfehlungsschreiben" ausgestattet werden sollten, das sie ausdrucken und in die Beratungseinrichtung mitbringen können und dort – zunächst auch ohne eigene „Erklärung", sollte diese schwer fallen – eine entsprechende Unterstützung erfahren können.

- Hinsichtlich der Regionalität sollten sich die auf der Website angeführten Institutionen zunächst auf Wien beschränken, natürlich mit der Option bei Interesse und Bedarf diese Informationen auch für andere Bundesländer aufzunehmen.

- Die Website sollte auch „personifizierte" Aspekte beinhalten, also hör- und sichtbare direkte Kommunikationselemente in Form von Botschaften seitens realer Personen – Jugendliche und Erwachsene – die persönliche Motivation, Erfahrung und Engagement „weitergeben", und so zusätzlich zu den Texten die Jugendlichen auf mehreren „Ebenen" ansprechen. Auch sollte damit der anonymen Website „ein Gesicht gegeben" werden, die Verantwortung für die Inhalte personifiziert werden.

- Die Website sollte zunächst nur auf Deutsch erstellt werden und nach einer Erprobungsphase und eventuell erforderlichen Überarbeitungen und Anpassungen der Texte auch in andere Sprachen übersetzt werden.

All dies galt es mit einem minimalen Budget zu erreichen. Die Zustimmung zur Erarbeitung dieser Website zusätzlich zur bereits bestehenden AMS-Website wurde unterstützt durch die Zielsetzung und Notwendigkeit, jene Jugendlichen zu erreichen, die sowohl der Schule als auch dem AMS den Rücken gekehrt hatten. Aus diversen Befragungen ging nämlich auch hervor, dass viele Jugendliche Angst vor dem AMS hatten. Ob Gleiches auch für andere Einrichtungen gelten würde, ist nicht bekannt.

4. Realisierung der Website

Die Überlegung, dass sich die Chance erhöht, einen Abbruch der Ausbildung zu verhindern, wenn ein/e Jugendliche/r noch vor einem drohenden Bildungsabbruch erreicht und entsprechend unterstützt werden kann, war Ausgangspunkt der Konzeption der Website. Die einschlägige Literatur besagt, dass sich Schulabbrüche bereits lange bevor sie tatsächlich stattfinden ankündigen, sodass es gilt, diese vorerst nur latent vorhandenen Aspekte aufzuspüren und die Jugendlichen direkt darauf anzusprechen und auch Hilfe anzubieten.

Ist der Abbruch erst einmal erfolgt, „verschwinden" viele der Jugendlichen aus dem Ausbildungssystem und müssen, abgesehen von vielfältigen Langzeitfolgen für die Jugendlichen, oft erst mühsam wieder aufgesucht und aufgefunden werden, was ungleich schwieriger und meist auch teurer ist als präventive, also rechtzeitige, Unterstützung.

Aus diesen Überlegungen heraus war schnell klar, dass die wichtigsten Themenfelder für die Website Schule und Lehre waren. Diese beiden Themen waren insofern die am schwierigsten zu analysierenden, weil viele mögliche Variationen zu bedenken waren und die jeweilige Information, die der/die einzelne Jugendliche bekommt, abgestimmt sein sollte auf seine/ihre Antworten hinsichtlich seiner/ihrer persönlichen Situation. Bei Jugendlichen, die noch schulpflichtig waren, musste diese letztendlich wegweisende Information anders ausfallen als bei Jugendlichen, die schon älter und der Schulpflicht bereits entwachsen waren. Zum Zeitpunkt der Analyse der Problematik gab es noch keine Ausbildungspflicht, für sie hätte natürlich dasselbe gegolten (APflG 2016).

In der Folge mussten jene Themenfelder, in denen Jugendliche Schwierigkeiten haben könnten – und die müssen natürlich nicht notwendigerweise in enger Verbindung zur Ausbildung selbst liegen – benannt, erarbeitet und für die Website aufbereitet werden. Die Themen wurden durch ausführliches Literaturstudium erarbeitet, teilweise anhand von qualitativen Studien, die bereits in Österreich durchgeführt worden waren und deren Berichte vorlagen (Nairtz-Wirth 2010), vor allem aber anhand von Studien aus anderen Staaten.

Das führte dazu, dass für jedes in der Literatur angesprochene Thema, das als möglicher Grund für einen Bildungsabbruch gelten konnte, thematisch einschlägige Hilfseinrichtungen gesucht wurden. Neben Schule und Lehre wurden die Themen Eltern, Wohnen, Kinder, Freunde, Gewalt, Drogen, Alkohol und andere Suchtgefährdungen, Essstörungen, Schulden, Migration, Genderthemen, Lese-, Rechen- und Schreibschwäche als relevant identifiziert. Später wurde noch das vielleicht manchmal unterschätzte Thema Pflege hinzugefügt. Im Anschluss an die Definition der zu bearbeitenden Themen musste die jeweils entsprechende Frage formuliert werden, mittels derer jedes Thema angesteuert werden kann und die dazu passenden Beratungseinrichtungen zugeordnet werden können.

Im Rahmen der Analyse war es eine große Herausforderung, alle offenen Enden aufzuspüren und auch zu einem sinnvollen Ergebnis zu führen. Auf den Aufbau und die Handhabung der

Website sowie die Themen und die Ergebnisse, also die Information für jede/n einzelne/n BenutzerIn, wird nun im Folgenden eingegangen.

4.1 Der Name

Es war naheliegend, dass der Name der Website in direktem Bezug zur Bezeichnung des gesamten Projektes steht, daher wurde mit „Unentdeckte Talente“ die Kurzform gewählt, die sich auch im Logo wiederfindet. Dass sich damit allerdings auch jugendliche Bildungsabbrecher-Innen angesprochen und „gemeint“ fühlen, ist zwar nicht naheliegend, zumal diese meist ein gegenteiliges Selbstbild entwickelt haben, aber dieser Name hat zumindest Potenzial zu einer anderen Sicht der Jugendlichen auf sich selbst. Diese Perspektive fand eine schöne Bestätigung, als beobachtet werden konnte, dass anlässlich der Vorstellung der Website vor betroffenen Jugendlichen so gut wie alle Gesichter zu „leuchten“ begannen. Dass man sie – die sich oft selbst als „Loser auf allen Ebenen“, als VersagerInnen, unbegabt und anderes mehr empfinden, und vielleicht auch so bezeichnet wurden – als „unentdeckte Talente“ betrachten kann, ließ sie vielleicht auf ihre Situation in einem anderen Licht schauen und so neuen Mut fassen.

4.2 Wie funktioniert die Website?

Anhand einiger Beispiele soll zunächst veranschaulicht werden, wie die Website benutzt und wie persönliche Informationen daraus gewonnen werden können.

Hat eine Jugendliche[2] die Website aufgerufen, sind einige wenige Fragen zu beantworten, die sich auf die jeweils individuelle Situation beziehen, indem sie jene Themen auswählt, die ihr im Moment gerade wichtig sind. Die Website leitet sie dann schrittweise mittels weiterer Fragen zu einem „Ergebnis“. Dieses besteht aus einem sachlichen, fachlichen – im Allgemeinen aufmunternden oder zum Durchhalten motivierenden – Kommentar, der auf ihre aktuelle Lage eingeht und empfiehlt, die für sie passenden Anlaufstellen[3] aufzusuchen, um sich weiter persönliche Unterstützung zu holen.

Fallbeispiel

Beispielsweise macht ein 17-jähriger Jugendlicher eine Lehre und ist unsicher, ob er sie beenden oder abbrechen oder vielleicht den Beruf wechseln soll. Er sucht Unterstützung und besucht die Website, wählt das Thema Lehre, indem er mit der unmittelbar unterhalb des Themas „Schule“ befindlichen Frage beginnt

[2] Im Folgenden wird der besseren Lesbarkeit wegen dann auf eine geschlechtsneutrale Sprache verzichtet und stattdessen weibliche und männliche Jugendliche abwechselnd angeführt, wenn zum besseren Verständnis einzelne Beispiele dargestellt werden.

[3] Der besseren Lesbarkeit wegen wird im Folgenden immer die Mehrzahl der Anlaufstellen angeführt, auch wenn es sich im Einzelfall nur um eine einzige Beratungseinrichtung handeln kann.

„Hast du jemals eine Lehre begonnen?“

und antwortet mit *„Ja“*. Sodann wird die nächste Frage gestellt

„Hast du die Lehrabschlussprüfung schon gemacht?“,

die er mit *„Nein, die Lehre läuft noch“* beantwortet.

Worauf gefragt wird

„Wie läuft’s?“,

wo er möglicherweise wählen wird *„Ich glaube, ich habe den falschen Beruf gewählt“* oder *„Es gibt andere Probleme, die es mir schwer machen die Lehre positiv abzuschließen“.*

Wählt der Jugendliche die Variante *„Ich glaube, ich habe den falschen Beruf gewählt“*, wird er als nächstes nach dem Geburtsdatum gefragt – in diesem Fall 17 Jahre alt – und nach dem Wohnbezirk – beispielsweise der 16. Bezirk – und schon bekommt er eine auf sein Anliegen abgestimmte Reaktion in Form des folgenden Kommentars, der Anregung und Anstoß für den nächsten Schritt sein soll:

> *„Auch das ist kein Drama. Wichtig ist, zuerst musst du den nächsten Schritt kennen, bevor du wichtige Entscheidungen triffst. Es gibt mehrere Möglichkeiten, wie du da „raus“ kommst. Angefangen vom Lehrberufswechsel bis zur vorzeitigen Lehrabschlussprüfung. Was gar nicht geht: Hilfsarbeit. Suche dir hier Unterstützung“.*

Begleitet mit erläuterndem Text wird das Jugendcoaching als Anlaufstelle empfohlen, und zwar jene Einrichtung, die unter anderen auch für den 16. Bezirk mit dieser Tätigkeit beauftragt ist.

> *„Hilft dir beim Übertritt zwischen Schule und Arbeitswelt oder einer neuen Ausbildung. Die Jugendcoaches sind direkt an deiner Schule, frag dort nach, oder über das Internet anzusprechen (Bezirke 5,6,7,8,9,16,17,18,19).* ***Jugendcoaching WUK West*** *http://jucowest.wuk.at, jucowest@wuk.at, Telefon: 01-401-21-3300, Montag bis Freitag, 9 bis 16 Uhr für telefonische Terminvereinbarung“.*

Vor der Adresse *„Josefstädterstraße 51, 1080 Wien“* befindet sich ein Ausschnitt einer Google-Map, die genaue Lage anzeigt. Zusätzlich kann noch ein Link aufgerufen werden, der *„Diese Info als PDF“* lautet, mittels derer das „Empfehlungsschreiben“ (siehe Anhang, Punkt 10.1) ausgedruckt und zur jeweiligen Anlaufstelle mitgenommen werden kann. Als weitere Anlaufstellen werden in diesem Beispiel das **Lehrlingscoaching** und das **BIZ 12** empfohlen.

Wählt der Jugendliche aber die Antwort *„Es gibt andere Probleme, die es mir schwer machen die Lehre positiv abzuschließen“,* bekommt er einen anderslautenden Kommentar, nämlich

> *„Mach am besten in dem Fragebogen weiter oder wende dich an diese Stellen, da triffst du jedenfalls auf ein offenes Ohr“.*

Die in diesem Fall empfohlenen Beratungseinrichtungen – mit jeweils allen Kontaktdaten und Informationen wie oben beschrieben, sind **Kümmer-Nummer** und **Rat auf Draht**.

Fallbeispiel

Im Falle einer 14-jährigen Jugendlichen, die Probleme mit dem regelmäßigen Schulbesuch hat, und von sich aus Hilfe möchte und sucht, jedoch nicht weiß, wie sie das anstellen soll, und mit ihren Eltern auch nicht so gut klarkommt, kann die Website hilfreich sein.

Die Einstiegsfrage nach dem Schulbesuch

> *„Gehst du noch in die Schule?"*

würde die Jugendliche vermutlich mit *„Ja, aber ich gehe nicht hin"* beantworten.

In diesem Fall wird sofort nach dem Wohnbezirk gefragt, beispielsweise der 4. Bezirk, worauf in Folge als sachlicher und fachlicher Kommentar der Jugendlichen rückgemeldet wird

> *„Vielleicht macht dir ja eine andere Schule mehr Spaß, oder du wechselst nach Ende der Schulpflicht in eine Lehre. Rede mit einem Jugendcoach über deine Probleme, oder suche im BerufsInfoZentrum nach einer passenden Ausbildung. Auf jeden Fall geh bitte wieder zur Schule – sonst werden die Probleme noch größer."*

Als Anlaufstellen werden die **Schulinfo** des Stadtschulrates[4] empfohlen, das für den 4. Bezirk beauftragte **Jugendcoaching in.come** und das ebenfalls regional zuständige **BIZ 3** des AMS.

Bleibt die Jugendliche auf der Website und geht weiter zum Thema Eltern und beantwortet die Frage

> *„Hast du eine gute Beziehung zu deinen Eltern?"*

mit *„Nein"*, erhält sie als Antwort

> *„Es ist sicher nur ein schwacher Trost, aber viele haben mit ihren Eltern schwere Probleme. Es ist aber DEIN Leben, und DU bist wichtig. Schau dir vielleicht die Videobotschaft der Projektleiterin an, oder wende dich gleich an eine dieser Stellen".*

Als Anlaufstellen werden empfohlen **Rat auf Draht**, die **Talk Box der MA11** und **Big Brothers Big Sisters Österreich**, auch sind angeführt eine Kontaktadresse zu **Streetwork Wieden**, eine allgemeine Info zu Aktivitäten für **Jugendliche in Wien**, die **Wiener Kinder- und Jugendanwaltschaft** und die **MAG ELF**.

Alle Anlaufstellen werden gleichermaßen mit einem Text vorgestellt, der beschreibt, was sich die Jugendliche dort erwarten kann, mit der Bezeichnung der Einrichtung, deren Website und E-Mailadresse sowie Telefonnummer und Öffnungszeiten, allenfalls Hinweise auf ein Erfordernis von Terminvereinbarung und die Adresse mit Illustration durch Google Maps.

Neben dem schriftlichen fachlichen Kommentar und den Anlaufstellen wird in diesem Fall auch noch ein Video angeboten, zumal vermutet wurde, dass die betroffenen Jugendlichen eine schwierige Beziehung zu den Eltern als besonders belastend empfinden und vielleicht auf diese

[4] Die Umbenennung auf Bildungsdirektion wurde auf der Website noch nicht nachvollzogen.

Weise eine Bestätigung brauchen, dass sie damit nicht allein sind und vor allem nicht allein gelassen werden.

4.3 Die Navigation mittels Fragen

Wie die oben angeführten Beispiele zeigen, wird die Benutzung der Website über Fragen und Antworten gesteuert, die in einer thematisch logisch aufgebauten Abfolge zu 112 verschiedenen „Ergebnissen“ führt. Als Ergebnis bezeichnet werden ein sachlicher Kommentar zur Lage der Jugendlichen und die Empfehlung der jeweils individuell passenden Anlaufstellen. Aktuell werden insgesamt 61 verschiedene Anlaufstellen, gefiltert je nach individueller Situation, empfohlen.

Die höchst unterschiedlichen Themen mussten daher fachlich für die Fragen und Antworten aufbereitet werden. Auf diese Weise hatten sich letztendlich in Summe etwas über 50 Fragen „angesammelt“, die in eine sinnvolle Reihenfolge gebracht werden mussten – immer mit dem Anspruch, nicht zu langweilen, ganz einfach zu bleiben, die Jugendlichen „bei der Stange“ halten und dennoch möglichst viele der in der Realität vorkommenden Varianten abzudecken. Überdies sollten die Fragen nach Möglichkeit nur einmal gestellt werden, auch wenn die Antworten mit verschiedene Themen und Anlaufstellen in Verbindung gebracht wurden. Umgekehrt sollten nur ganz wenige – ein, zwei oder drei – Fragen für jedes Thema unmittelbar zu einem Ergebnis führen.

Ein zentrales Anliegen und eine große Herausforderung, deren Bewältigung geraume Zeit in Anspruch nahm, war die erste Frage zum ersten Thema – also die Einstiegsfrage am Beginn des Themen- und Fragenkatalogs. Auf welches Thema und vor allem auf welche Frage sollten die jungen NutzerInnen als erstes treffen? Die Entscheidung fiel auf das Thema Schule, zumal alle BenutzerInnen entweder noch oder eben nicht mehr eine Schule besuchen. Nun galt es einen Beginn, also eine erste Frage zu finden, mit der die Jugendlichen am ehesten zum Weitermachen animiert werden könnten.

Tatsächlich waren es dann die Antwortmöglichkeiten anstatt der Frage, die annehmen ließen, dass dieser Anspruch erfüllt werde. Die Antwortmöglichkeiten auf die Frage

„Gehst du noch in die Schule“

waren *„Ja“* und *„Nein“* – soweit, so erwartbar – aber eben auch *„Ja, aber ich gehe nicht hin“*.

Diese zwar etwas scherzhaft anmutende, aber durchaus ernst gemeinte Variante sollte eine Realität abbilden, die für manche von Bildungsabbruch gefährdete Jugendliche durchaus zutrifft. Diese Variante sollte signalisieren, dass auch sie sich angesprochen fühlen können und sollen, auch wenn sie etwa die Schule schwänzten oder von zu Hause „abgehauen“ waren. Macht ein Jugendlicher aber bereits eine andere – oder auch keine – weitere Ausbildung, kann er diese Frage überspringen und bei einem anderen Thema einsteigen oder mit *„Nein“* antworten.

Ein Fragenkatalog sollte als Navigation zu den Einrichtungen fungieren. Anzusprechende Jugendliche – so die Literatur – lesen nicht sehr viel und nicht sehr gerne, das heißt, es sollten kurze einfache Fragen sein, die auch leicht und vergleichsweise gerne von den Jugendlichen beantwortet werden wollen und davon möglichst wenige.

Demnach war – immer mit dem Ziel, die Jugendlichen durch die Fragen nicht zu verlieren, sondern auf der Website zu halten – die Abfolge, also welche Frage muss notwendigerweise der vorangegangenen folgen, genau zu planen. Die Fragen sollten zwar alle Problemlagen direkt ansprechen, aber keineswegs abwertend oder diskriminierend empfunden werden können. Besonderes Augenmerk wurde daher auf die Formulierung der Fragen gelegt – sie sollten eindeutig, klar und leicht verständlich formuliert sein und keine direkten oder indirekten Bewertungen nahelegen oder beinhalten.

4.4 Die Themen

Im Folgenden werden, die Themen, die auf der Website vertreten sind, und für die den Jugendlichen jeweils unterstützende Informationen anbieten, im Einzelnen vorgestellt. Es wurden zu jedem Thema die relevanten Fragen erarbeitet, indem zu jeder Frage und zu jeder Antwortmöglichkeit, die nächste sinnvolle Frage formuliert wurde, bis eine in Bezug auf das angesprochene Thema homogene Gruppe – beispielsweise noch schulpflichtige Jugendliche – „identifiziert“ und ein für sie angemessenes und weiterführendes „Ergebnis“ angeboten werden konnte. Wie viele Fragen gestellt werden mussten, richtete sich danach, ab welchem Informationsstand eindeutig klar war, welche Beratungseinrichtungen zu empfehlen sind, und auch eine entsprechende fachliche und sachliche Information oder Anregung als Ergebnis präsentiert werden konnte.

In den obigen Beispielen wurden einige Probleme, die Jugendlichen bei ihrem erfolgreichen Fortgang des Schulbesuchs oder der Ausbildung entgegenstehen könnten, bereits kurz angesprochen. Im Folgenden werden die auf der Website behandelten Themen im Detail vorgestellt, wenn auch nicht mit allen möglichen Variationen.

4.4.1 Schule

Ob die Jugendlichen noch schulpflichtig sind, musste also jedenfalls mit gezielten Fragen zu Beginn geklärt werden. Dies erschien jedoch nur auf den ersten Blick einfach, denn auch Fachleute können die Frage nach der Erfüllung der Schulpflicht[5] allgemeingültig nicht rasch und einfach beantworten. Daher sollte sie den Jugendlichen sinnvollerweise auch nicht „einfach“ gestellt werden. Also galt es, einen Einstieg zu finden, der sie gleichzeitig motiviert

[5] Zur Klärung der Frage der Erfüllung der Schulpflicht, siehe Anhang Punkt 10.4, Seite 52.

weiterzumachen und ausreichend Informationen zu geben, damit sie zu dem für sie richtigen Kommentar und zu den für sie passenden Anlaufstellen geleitet werden können.

Die nächste wichtige Frage für weitere Bildungsaktivitäten war jene nach dem positiven Abschluss der Pflichtschule[6], die ebenfalls nicht immer leicht zu beantworten ist – und nicht mit der Erfüllung der Schulpflicht zu verwechseln ist. Sie ist aber unumgänglich notwendig, um geeignete Antworten und Informationen für die NutzerInnen entsprechend ihrer persönlichen Situation geben zu können.

Um zu erfahren, welche Beratungseinrichtungen zu empfehlen sind, die sie gegebenenfalls für eine Rückkehr in die Schule erfolgreich motivieren oder ihnen andere Wege aufzeigen können, um eine weitere Ausbildung zu machen, muss sodann der Wohnbezirk geklärt werden. Die Dienstleistungen mancher Einrichtungen werden nämlich nach dem Wohnort orientiert angeboten, oder auch in einzelnen Bezirken besondere Angebote gemacht.

Antwortet beispielsweise jemand auf die Frage

„Gehst du noch in die Schule?“

mit *„Nein“*, dann stellt sich natürlich sofort die Frage nach der Schulpflicht. Also musste die nächstfolgende Frage lauten

„Wann bist du geboren?“

Das System errechnet, wie alt die Jugendlichen zum Zeitpunkt der Anfrage sind. Ist die Erfüllung der Schulpflicht damit eindeutig geklärt, kann sich die nächste Frage dem nächsten Thema widmen. Ist sie damit aber nicht beantwortet, weil das Geburtsdatum nach dem 1. September jenes Jahres liegt, in dem das 15. Lebensjahr erreicht wird, stellt sich die Frage des vorzeitigen Schuleintritts. Daher muss dann die nächste logisch erforderliche Frage lauten:

„Hast du 9 Jahre lang eine Schule in Österreich besucht?“.[5]

Handelt es sich um einen Jugendlichen, der weiterhin in die Schule gehen will und daher auf die Einstiegsfrage mit *„Ja“* geantwortet hatte und die danach angezeigte Frage

„Wirst du weiter in die Schule gehen?“

ebenfalls mit *„Ja“* beantwortete, so wird mit der Frage

„In welche wirst du gehen?“

nach dem Schultyp gefragt. Eine Antwortmöglichkeit ist *„Weiß ich noch nicht“*, worauf die Anregung erscheint

„Lass Dich bei der Auswahl unterstützen. Die Schule sollte entsprechend der Berufswahl ausgesucht werden. Es kommt darauf an, was dich interessiert und was für Talente du hast. Hier findest du gute Beraterinnen und Berater“,

[6] Zur Klärung der Frage des positiven Schulabschlusses, siehe Anhang Punkt 10.5, Seite 52.

und als Anlaufstelle werden das jeweilige **BerufsInfoZentrum** des AMS und die **Schulpsychologie-Bildungsberatung Wien** empfohlen.

Ist die Jugendliche, die weiterhin eine Schule besuchen will, schon über das schulpflichtige Alter hinaus, wird die Frage gestellt

„Wirst du weiter in die Schule gehen?",

die sie beispielsweise verneint, dann wird sie als nächstes gefragt

„In welche Schule gehst du?"

mit allen Schulformen als Antwortmöglichkeiten – also NMS, PTS, AHS, BMS, BHS (ausgeschrieben und als Kurzbezeichnung) und der Möglichkeit, eine andere Schulform einzugeben. Wählt die Jugendliche daraufhin etwa die *„Berufsbildende höhere Schule (BHS)",* und gibt etwa den 21. Bezirk als Wohnbezirk an, erhält sie folgende Empfehlung

„Wenn es dir irgendwie möglich ist, mach bitte die Matura. Das ist eine Investition in dein Leben. Denn jedes Jahr Schule bringt dir später einmal mehr Geld. Sollte es nicht klappen, kannst du dir eventuell eine andere Schule oder eine Lehrstelle suchen (vielleicht sogar mit verkürzter Lehrzeit). Lass Dich auf jeden Fall beraten bevor du wichtige Entscheidungen triffst".

Als Beratungseinrichtungen werden das **AMS Wien Schloßhofer Straße**, der **Waff** und das **BIZ 21** empfohlen**.**

4.4.2 Lehre

Beim Thema „Lehre" ging es grundsätzlich ebenfalls darum, die Jugendlichen zu einer Fortsetzung und Beendigung ihrer Ausbildung zu motivieren. Auch dies stellte sich als komplex dar, handelt es sich bei dieser dualen Ausbildung doch um eine Kombination von praktischer Ausbildung in einem Betrieb und einer theoretischen Ausbildung in der Berufsschule, die jeweils nach sehr unterschiedlichen Konzepten funktionieren und daher bei den Jugendlichen ein Vielfaches an Problemen verursachen könnte.

Die Ja-Nein-Frage

„Hast du jemals eine Lehre begonnen?"

ist unmittelbar nach dem Thema Schule positioniert, sodass sie auf den meisten Computern auch sofort sichtbar ist. Aber auch beim Themenkomplex „Schule" ist die Antwortmöglichkeit

„Ich mache eine Lehre"

angeboten, was insofern richtig ist, als die Lehrlinge gleichzeitig auch BerufsschülerInnen sind. In diesem Fall, wird das Thema „Schule" mit folgendem Kommentar abgeschlossen

„Das ist gut. Mit einer Lehre stehen dir viele Möglichkeiten offen. Hast du zum Beispiel gewusst, dass die Berufsmatura für Lehrlinge kostenlos ist? Und dass man auch mit einer Berufsreifeprüfung studieren kann?".

Wird die Frage *„Hast du jemals eine Lehre begonnen?“* mit *„Ja“* beantwortet, so wird die nächste Frage

„Hast du die Lehrabschlussprüfung schon gemacht?“

mit einer Reihe von Antwortmöglichkeiten gestellt:

„Ja, ich habe die Lehrabschlussprüfung bestanden“,

„Nein, die Lehre läuft noch“,

„Ich bin mit der Lehre schon fertig, aber noch nicht zur Lehrabschlussprüfung angetreten“,

„Ich bin bei der Lehrabschlussprüfung durchgefallen“ und

„Nein, ich habe die Lehre abgebrochen“.

Aus diesen Möglichkeiten lassen sich schon die verschiedenen Szenarien erahnen, in die die jeweilige Antwort führt.

Angenommen, die Lehre ist noch nicht abgeschlossen, dann wird der Jugendlichen die Frage gestellt

„Wie läuft’s?“,

die folgende Antwortmöglichkeiten bietet

„Alles bestens, ich werde die Lehre positiv abschließen“

„Es gibt Probleme im Betrieb“

„Es gibt Probleme in der Berufsschule“

Es gibt Probleme im Betrieb und in der Berufsschule“

„Ich habe Probleme in der überbetrieblichen Ausbildungseinrichtung“

„Ich glaube, ich habe den falschen Beruf gewählt“

„Es gibt andere Probleme, die es mir schwer machen, die Lehre positiv abzuschließen“

Gesetzt den Fall, die Jugendliche hat Probleme im Betrieb und klickt die entsprechende Antwortmöglichkeit an, so erscheint sofort die Anregung

„Gleich eine Bitte vorab: Gib nicht auf, die meisten Probleme kann man lösen. Rede auf jeden Fall mit jemandem, bevor du die Lehre löst. Sollte es in diesem Lehrbetrieb nicht klappen, such dir eine neue Lehrstelle. Es besteht auch die Möglichkeit die Lehrabschlussprüfung vorzeitig abzulegen. Für manche Berufe gibt es später zum Beispiel auch sogenannte Facharbeiter-Innen-Intensivausbildungen (FIA) oder Lehrausbildungen, die du in Etappen ablegen kannst ("Kompetenz mit System"). Hier hört man dir zu und hilft dir“

und als Anlaufstellen werden das **Lehrlingscoaching**, das **AMS Wien – Jugendliche** und die **Berufsmatura Wien** empfohlen. Bei Letzterem handelt es sich zwar nicht um eine Anlaufstelle,

aber um ein spezifisches Angebot mit eigenen Kontaktdaten des **KUS – Netzwerk für Bildung, Soziales, Sport und Kultur**.

Auch die Antwort *„Ja, ich habe die Lehrabschlussprüfung bestanden“* führt zu einer Anregung zu Weiterbildung, nämlich

> *„Das ist sehr gut! Auch wenn du vielleicht einmal etwas Anderes arbeiten willst, ist deine bisherige Ausbildung ein solider Grundstein. Solltest du dich neu orientieren oder die Berufsmatura machen wollen, steht dir das BerufsInfoZentrum des AMS gerne beraternd zur Seite“.*

Hat die Jugendliche aber die Lehre bereits abgebrochen, dann wird dies folgendermaßen kommentiert und im Anschluss sind passende Anlaufstellen empfohlen:

> *„Warum das auch immer passiert ist, lass Dich auf keinen Fall entmutigen. Eine abgeschlossene Lehre ist wichtig. Sie bringt dir dein ganzes Leben lang mehr Geld und andere Vorteile. Kopf hoch und weitermachen! Hier kannst du überprüfen lassen, was man aus deiner bisherigen Lehrzeit herausholen kann“.*

4.4.3 Eltern

Haben die Jugendlichen eine gute Beziehung zumindest zu einem Elternteil, dann können sie auch auf Unterstützung im Falle von Problemen hoffen. Es gibt aber sehr viele Jugendliche, die entweder zu ihren Eltern keine gute Beziehung haben, die Eltern gar nicht zur Verfügung stehen oder für die Probleme der Kinder kein offenes Ohr haben. Die entsprechende Einstiegsfrage zu diesem Thema lautet daher

> *„Hast du eine gute Beziehung zu deinen Eltern?“*

und bei den beiden Antwortmöglichkeiten werden jeweils Ergänzungen angeführt, und zwar *„Ja (zu einem oder zu beiden Elternteilen)“* und *„Nein (zu keinem Elternteil)“.*

Es gibt Beratungseinrichtungen, die sich besonders um Kinder und Jugendliche kümmern, die sich mit ihren Sorgen, Ängsten und Problemen ganz allein fühlen. Die meisten dieser Beratungseinrichtungen stehen allen Wiener Jugendlichen ohne regionale Zuordnung zur Verfügung, in manchen Bezirken aber – etwa im 12. Bezirk – gibt es zusätzliche Angebote, daher war dieses Thema aus Sicht der zu stellenden Fragen eher einfach zu lösen. Sofern die Frage nicht schon zu einem früheren Zeitpunkt beantwortet wurde, war nur die Zusatzfrage des Wohnbezirks abzufragen, um eine erläuternde Information zu geben und die entsprechenden Anlaufstellen anzuzeigen. Als Beratungseinrichtungen werden bei dieser Problematik immer **Rat auf Draht**, die **Talkbox – Beratung für Jugendliche** der MAG ELF und **Big Brothers Big Sisters Österreich** angeboten sowie die **Wiener Kinder- und Jugendanwaltschaft** und die **MAG ELF**.

4.4.4 Wohnen

Die verschiedenen Varianten von Wohnmöglichkeiten anzusprechen, stellte sich wiederum als etwas komplexer dar, galt es doch auch obdachlose Jugendliche anzusprechen, ohne jemanden durch die Frage abzuschrecken. Die neutrale Frage

„Wohnst du noch bei deinen Eltern?“

wurde mit drei Antwortmöglichkeiten konzipiert, nämlich *„Ja, und ich möchte vorerst auch bleiben“, „Ja, aber ich möchte ausziehen“* und *„Nein“*. Bei den beiden zuletzt angeführten Antworten war eine weitere Frage notwendig, die mit

„Brauchst du eine Wohnmöglichkeit?“

als Ja/Nein-Frage formuliert wurde. Die unmittelbare Dringlichkeit wird mit

„Wie dringend?“

erfragt, denn es gibt Notschlafstellen, die Jugendlichen und Erwachsenen zur Verfügung stehen, wenn sie kein Bett für die Nacht haben, daher wurde – sofern nicht vorher schon beantwortet – die Frage nach dem Alter notwendig, um die passende Schlafstelle empfehlen zu können. Als Anlaufstellen werden je nach Alter **a_way: Schutzraum und Notschlafstelle für Jugendliche** und die **MAG ELF** oder **P7 – Wiener Service für Wohnungslose** empfohlen.

4.4.5 Kinder

Eine Schwangerschaft oder bereits eigene Kinder, bevor ein Bildungsabschluss auf Sekundarniveau vorliegt, führen meist zu einem endgültigen Bildungsabbruch. Dass Schwangerschaft und Elternschaft in einer Frage zusammengefasst wurden, erschien insofern sinnvoll, als bei möglicher Schwangerschaft Beratung über Elternschaft ebenso wichtig ist, wie wenn Jugendliche bereits Eltern sind. Die empfohlenen Beratungseinrichtungen decken auch beide Themenbereiche ab.

„Bis du schwanger oder hast du ein Kleinkind?“

Nachdem diese Unterstützungsangebote nach regionalen Gesichtspunkten organisiert sind, wird nach dem Wohnbezirk gefragt. Folgender Text soll für betroffene Jugendliche unterstützend wirken und Hinweis sein auf mögliche Hilfen:

> *„Stress in der Schwangerschaft? Oder schon mit dem Kind? Babys und Kleinkinder können ganz schön Probleme machen. Zum Glück gibt es Menschen, die Dir in dem Fall helfen können. Aber selbst wenn sich momentan alles ums Kind dreht, bitte Ausbildung und Job nicht aus den Augen verlieren! Für werdende Mütter und Väter gibt es Unterstützung. Vor allem für Mütter in Karenz gibt es tolle Bildungsangebote.“*

In dem Fall werden – 5. Bezirkes als Wohnbezirk – die Beratungseinrichtungen **abz*beratung für frauen**, **gut begleitet – Frühe Hilfen Wien**, das **Familienzentrum Mollardgasse**, **YoungMum** und **First Love Rudolfstiftung** als Anlaufstellen empfohlen.

4.4.6 Freunde

Jugendliche orientieren sich im Allgemeinen mehr oder weniger stark an ihren Freundinnen und Freunden. Haben sie aber keinen Freundeskreis oder stellt eben dieser ein oder „das“ Problem dar, dann muss ihnen Unterstützung angeboten werden. Dafür gibt es in Wien eine Vielzahl von Angeboten. Die Einstiegsfrage zum Thema lautet

„Hast du Freunde/Freundinnen in deinem Alter?“

Nach der Antwort wird noch die Frage nach dem Wohnbezirk gestellt und dann mit der Anmerkung

„Menschen brauchen Menschen, sonst geht die Seele kaputt! Es gibt bestimmt andere, die zumindest ähnlich "ticken" wie du. Hier kannst du sie wahrscheinlich finden“.

eine Vielzahl an Ansprechstellen empfohlen, wie **spacelab_kreativ**, ***peppa – Mädchenzentrum**, **Cult.cafè – Das Jugendcafé**, die **Talkbox – Beratung für Jugendliche** der MAG ELF, **spacelab_-girls**, die **Wiener Jugendzentren**. Manche davon sind nur in einzelnen Bezirken aktiv, wie etwa **Juvivo** im 3. Bezirk.

4.4.7 Pflege

Das Thema Pflege wurde erst einige Jahre nach der Installierung der Website ergänzt, nämlich als es mehr Information zu diesem Themenbereich gab und auch entsprechende spezifische Beratungseinrichtungen zur Verfügung standen. Erst eine Studie des Sozialministeriums 2014 hat das Problem auch hinsichtlich seines Ausmaßes deutlich gemacht.

Wenn ein Jugendlicher die Frage

„Kümmerst du dich um ein krankes Familienmitglied?“

bejaht, werden sofort die Anmerkung

„Es gibt ganz viele Kinder und Jugendliche, die sehr viel Verantwortung für kranke Angehörige (Mama, Papa, Bruder, Schwester, Oma, Opa) übernehmen. Wenn du Fragen hast oder einfach einmal reden möchtest, dann kannst du dich an diese Stellen wenden. Bitte hole dir auf jeden Fall Unterstützung.“

und eine Reihe entsprechender Ansprechstellen angeboten, wie **Rat auf Draht**, **Superhands**, **die Möwe**, **die Boje** und das **Jugendrotkreuz**.

4.4.8 Gewalt

Das Thema Gewalt war zum Zeitpunkt der Konzeption der Website als drängendes Problem, vor allem in den Schulen, in der Literatur ausführlich besprochen. Die empfohlenen Anlaufstellen beraten TäterInnen und Opfer gleichermaßen, sodass die beiden Perspektiven der Betroffenheit von Gewalt in einer Frage zusammengefasst werden konnten, die als

„Bist du von Gewalt betroffen oder selbst manchmal gewalttätig?“

formuliert wurde. Die Anmerkung umfasst sowohl eine wesentliche Information für die Jugendlichen als auch eine dringende Bitte sich Hilfe zu holen:

> *„Gewalt ist verboten! Wenn dir also Gewalt angetan wird oder du selbst Probleme manchmal mit Gewalt lösen möchtest, solltest du auf jeden Fall Hilfe suchen. Abwarten und einfach weitermachen ist keine gute Idee. Folgende Stellen helfen dir auf jeden Fall".*

Im Falle von Gewalterfahrungen steht ebenso eine Reihe von Anlaufstellen zur Verfügung, die Jugendliche unterstützen. Daneben geht es aber im Falle von Gewalterfahrungen auch darum Einrichtungen anzubieten, mithilfe derer die Rechte der Kinder und Jugendlichen auch tatsächlich durchgesetzt werden können. Neben **Rat auf Draht** und **die Möwe** werden in dem Fall auch die **Wiener Jugendanwaltschaft** und die **MAG ELF** empfohlen.

4.4.9 Drogen & Alkohol / Andere Sucht / Essstörungen

Für Drogen- und Alkoholprobleme und andere Suchtformen, aber auch für Essstörungen, gibt es verschiedene spezialisierte Beratungseinrichtungen, sodass die Fragen ebenso spezifizierend und getrennt gestellt werden mussten. Die entsprechenden Fragen lauten:

> *„Nimmst du öfter Drogen oder trinkst zu viel Alkohol?"*

> *„Bist du betroffen von Internet-Sucht, Spielsucht, Kaufsucht oder Ähnlichem?"*

> *„Hast du eine Ess-Störung?"*

Die jeweiligen Anmerkungen umfassen im Falle von Drogen und Alkohol die Anregung mit diesen Suchtmitteln vorsichtig zu sein,

> *„Aufpassen! Der Weg zur Sucht ist schleichend. Rede mit jemandem darüber."*

im Falle der Frage nach anderen Süchten wird eine kurze Information gegeben, wann man von Sucht spricht

> *„Von Sucht spricht man, wenn man zwanghaft etwas tut, und einfach nicht aufhören kann. Der erste Schritt ist, mit jemandem darüber zu sprechen."*

Im Falle der Bejahung der Frage nach einer Ess-Störung

> *„Wer eine Ess-Störung hat, sollte sofort etwas unternehmen. Allein wird das wahrscheinlich nicht besser. Die BeraterInnen bei der Ess-Störungshotline hören dir genau zu. Ruf am besten gleich an."*

und bei Anklicken der Antwortmöglichkeit *„Ja, könnte sein"*, wird diese Empfehlung gegeben:

> *„Wenn du unsicher bist, ob du eine Ess-Störung hast, kannst du dich bei der Hotline beraten lassen oder du wendest dich an eine der anderen Anlaufstellen, alle hören dir aufmerksam zu."*

Bei jeder Suchtform wird **Rat auf Draht** und **CoachingPlus WUK** empfohlen sowie im Einzelfall die spezifischen Drogen- und Suchtberatungsstellen, wie beispielsweise **Ambulante Behandlungseinrichtung Spielsuchthilfe**.

4.4.10 Schulden

Jugendliche und Schulden war zum Zeitpunkt der Entwicklung der Website ein großes Thema, waren doch allen voran Handys ein sehr begehrtes Gut, das auch sehr rasch in eine Schuldenfalle führen konnte. Und Schulden können durchaus Ursache für Bildungsabbrüche sein. Bejaht also eine Jugendliche diese Frage, dann erhält sie die folgende Empfehlung

> *„Wenn dir die Schulden über den Kopf gewachsen sind, hilft dir die Schuldnerberatung Wien weiter. Melde dich am besten gleich online an, denn Schulden können auch bei der Arbeitssuche sehr hinderlich werden."*

Zusätzlich zur **Schuldnerberatung Wien** wird auch die Hotline **Rat auf Draht** empfohlen, die für viele Probleme eine der wichtigsten Anlaufstellen für Jugendliche darstellt.

4.4.11 Migration

Den Jugendlichen und gegebenenfalls auch deren Eltern sollte die Möglichkeit gegeben werden, im Bedarfsfall auch eine muttersprachliche Beratung in Anspruch zu nehmen, die über die Frage

> *„Bist du oder sind deine Eltern aus dem Ausland nach Österreich eingewandert?"*

angesteuert wird, sind doch Jugendliche mit Migrationshintergrund erheblich stärker gefährdet ihre Bildungslaufbahn abzubrechen als Jugendliche ohne Migrationshintergrund. Bei der Antwort *„Ja"* wird folgende Anregung gegeben

> *„Falls du irgendwelche Probleme hast, kannst du dich an Menschen wenden, die dir gerne helfen, auch wenn du oder deine Eltern noch nicht so gut Deutsch können. Sie klären auch, ob du arbeiten darfst."*

und die Anlaufstellen der **Start Wien – Infopoint der MA 17** und des **Beratungszentrums für Migranten und Migrantinnen** empfohlen.

4.4.12 Gender

Mit der Frage

> *„Möchtest du eine Beratungsstelle, die nur für Mädchen oder nur für Burschen da ist?"*

wurde das Augenmerk direkt auf die Beratungseinrichtungen gerichtet. Hier erfolgt die Steuerung, wie auch bereits an anderer Stelle, über die drei Antwortmöglichkeiten. Zur Wahl stehen *„Mädchen und Frauenberatungsstellen"*, *„Burschen und Männerberatungsstellen"* und *„Andere".* Damit können verschiedene Ansprüche erfüllt werden. Zum einen sollten weibliche Jugendliche nicht automatisch zu Beratungsstellen für Mädchen und männliche Jugendliche zu Beratungsstellen für Burschen geleitet werden, und so können sich auch Jugendliche, die sich nicht eindeutig als weiblich oder männlich sehen, angesprochen fühlen und bekommen für sie passende Beratungseinrichtungen genannt. Als Mädchenberatungsstellen werden **Sprungbrett**, **Frauen, Eltern, Mädchen F.E.M** und ***peppermint – Mädchenberatung** empfohlen. Für

Burschen wird das Angebot **ABO Jugend** des WUK und **M.E.N – Männer, Väter, Burschen** präsentiert. **Courage** wird den Jugendlichen empfohlen, die sich weder zu männlich noch weiblich zuordnen.

4.4.13 Lese-Rechen-Schreibschwäche

Schließlich wird noch auf die häufig wenig beachtete Thematik der Lese-, Rechen- und Schreibschwäche Bezug genommen – inklusive des meist tabuisierten Analphabetismus. Dass davon betroffene junge Menschen besonders von Bildungsabbruch bedroht sind, muss sicher nicht betont werden und sie benötigen, mehr als andere, auch zur Nutzung dieser Website die Unterstützung von anderen Menschen – Freunde oder ihnen nahestehende Erwachsene. Auf diese spezifische Situation wurde daher auch damit reagiert, dass für die betroffenen Jugendlichen zusätzlich zur schriftlichen Ausführung die für sie wichtigen Informationen auch über Video erklärt werden. Beantwortet also jemand die Frage

> *„Kannst du gut lesen, rechnen und schreiben?“*

mit *„Nein“*, so wird zunächst nach dem Geburtsdatum gefragt, und neben der Anmerkung

> *„Damit haben mehr Menschen Probleme als man denkt. Das AMS bietet kostenlose Kurse an. Einfach danach fragen oder das PDF ausdrucken und mitnehmen.“*

auch ein Video zum Nachhören angeboten sowie dann die entsprechende **AMS-Geschäftsstelle** und der **WAFF** als Beratungs- und in dem Fall jedenfalls als Förderstelle empfohlen, die auch den Lebensunterhalt etwa während des Nachholens des Pflichtschulabschlusses finanziell unterstützen.

4.5 Die spezifischen Kommentare und Empfehlungen

Die Fragen und Antworten sollten also zu einem Ergebnis führen, das sich aus einer erklärenden „Antwort“ und den Empfehlungen zusammensetzt. Die Antwort ist ein fachlicher oder spezifischer Kommentar, manchmal handelt es sich auch um eine Aufmunterung, jedenfalls sollte kurz und knapp Mut gemacht werden, ganz besonders dann, wenn die Lage der Jugendlichen, besonders herausfordernd ist. Beispielsweise Jugendliche, die angegeben hatten, dass sie bei der Lehrabschlussprüfung durchgefallen sind, sollen sowohl motiviert als auch etwas entlastet werden mit:

> *„Kopf hoch! Das passiert vielen Lehrlingen. Lass dich dadurch bitte nicht entmutigen! Die Lehrabschlussprüfung ist ganz wichtig und bringt dir in Zukunft ein höheres Einkommen. Ohne Abschluss fehlt deiner Lehre die Krönung. Die Prüfungsgebühr wurde für die ersten dreimal Antreten abgeschafft[7]. Los geht's!“*

[7] Dass die Prüfungsgebühren abgeschafft wurden, geht mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit – zumindest auch – auf die Nachforschungen anlässlich der Erstellung der hier beschriebenen Website zurück.

Ist ein Lehrling nach absolvierter Lehrzeit nicht zur Lehrabschlussprüfung angetreten, wird folgender Kommentar gegeben:

> *„Bitte, bitte, bitte: Mach diese Prüfung. Sie ist wichtig für dein weiteres Leben. Sie bringt dir nicht nur mehr Geld, sondern öffnet dir auch Tore zu anderen Berufen. Die Prüfungsgebühr zahlt dein Lehrbetrieb oder falls du die Lehrstelle schon aufgegeben hast, der WAFF (die Kümmer-Nummer weiß Bescheid) oder das AMS. Die Probleme, die dich bisher abgehalten haben, zur Prüfung anzutreten, kannst du gemeinsam mit diesen Stellen lösen".*

Die Kommentare sollen aber auch zu einem allenfalls neuen Anlauf und zum Durchhalten – auch in schwierigen Zeiten – animieren, wie etwa, wenn ein Jugendlicher in der Oberstufe der AHS Schulprobleme anspricht, die bereits teilweise im Kapitel 4.4.1 zitiert wurde:

> *„Wenn es dir irgendwie möglich ist, mach bitte die Matura. Das ist eine Investition in dein Leben. Denn jedes Jahr Schule bringt dir später einmal mehr Geld. Sollte es nicht klappen, kannst du dir eventuell eine andere Schule oder eine Lehrstelle suchen (vielleicht sogar mit verkürzter Lehrzeit). Lass dich auf jeden Fall beraten bevor du wichtige Entscheidungen triffst. Dort erfährst du auch, ob du ausbildungspflichtig bist und wie du diese Pflicht erfüllen kannst."*

Besucht ein Jugendlicher gerade die 8. oder 9. Schulstufe in einer weiterführenden Schule, wird im sachlichen Kommentar immer zunächst für die Fortsetzung und den Abschluss der Schule plädiert. Bei den Pflichtschulen stellt das Ende des Schuljahres oft eine sehr ungünstige Bruchstelle dar, weil den Jugendlichen meist am Höhepunkt der Pubertät eine lebensbestimmende Entscheidung abverlangt wird. Diesen Jugendlichen sollten mögliche Perspektiven aufgezeigt werden.

Manche Fragen müssen gestellt werden, um die jeweilige Reaktion besser an die Situation der Jugendlichen angepasst formulieren zu können, denn eine unrichtige Erklärung in einer schwierigen Lage würde die Situation der Jugendlichen sicher nicht verbessern, sondern im schlimmsten Fall vielleicht sogar noch verschärfen. Aus diesem Grund wird etwa beim Thema Schule nach dem Schultyp und auch der Schulstufe sowie den jeweils positiven Zeugnissen in den entscheidenden Schulstufen am Ende der Pflichtschulzeit gefragt. Denn je nach individueller Situation werden die Kommentare anders lauten – wie beispielsweise, wenn das Zeugnis der 8. Schulstufe negativ war, was über eine eigene Frage herausgefunden hatte werden müssen:

> *„Derzeit hast du noch keinen positiven Pflichtschulabschluss. Streng dich also an, damit du im Poly ein positives Zeugnis schaffst. Wenn das nicht gelingt, hast du schlechtere Chancen auf eine gute Lehrstelle. Trotzdem: Lass dich nicht unterkriegen, du kannst später immer noch aufholen, auch wenn es schwerer wird. Überlege dir, was du gut kannst und was dich sehr interessiert. Ein Besuch im BerufsInfoZentrum hilft dir dabei, deine Stärken und Interessen zu finden. Das AMS hilft dir, deine Möglichkeiten richtig einzuschätzen."*

Wenn aber eine Jugendliche die Polytechnische Schule besucht und die 4. Klasse davor jedenfalls schon positiv abgeschlossen hatte, somit also bereits einen positiven Abschluss der Pflichtschule vorweisen kann, lautet der Kommentar:

> *„Sehr gut. Schau dich aber rechtzeitig um eine Lehrstelle um, die deinen Talenten und Interessen entspricht! Vielleicht interessiert dich aber auch ein weiterer Schulbesuch. Hast du daran schon gedacht? Überlege es dir und hole dir Unterstützung. Dein Jugendcoach oder das*

AMS helfen dir auch bei der Erfüllung der Ausbildungspflicht. Je mehr Bildung, desto bessere Chancen am Arbeitsmarkt!“

4.6 Die empfohlenen Beratungseinrichtungen

Für die Aufnahme einer Beratungseinrichtung auf der Website waren neben den spezifischen Beratungsangeboten noch einige grundsätzliche Bedingungen wesentlich, wie die des kostenlosen Zugangs. Ebenso sollten die Jugendlichen Hilfe suchen können ohne Begleitung oder Zustimmung einer erziehungsberechtigten Person.

Auch galt es, die organisatorischen Gegebenheiten jeder Einrichtung zu erfassen, wie etwa regionale Zuständigkeiten, Altersgrenzen oder auch Termingestaltung, telefonische oder persönliche Beratung und für welche Problemlagen sie zu empfehlen sind. Beispielsweise wird eine Beratungseinrichtung – **CoachingPlus WUK –** auch den Jugendlichen mit Alkohol- oder Drogenproblemen empfohlen, weil sie entsprechende Hilfsangebote stellt, obwohl sie sich primär als Unterstützung für kognitiv beeinträchtigte Jugendliche sieht.

Bei den Altersgrenzen der verschiedenen Anlaufstellen musste die Steuerung im Hintergrund entsprechend angepasst werden. 21-jährige Jugendliche etwa erhalten nur Anlaufstellen, die auch tatsächlich für sie passen, wie etwa 14-Jährige nur für ihre Altersstufe. Dasselbe gilt für die Wohnbezirke. Wer beispielsweise im 23. Wiener Gemeindebezirk – Liesing wohnt, bekommt nur Beratungseinrichtungen genannt, die regional (auch) die Wohnbevölkerung des Bezirkes betreuen.

Vergleichsweise einfach stellte sich die Frage der Kosten dar. Aber selbst dort musste letztendlich vereinzelt mit „Augenmaß“ entschieden, ob etwa die Inanspruchnahme einer Einrichtung noch als „kostenlos“ gelten kann oder nicht. So verlangt eine Beratungseinrichtung aufgrund negativer Erfahrungen mit der Termintreue der Jugendlichen und trotz Gemeinnützigkeit und grundsätzlich kostenlosem Angebot einen ganz geringen Beitrag (einige wenige Euro) für die Inanspruchnahme – bei weitem nicht kostendeckend – als „pädagogische Maßnahme“, um die Jugendlichen zur Einhaltung ihrer vereinbarten Termine zu bewegen.

Mit allen Institutionen wurde einzeln Kontakt aufgenommen, um sowohl die Gültigkeit der Angebote zu verifizieren und das Einverständnis zur Nennung auf der Website einzuholen sowie die Zustimmung zum Text, mit dem die Einrichtung für das jeweilige Thema empfohlen wurde.

Eine ursprüngliche Idee, auch konkrete Weiterbildungsmaßnahmen als Ergebnis anzubieten, wurde nicht realisiert, weil für deren Inanspruchnahme viele Implikationen zu bedenken sind, wie die Entscheidung für eine bestimmte Weiterbildung, die Zugänglichkeit, die Finanzierung und andere Faktoren. In diesem Bereich ist die Empfehlung, die Beratung des AMS Wien oder andere Trägerorganisationen der Weiterbildung, wie etwa den WAFF, in Anspruch zu nehmen für die Jugendlichen effektiver und zielführender.

4.7 Die Videos

Wichtig erschien, dass die BenutzerInnen der Website auch mit einem anderen Medium als mit Texten, die gelesen werden müssen, angesprochen werden – in diesem Falle wörtlich zu nehmen – nämlich mit Videos, wo einerseits junge Menschen selbst über ihre Erfahrungen mit „abgebrochen und dann doch weitergemacht" berichten, aber auch einige erklärende und motivierende Texte angehört werden können. Jugendliche, die nicht gerne lesen, wollen vielleicht einfach zuhören.

Dafür galt es, ProtagonistInnen zu finden, die bereit waren, als Role-Models ihre Geschichte vor einer Kamera zu erzählen und ihr Einverständnis zu geben, dass dieses Video auf der Website veröffentlicht wird. Es wurde in Absprache mit einer überbetrieblichen Lehrwerkstätte ermöglicht, im Rahmen der Lehrausbildung Jugendliche zu fragen, ob sie mitmachen möchten und es wurden auch junge Menschen, die das AMS Jugendliche aufsuchten, gefragt. Die Bereitschaft mitzumachen, war sehr hoch. In diesem Zusammenhang soll einem Jugendlichen hier beispielhaft Raum gegeben werden, weil seine Geschichte sehr berührend illustriert, was eine neue Chance für Jugendliche bedeuten kann. Ein junger Mann hatte im Rahmen eines Studentenjobs bei einem Catering gearbeitet und bei der Vorstellung des Projektes „aufgeschnappt", dass es dieses Projekt „Unentdeckte Talente" gibt. In Folge hatte er aktiv mit der anwesenden Projektleiterin Kontakt aufgenommen, um sehr emotional zu berichten, dass er sich persönlich angesprochen fühle, weil dies seine Geschichte wiedergebe – und er bot an, jederzeit zum Projekt beizutragen, wenn er gebraucht würde. Daher wurde, als die Videos gedreht wurden, mit ihm Kontakt aufgenommen, damit er seine Geschichte als ehemaliger Bildungsabbrecher, der später wieder in eine Ausbildung zurückgefunden und erfolgreich seinen Weg gemacht hatte, erzählen kann, worüber er sich sehr freute.

Zusätzlich zu den persönlich erzählten Erfahrungen wurden einige wenige Videos mit informativen oder motivierenden Inhalten neben die Texte gestellt. Zum einen sollte „der Grund, die Absicht, das Ziel" dieser Website auch als gesprochener Text zur Verfügung stehen, zum anderen sollten einige Passagen mit der personifizierten, direkten Anrede „untermauert" werden. Dies wurde insbesondere dort eingesetzt, wo angenommen wurde, dass auditive „Unterstützung" für die Jugendlichen hilfreich sein kann – etwa wenn die Beziehung zu den Eltern nicht gut ist oder auch bei den Jugendlichen mit Schwierigkeiten beim Lesen.

Zu einem späteren Zeitpunkt, die Website war bereits online, wurde die Anfangsseite mit einem zweiminütigen animierten Videoclip ergänzt. Sozusagen im Zeitraffer werden in dem Clip die wesentlichsten Botschaften, die für die Jugendlichen wichtig sind oder sein können, temporeich und mit positiven, motivierenden Perspektiven präsentiert – und darauf hingewiesen, dass die Website Hilfestellungen anbietet.

4.8 Zusätzliche Informationsseiten

Zentraler Inhalt der Website sollten die Empfehlungen von Beratungseinrichtungen sein, die den Jugendlichen individuell und auf ihre konkrete Situation abgestimmt weiterhelfen, sich für eine weiterführende Ausbildung zu entscheiden, und sie motivieren, diese auch abzuschließen. Für Jugendliche, die zusätzliche Informationen haben wollen, wozu generell „etwas lernen“ für sie selbst wichtig ist, und welche Motivation und Interessen und welche Institution hinter dieser Website stehen, wurden zwei zusätzliche Informationsseiten installiert, die natürlich auch für Eltern oder für mit Jugendlichen arbeitende Erwachsene von Interesse sein können. Zudem wurde angenommen, dass Jugendliche über ihre Zufriedenheit mit den Dienstleistungen der empfohlenen Beratungseinrichtungen Rückmeldung geben möchten, sodass dafür eine eigene Seite eingerichtet wurde. Ebenso wurde das Impressum etwas ausführlicher gestaltet und dort zu einer persönlichen Kontaktaufnahme eingeladen.

4.8.1 Bildung bringt‘s

Das Anliegen der Website, nämlich Jugendliche präventiv bei drohendem Bildungsabbruch oder auch motivierend zur Wiederaufnahme ihre Ausbildung zu unterstützen, soll auf der Seite „Bildung bringt's“ untermauert werden. Es werden zusätzliche Informationen angeboten, die zentrale und langfristige Zusammenhänge zwischen Bildung und eigener Lebensgestaltung aufzeigen.

Dass Lernen wichtig ist, haben vermutlich die meisten Jugendlichen schon vielfach in unterschiedlicher Weise zu hören bekommen, allerdings und offensichtlich nicht mit der erwünschten Wirkung. Wie also können wichtige Informationen präsentiert werden, um die Chance zu erhöhen, dass diese auch wahrgenommen und vor allem angenommen werden?

Ein Faktor ist jedenfalls, dass man auf einer Website selbst entscheiden kann, ob man eine Seite „aufmacht“ oder nicht, sie zur Gänze liest oder rasch wieder schließt, vielleicht ein weiteres Mal öffnet und sich mit dem Inhalt schrittweise und im eigenen Tempo auseinandersetzt.

Dafür galt es, die optische und inhaltliche Präsentation der zu transportierenden Informationen so übersichtlich und leicht erfassbar aufzubereiten, dass das Abrufen von Information rasch und auf Themen bezogen gezielt handhabbar ist. Aber auch die Sprache, in der die Kernbotschaften formuliert sind, ist ein wichtiges Element, will man Jugendliche ansprechen und erreichen, die vermutlich „schon viel gesagt bekommen haben“. Daher sollte sich die Sprache davon unterscheiden, was sie „eh schon kennen“.

Also, welche – wissenschaftlich belegten Fakten – sind wichtig zu wissen und können das Argument für Bildung unterstützen? Da ist der Zusammenhang zwischen Einkommen und Bildungsniveau anzusprechen – es muss verdeutlicht werden, dass „sofort“ Geld verdienen, langfristig weniger bringt als zunächst eine Lehre oder eine weitere schulische Ausbildung zu absolvieren. Auch müssen die Chancen am Arbeitsmarkt und natürlich auch das Thema

Arbeitslosigkeit bei niedriger Bildung aufgezeigt werden. Ebenso wurden Gesundheit, Selbstwert und Selbstbewusstsein, gesellschaftliche Rollen, langfristige Perspektiven in der Lebensgestaltung, aber auch Gefahren thematisiert.

Die einzelnen Themen sind optisch deutlich voneinander abgesetzt mit einer knappen – oft auch durchaus „saloppen" – Formulierung leicht identifizierbar angesprochen. Die Jugendlichen entscheiden selbst, wo sie wie viel mehr wissen wollen.

Die hier knapp und einfach aufbereiteten Informationen können natürlich auch für Eltern und alle Erwachsenen, die mit jungen Menschen arbeiten und sie auf ihrem Weg begleiten, von Interesse sein.

4.8.2 Das Projekt

Auf dieser Seite ist das Projekt „Unentdeckte Talente – Prävention und Interventionen bei frühzeitigem Bildungsabbruch" mit seinen Zielsetzungen und Inhalten und dem strukturellen Aufbau skizziert. Es sind auch alle bisher im Rahmen des Projektes erstellten und veröffentlichten Studien zum Nachlesen und als Download verfügbar. Diese Studien beziehen sich inhaltlich auf wesentliche Aspekte von Bildung und Bildungsarmut, gesellschaftspolitische Zusammenhänge und Folgen, auf statistische Grundlagen im Kontext von frühem Bildungsabbruch. Ebenso können die Ergebnisse der Evaluierung eines Ausbildungsprojektes für junge Mütter hier nachgelesen werden. Pressereaktionen und Rückmeldungen auf die Website anlässlich ihrer Veröffentlichung und Präsentation sollen das Bild abrunden.

4.8.3 Feedback

Es soll jedenfalls den Jugendlichen eine einfache Möglichkeit geboten werden, Feedback zu geben – sei es zur Website selbst oder auch zu ihren Erfahrungen mit den empfohlenen Anlaufstellen. Es wurde daher eine eigene Seite mit einer einfach zu bedienenden, vorgegebenen Maske installiert, in der – vermutlich allen bekannt – „Sterne" vergeben werden können.

4.8.4 Kontakt & Impressum

Zusätzlich zu den gesetzlichen Vorgaben für ein Impressum wurden die erforderlichen Informationen ergänzt mit einem Foto der für die Inhalte und Gestaltung verantwortlichen Projektleiterin und dem Angebot auch direkt Kontakt aufnehmen zu können.

4.9 Das Design

Das Design sollte die Inhalte übersichtlich und klar strukturiert präsentieren und „jugendlich, modern und ansprechend" sein, aber dies ist neben dem jeweiligen „Zeitgeist" natürlich auch

sehr subjektiv. Gleichzeitig sollte das optische Erscheinungsbild auch Erwachsene ansprechen, die als MultiplikatorInnen fungieren oder sich möglicherweise selbst informieren.

4.9.1 Logo

In das Logo sollte jedenfalls der Name der Website eingebunden sein, die Schriftfarbe Schwarz verwendet und einfache Schriftformen gewählt werden, die gut lesbar sind. Der Entscheidung für die weiteren dominierenden Farben wurde eine Befragung zugrunde gelegt. Violett, Orange und Weiß waren das Ergebnis. Der „Tintenklecks" als gestalterisches Element lässt verschiedene Assoziationen zu, grundsätzlich ist ein „Klecks" nicht „allzu schlimm", er kann korrigiert werden, zudem deckt der „Klecks" die Vorsilbe „un" ab und legt optisch nahe, dass aus dem „Unentdeckten Talent" ein „Entdecktes Talent" werden kann. Dieser Gedanke wird auch mit der Botschaft neben dem Logo „Finde, was dich weiterbringt" als zukunftsbezogene Perspektive formuliert.

4.9.2 Struktureller Aufbau

Zentrales Anliegen war natürlich neben einem insgesamt ansprechenden Erscheinungsbild ein übersichtlicher Aufbau, der rasche Orientierung über die wesentlichen Informationen und Inhalte erlaubt. Dazu musste die jeweilige Positionierung, beispielsweise der Informationen, die durch Anklicken zu weiterführenden Informationen führen, wie etwa „Bildung bringt's" oder auch die Platzierung der Videos so geplant werden, dass die Navigation einfach zu bewerkstelligen ist und die NutzerInnen rasch zu den Informationen kommen, die für sie von Interesse sind. Aber auch Schriftform und Schriftgröße, räumliche Gestaltung im Seitenaufbau waren zu bedenken, sodass die Übersichtlichkeit gewahrt ist und die einzelnen Seiten weder zu überladen noch zu langweilig wirken und die farbliche Gestaltung die inhaltliche Strukturierung unterstützt.

4.10 Die Sprachen

Nach einem vorgesehenen Beobachtungszeitraum von etwa einem Jahr, in dem eventuell erforderliche Adaptierungen, die vereinzelt auch durchgeführt wurden, starteten 2014 schrittweise die Arbeiten zu den Übersetzungen. Ziel war, die Website je nach budgetären Gegebenheiten letztendlich in möglichst vielen der Sprachen anzubieten, die die Jugendlichen muttersprachlich sprechen. Beweggrund dafür war, dass zwar alle Jugendlichen, die am österreichischen Arbeitsmarkt Fuß fassen wollen, der deutschen Sprache mächtig sein mussten und müssen, aber – in manchen, meist sehr persönlichen – Fragen ist es oft „näher" und vielleicht auch emotional „sicherer", sich in der Muttersprache bewegen zu können, abgesehen vom Sprachverständnis in Deutsch. Ein weiterer Aspekt war, dass manchmal auch Eltern der Jugendlichen sich auf der Website über die Unterstützungseinrichtungen informieren können sollen und möglicherweise nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen.

Da das Budget begrenzt war, konnten nicht alle vorgesehenen Übersetzungen parallel, sondern nur „gestaffelt" in Auftrag gegeben werden. Für die Auswahl und die Abfolge der Übersetzungen

in die verschiedenen Sprachen wurden mehrere Kriterien herangezogen. Beispielsweise wurde mit Englisch und Französisch begonnen, da eine dieser beiden Sprachen wahrscheinlich von einem Teil der Jugendlichen als ihre Zweit- oder Drittsprache besser beherrscht wird als Deutsch. Ein weiteres wesentliches Kriterium waren die Ergebnisse von Studien zu den Jugendlichen ohne Sekundarabschluss II, aus denen auch die jeweiligen Staatszugehörigkeiten hervorgingen. Diese Ergebnisse spiegeln sich auch in der Wahl der Sprachen, in die die Website übersetzt wurde, und zwar unabhängig von eventuell geringen prozentuellen Anteilen an der Gesamtbevölkerung in Österreich oder in Wien. Daher wurde im Anschluss an Englisch und Französisch nach Maßgabe des Budgets die Website im nächsten Schritt in Farsi/Dari, Polnisch, Russisch, Serbisch und Türkisch übersetzt. Farsi/Dari stellte eine hohe technische Herausforderung dar, weil die Schreibrichtung in dieser Sprache anders ist als in den bisher übersetzten Sprachen.

Die ÜbersetzerInnen hatten neben den sprachlichen Herausforderungen, die jeweiligen Bedeutungen in der Übersetzung in ganz einfacher Sprache und doch möglichst genau abzubilden, auch – durchaus nicht üblich – technische Aufgaben zu bewältigen. Sie sollten ihre jeweiligen Übersetzungen an den richtigen Positionen in einer eigens für sie erstellten Applikation eintragen. Dies war besonders in jenen Sprachen unumgänglich notwendig, die mit anderen Schriftzeichen zu schreiben sind, wie Farsi/Dari und Mandarin, und zumal jemand, der diese Sprachen und Schriftzeichen nicht beherrscht auch nicht technisch unterstützen kann. Etwa musste „Ja“ und „Nein“ an allen richtigen Positionen von den ÜbersetzerInnen eingegeben werden. Zudem mussten die ÜbersetzerInnen über spezifische Kenntnisse verfügen, um bestimmte Begriffe inhaltlich richtig und gut verständlich erläutern zu können. Als Beispiel sei der Begriff „Lehre“ angeführt, der nicht übersetzt werden sollte, weil es diese Form der dualen Ausbildung mit wenigen Ausnahmen nur in den deutschsprachigen Ländern gibt.

In mehreren Schritten wurde die Website insgesamt in dreizehn Sprachen übersetzt: Bulgarisch, Englisch, Französisch, Farsi/Dari, Kurdisch, Mandarin, Polnisch, Rumänisch, Russisch, Serbisch, Slowakisch Tschechisch, Türkisch.

Es soll an dieser Stelle deutlich gemacht und Dank dafür ausgesprochen werden, dass die ÜbersetzerInnen sich sehr engagiert dieser Aufgabe gewidmet hatten.

Die Übersetzung in die arabische Sprache war ebenfalls vorgesehen, scheiterte jedoch daran, dass für die beschriebenen Bedingungen leider niemand gefunden werden konnte, der sich dieser Tätigkeit angenommen hätte.

Die Übersetzungen dienen vor allem dem leichteren emotionalen Zugang zu den für Jugendliche meist belastenden Themen, jedoch ist immer auch eine zumindest teilweise Beherrschung der deutschen Sprache grundsätzlich erforderlich. Nicht übersetzt wurden daher die Erläuterungen zu den Beratungseinrichtungen, auch aus der Überlegung heraus, dass beinahe alle hier genannten Anlaufstellen ihre Dienste nur auf Deutsch anbieten und für die Inanspruchnahme ein gewisses Niveau im Umgang mit der deutschen Sprache vorausgesetzt werden muss.

Die gesprochenen Texte der Videos wurden übersetzt. Bei den Videos mit den persönlichen Geschichten der Jugendlichen wurde die Entscheidung getroffen, sie nicht zu übersetzen, um die Authentizität der Erzählungen zu erhalten.

4.11 Die technische Konzeption und Funktionalität

Für die technische Umsetzung war handlungsleitend, dass es sich um eine Website handeln musste, auf der einfach und ohne großen organisatorischen und finanziellen Aufwand die Möglichkeit zu kurzfristigen Aktualisierungen gegeben sein musste. Für eine gute Nutzbarkeit der Website ist die Aktualität und Richtigkeit bei den Adressen und Angeboten der Beratungseinrichtungen natürlich unerlässlich, was eine regelmäßige Überprüfung mit eventuell notwendigen Anpassungen erfordert. Aber auch neue Inhalte oder auch zusätzliche Themen können von Bedeutung sein, ebenso müssen Änderungen gesetzlicher Grundlagen aufgenommen und eingearbeitet oder neue Erkenntnisse berücksichtigt werden. Daher musste die Website technisch so konzipiert sein, dass auch technische Laien Änderungen durchführen konnten, denn es war kein Budget für permanenten technischen Support vorhanden.

Ausgehend von der vorhandenen Software, wurde Microsoft Access als Administrations-Frontend ausgewählt; die Verbindung zum MySQL-Server des Produktivsystems läuft über ODBC. Durch den Einsatz von Access konnte einerseits schnell eine funktionale Administrations-Oberfläche erstellt werden, andererseits fielen keine zusätzlichen Kosten für Lizenzen an.

Als Hardware sollte aus damaliger Sicht jeder PC mit Internetzugang geeignet sein, natürlich ist nun die Website auch über Mobiltelefone mit Internetfunktion abrufbar.

Überdies musste die Benützung der Website selbsterklärend und leicht handhabbar sein. Die Einstiegsseite ist – von allen folgenden Seiten – mit einem Klick auf das Logo anzusteuern, falsch beantwortete Fragen können mittels Klick auf diese Frage neuerlich beantwortet werden, auch zum Löschen aller bisher eingegebenen Antworten gibt es einen Button.

Für die Übersetzung in die verschiedenen Sprachen wurde eine schlanke Web-Oberfläche erstellt, über die die ÜbersetzerInnen ihre Texte direkt in die Datenbank eingeben können.

4.12 Erprobung der Website

Um herauszufinden, ob Jugendliche mit der Website „etwas anfangen“ können, wurden etwa zehn Jugendliche im AMS Jugendliche ersucht, sich diese Website anzuschauen und zu nutzen. Sie erhielten keine weitere Erläuterung oder nähere Erklärung zur Funktionsweise. Während die Jugendlichen sich mit der Website beschäftigten, wurde unauffällig registriert, wie sie zurechtkamen und was sie mit und auf der Website taten.

Das Ergebnis war: Alle Jugendlichen hatten begonnen die Fragen zu beantworten, manche hatten sich zuvor ein oder mehrere Videos angeschaut. Nur eine Person hatte nach dem Fragenkatalog die Seite „Bildung bringt’s“ durchgelesen, wobei in dieser ersten Fassung noch

kein Weiterklicken über den Hinweis „mehr lesen …“ verfügbar war, sondern alle Informationen „auf einen Klick“ sichtbar waren.

Alle Jugendlichen, die an dieser ersten Erprobung beteiligt waren, hatten sich mit dem gesamten Fragebogen beschäftigt und ihre Ergebnisse als Ausdruck bekommen.

Die Rückmeldungen der jungen NutzerInnen der Website waren durchwegs positiv, sowohl im Hinblick auf die Anwendung als auch auf die Nützlichkeit – die Feuerprobe war bestanden.

4.13 Die Bekanntmachung der Website

Im April 2013 wurde die Website online gestellt und nun galt es, die Website bekannt zu machen, für kostenintensive Öffentlichkeitsarbeit war jedoch kein Budget vorhanden. So wurden eine Reihe von Aktivitäten gesetzt, wie etwa Vorträge vor potenziellen MultiplikatorInnen, Informationen an Schulen, Berufsschulen, Beratungsstellen, Institutionen, die junge Menschen betreuen, und an andere mögliche InteressentInnen. Es wurde auch ein Flyer aufgelegt, der an alle Schulen und Einrichtungen, die mit Jugendlichen arbeiten, mit der Bitte übermittelt wurde ihn aufzulegen und gegebenenfalls an Jugendliche weiterzugeben. Bei öffentlichen Veranstaltungen im Kontext von Bildung, Ausbildung und Arbeit mit Jugendlichen wurde die Website bekannt gemacht und die Flyer zur Verfügung gestellt. Bei den Medien stieß die Website auf Interesse und es gab Interviews in Radio und Fernsehen und informative Beiträge in Printmedien.

Lehrkräfte aller Schulen, aber insbesondere natürlich der Pflichtschulen und Berufsschulen, SchulsozialarbeiterInnen, alle Personen, die innerhalb des Bildungssystems verschiedene andere Funktionen einnehmen, aber auch Jugendcoaches sind besonders wichtig in Zusammenhang mit dem Erkennen, der Prävention und frühzeitigen Intervention von drohendem Bildungsabbruch. Sie wurden besonders intensiv adressiert, wie auch jene Beratungseinrichtungen, die die Website im Beratungsprozess bei Bedarf selbst nutzen können.

Zu Beginn wurde die Website sehr zwiespältig aufgenommen und diskutiert. Einige potenzielle MultiplikatorInnen hatten die Fragen nach persönlichen Problemen nicht als Instrument der Navigation erkannt, sondern sie als Stigmatisierung empfunden und sehr deutlich kritisiert, wieder andere hatten die Sprache als zu „salopp“ empfunden. Es wurde daher mit VertreterInnen der KritikerInnen eine Arbeitsgruppe eingerichtet, um ihre Kritikpunkte präziser zu erfassen, Anregungen und Änderungsvorschläge zu erfahren und aufzugreifen. Die Arbeitsgruppe formulierte zwar deutlich die generelle Kritik, dass Jugendliche „so nicht“ adressiert werden können, blieb jedoch in der Präzisierung von konkreten Vorschlägen zu Veränderungen der Website zu vage für eine realisierbare Umsetzung.

Es gab auch eine sehr große „Fangemeinde“ der Website, die vor allem in den Beratungseinrichtungen, bei den Jugendcoaches und im AMS vertreten war. Sie hielten die Website für überaus nützlich und für den Zweck, den sie erfüllen sollte, Jugendliche adäquat anzusprechen, bestens geeignet. Anlässlich der Präsentationen der Website vor Personen, die mit Jugendlichen

arbeiteten, wurde jeweils um Verbesserungsvorschläge ersucht und diese auch umgesetzt, sofern sie die als zentral formulierten Ziele unterstützten.

Im laufenden Betrieb wurden im Bedarfsfall Aktualisierungen durchgeführt und generell einmal jährlich alle Einrichtungen auf ihre Aktualität hin überprüft. Einzelne Ergänzungen wurden später hinzugefügt, wie das Thema der „Pflege“, oder auch weitere Antwortmöglichkeiten, wie etwa die dritte Antwortmöglichkeit für das Geschlecht.

Mit Jahresende 2020 steht der vorgesehene Abschluss des Projektes „Unentdeckte Talente – Prävention und Intervention bei frühem Bildungsabbruch“ bevor und daher gibt diese Evaluierung einen Überblick über diesen Teil des Projektes. Im Zuge dessen geht es in Bezug auf die Website auch um die Entscheidung über die Zukunft der Website „Unentdeckte Talente“.

5. Evaluierung der Website

Um nun zum Abschluss des Projektes „Unentdeckte Talente“ mit 2020 eine Bilanz zu ziehen, wie die Website von den Jugendlichen und den MultiplikatorInnen etwa sieben Jahre nach ihrer Veröffentlichung gesehen wird, wurde für jede der beiden Zielgruppen ein Fragebogen entwickelt. Zum einen wurden Fragen der Bewertung und Nutzung gestellt, aber zum anderen auch Fragen, aus deren Antworten man Änderungs- und Verbesserungsvorschläge ableiten kann.

Der Fragebogen wurde im April 2019 fertiggestellt, um den Schulbehörden die Möglichkeit zu geben, gegen Ende des laufenden Schuljahres oder in den ersten Monaten des folgenden sich mit den Schülerinnen und Schülern mit der Website zu beschäftigen und im Anschluss daran die Fragebögen auszufüllen. Mit der Wiener Bildungsdirektion wurde vereinbart, dass Polytechnische Schulen und Neue Mittelschulen teilnehmen können und eine Reihe von Schulen hat sich auch dazu bereit erklärt. Im Leitfaden für die MultiplikatorInnen wurde besonders auf die Bedürfnisse der Schulen und Lehrkräfte Rücksicht genommen, siehe Anhang 10.2.

Zusätzlich wurde mit der Fachabteilung des AMS Wien vereinbart, dass die Träger von Jugendmaßnahmen für ihre ab Juli 2019 neu beginnenden Kurse vorsehen sollten, sich mit der Website entsprechend auseinanderzusetzen und an der Befragung teilzunehmen, siehe Infoblatt im Anhang 10.3.

Der Fragebogen wurde auf der Website integriert, sodass Jugendliche und MultiplikatorInnen leicht an der Befragung teilnehmen konnten. Mit Ende 2019 wurde der Befragungszeitraum abgeschlossen und der Fragebogen offline genommen.

Letztendlich waren die Fragebögen von 832 Jugendlichen und von 82 MultiplikatorInnen auswertbar. Nicht berücksichtigt wurden nur jene Fragebögen, die keine einzige inhaltliche Angabe enthielten.

6. Befragung der Jugendlichen

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Auswertung der Antworten der Jugendlichen thematisch zusammengefasst dargestellt.

6.1 Anzahl und Zeitpunkt der Teilnahme der Jugendlichen

An der Befragung hatten insgesamt 832 Jugendliche teilgenommen und den Fragebogen größtenteils in den Monaten Juli bis Oktober 2019 beantwortet. Siehe Tabelle 1.

	Anzahl	%
Mai	5	0,6%
Jul	81	9,7%
Aug	350	42,1%
Sep	225	27,0%
Okt	124	14,9%
Nov	47	5,6%
Gesamt	**832**	100,0%

Tabelle 1: Anzahl und Zeitpunkt der Teilnahme der Jugendlichen

Aus dem Zeitpunkt der Bearbeitung des Fragebogens kann eine vorsichtige Annahme getroffen werden, ob es sich eher um SchülerInnen oder um TeilnehmerInnen an einer AMS-Maßnahme handeln könnte. Da die Träger der AMS-Jugendmaßnahmen ersucht wurden, den Jugendlichen in ihren Kursen ab etwa Juli 2019 die Möglichkeit zu geben, an der Befragung teilzunehmen, kann angenommen werden, dass die Mehrzahl der etwa 79% der Fragebögen der Monate Juli bis September von Jugendlichen in AMS-Kursen bearbeitet wurden. Die Bildungsdirektion Wien hatte nach dem generellen Ersuchen die konkrete schriftliche Information Anfang Oktober an die DirektorInnen der Schulen weitergeleitet, sodass in den rund 21% im Oktober und November beantworteten Fragebögen auch SchülerInnen gewesen waren. Allerdings war ab Mai der Fragebogen auf der Website „öffentlich“ zugänglich, sodass grundsätzlich jeder, der die Website besuchte auch den Fragebogen abrufen konnte. Wie viele Personen dies zusätzlich zu den konkret angesprochenen Jugendlichen waren, kann nicht festgestellt, insgesamt keine eindeutige Zuordnung getroffen werden.

6.2 Geschlecht und Alter der TeilnehmerInnen

Die Website richtet sich an Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren, aber natürlich ist der Zugriff auf eine Website nicht beschränkt, sodass auch ältere und jüngere Personen an der Befragung teilnehmen konnten und – wie die Ergebnisse zeigen – auch teilgenommen hatten.

Hinsichtlich der Zugehörigkeit zu einem Geschlecht konnten die Jugendlichen zwischen drei Möglichkeiten auswählen. Von den 817 Personen, die die Frage nach dem Geschlecht

beantworteten, wählten 43,5% der TeilnehmerInnen *„weiblich“*, 52,4% *„männlich“* und 4,2% der TeilnehmerInnen *„anderes“*, 15 Personen machten keine Angaben. Siehe Tabelle 2 und Abbildung 1.

	Weiblich	Männlich	Anderes	Gesamt
14 oder jünger	45	55	6	106
15	42	45	2	89
16	35	45	2	82
17	51	67	1	119
18	66	62	9	137
19	47	57	2	106
20	28	41	3	72
21	15	24	2	41
22	12	14	3	29
23	3	7		10
24		1		1
25 oder älter	11	10	4	25
Gesamt	**355**	**428**	**34**	**817**

Tabelle 2: Alter und Geschlecht der TeilnehmerInnen

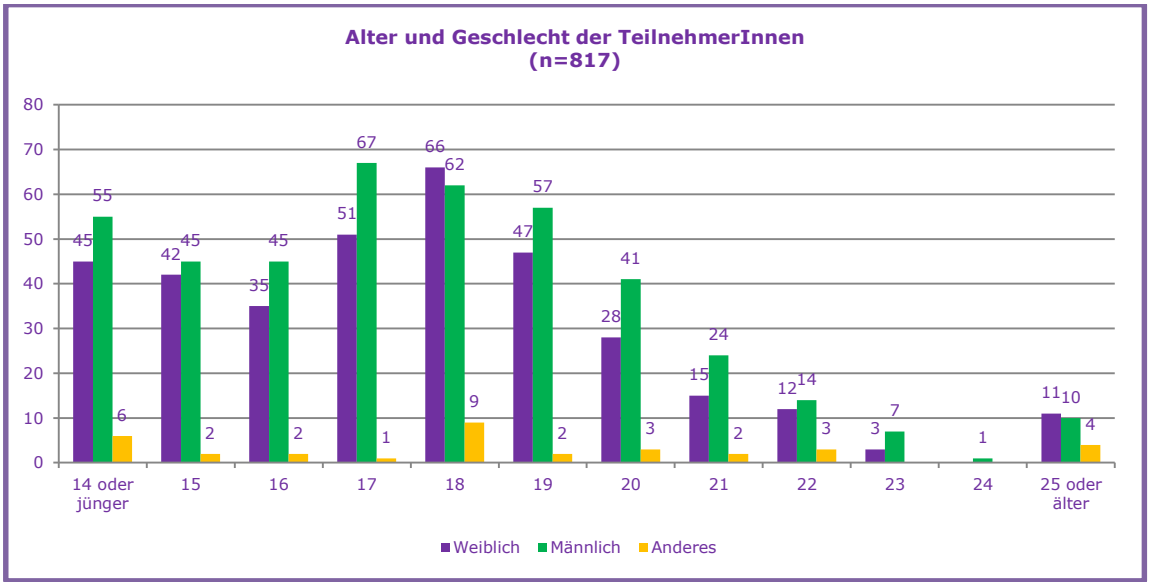


Abbildung 1: Alter und Geschlecht der TeilnehmerInnen

Unter 22-jährige Jugendliche wurden in der Vergangenheit – und auch noch zum Zeitpunkt der Befragung – vom AMS Jugendliche betreut. Nach einer Organisationsänderung innerhalb des AMS werden zukünftig alle Jugendlichen und Personen bis zum Alter von 25 Jahren in den beiden neu konzipierten Geschäftsstellen des AMS – „U25“ – betreut werden. Aufgrund der „Corona-Krise“ hatte sich die Realisierung dieser Organisationsreform allerdings zeitlich verschoben.

Dies berücksichtigend wurden die Jugendlichen in Altersgruppen zusammengefasst, siehe Tabelle 3 und Tabelle 4. Unter 15-jährige Jugendliche sind noch schulpflichtig, sie machten 13% der TeilnehmerInnen aus. 15- bis 17-jährige Jugendliche sind ausbildungspflichtig, das waren

35,5% der TeilnehmerInnen. Jugendliche zwischen 18 und 21 Jahren wurden neben den jüngeren noch vom AMS Jugendliche betreut, sie machten einen Anteil von 43,6% der TeilnehmerInnen aus und 8% waren 22 Jahre oder älter.

	Weiblich	Männlich	Anderes	Gesamt
14 oder jünger	45	55	6	106
15 bis 17 Jahre	128	157	5	290
18 bis 21 Jahre	156	184	16	356
22 Jahre und älter	26	32	7	65
Gesamt	**355**	**431**	**34**	**817**

Tabelle 3: Altersgruppen und Geschlecht

	Weiblich	Männlich	Anderes	Gesamt
14 oder jünger	12,7%	12,8%	17,6%	13,0%
15 bis 17 Jahre	36,1%	36,4%	14,7%	35,5%
18 bis 21 Jahre	43,9%	42,7%	47,1%	43,6%
22 Jahre und älter	7,3%	7,4%	20,6%	8,0%
Gesamt	**100,0%**	**100,0%**	**100,0%**	**100,0%**

Tabelle 4: Altersgruppen und Geschlecht in %

6.3 Bekanntheitsgrad der Website

Die Website war ihren Angaben zufolge knapp 4% der Jugendlichen bereits bekannt, 4% gaben an, sich diesbezüglich nicht sicher zu sein und für 92% der Jugendlichen war sie unbekannt. Siehe Tabelle 5.

1) Hast du die Homepage www.unentdeckte-talente.at schon vorher gekannt?		
	Anzahl	**%**
Ja	31	3,7%
Ich glaube schon	34	4,1%
Nein	763	92,1%
Gesamt	**828**	**100,0%**

Tabelle 5: Bekanntheit der Website

6.4 Sprachen

84,5% der TeilnehmerInnen hatten die deutschsprachige Ausgabe der Website besucht, je knapp 3% hatten Englisch und Türkisch gewählt, etwa je 2% Russisch, Farsi und Serbisch, jeweils beinahe 1% Polnisch und Rumänisch und etwa je 0,5% Kurdisch, Bulgarisch, Französisch. Mandarin wählten 0,4% und Slowakisch 0,3% der TeilnehmerInnen. Die Gesamtzahl der Antworten auf diese Frage, ergibt mehr als die Anzahl der TeilnehmerInnen insgesamt, weil sich die Jugendlichen natürlich die Website auch in mehreren Sprachen anschauen konnten. Siehe Tabelle 6.

2) In welcher Sprache hast du die Homepage angeschaut?		
Sprachen	**absolut**	**in %**
Deutsch	793	84,5%
Englisch	26	2,8%
Türkisch	25	2,7%
Russisch	20	2,1%
Farsi	19	2,0%
Serbisch	17	1,8%
Polnisch	8	0,9%
Rumänisch	8	0,9%
Kurdisch	6	0,6%
Bulgarisch	5	0,5%
Französisch	5	0,5%
Mandarin	4	0,4%
Slowakisch	3	0,3%
	939	**100,0%**

Tabelle 6: Sprachen, in der die Website angeschaut wurde

92% der TeilnehmerInnen hatten bei ihrem Aufruf der Website eine Sprache benutzt, 6% zwei und 1% drei Sprachen. Vereinzelt wurde die Website auch in mehr als drei Sprachen „angeschaut“. Siehe Tabelle 7.

Anzahl der Sprachen	absolut	in %
1	761	92,2%
2	48	5,8%
3	8	1,0%
4	3	0,4%
5	1	0,1%
7	1	0,1%
8	1	0,1%
13	2	0,2%
Gesamt	**825**	**92%**

Tabelle 7: Anzahl der Sprachen, in denen die Website angeschaut wurde

Jedenfalls geht aus zusätzlich hinzugefügten Kommentaren hervor, dass es den Jugendlichen sehr wichtig war, dass „ihre“ Sprache vertreten ist, oder auch, dass sie vereinzelt den Wunsch äußerten, sofern sie diese nicht vertreten fanden. So hatten zehn Jugendliche das Thema „Sprache“ in einer der frei formulierbaren Antwortmöglichkeiten bei anderen Fragen angeführt, neun von ihnen hatten eine Sprache vermisst, vier davon hatten als fehlende Sprache „Arabisch“ angegeben und in einem Kommentar wurde Dank dafür formuliert, dass die Website auch in der kurdischen Sprache besucht werden konnte.

6.5 Nutzen der Website

59,8% der TeilnehmerInnen hatten die Frage, ob es gut ist, dass diese Website zur Verfügung steht, bejaht, etwa ein Drittel hatte sich diesbezüglich nicht festgelegt und 7% verneinten dies, was dahingehend zu interpretieren ist, dass sie sie vermutlich für verzichtbar hielten. Siehe Tabelle 8.

3) Findest du gut, dass es diese Homepage gibt?		
	absolut	**in %**
Ja	492	59,8%
Weiß nicht	273	33,2%
Nein	58	7,0%
Gesamt	**823**	**100,0%**

Tabelle 8: Angebot der Website

Weibliche Teilnehmerinnen hielten die Website mit 66% häufiger für wichtig als männliche Jugendliche, die diese Frage zu 56% bejahten. Interessant ist, dass Jugendliche, die sich zu einem anderen Geschlecht als männlich oder weiblich zugehörig fühlten, mit 32% am wenigsten die Existenz der Website für wichtig erachteten, diese Angaben basieren allerdings auf einer sehr kleinen Gesamtzahl an TeilnehmerInnen mit der Geschlechtsangabe „Anderes“. Siehe Tabelle 9 und Tabelle 10.

	Ja	**Weiß nicht**	**Nein**	**Gesamt**
Weiblich	233	111	9	353
Männlich	238	145	41	424
Anderes	11	16	7	34
Gesamt	**482**	**272**	**57**	**811**

Tabelle 9: Angebot der Website, nach Geschlecht

	Ja	**Weiß nicht**	**Nein**	**Gesamt**
Weiblich	66,0%	31,4%	2,5%	100,0%
Männlich	56,1%	34,2%	9,7%	100,0%
Anderes	32,4%	47,1%	20,6%	100,0%
Gesamt	**59,4%**	**33,5%**	**7,0%**	**100,0%**

Tabelle 10: Angebot der Website, nach Geschlecht in %

Nach Alter differenziert, zeigt sich, dass die Jugendlichen mit 14 Jahren oder jünger mit 68,9% am häufigsten gut fanden, dass es das Angebot dieser Website gibt. In der Altersgruppe von 15 bis 17 Jahren bejahten dies 56,4%, und bei den Jugendlichen bis 21 Jahre waren es 60,4% und bei den TeilnehmerInnen ab 22 Jahren fanden mit 55,4% mehr als die Hälfte es gut, dass es die Website gibt. Von den TeilnehmerInnen aller Altersgruppen vertraten 59,7% diese Meinung, während 7,1% dies nicht so sahen und 33,2% standen der Website indifferent gegenüber. Siehe Tabelle 11 und Tabelle 12.

	Ja	Nein	Weiß nicht	Gesamt
14 oder jünger	73	12	21	106
15 bis 17 Jahre	163	15	111	289
18 bis 21 Jahre	217	24	118	359
22 Jahre und älter	36	7	22	65
Gesamt	**489**	**58**	**272**	**819**

Tabelle 11: Angebot der Website, nach Altersgruppen

	Ja	Nein	Weiß nicht	Gesamt
14 oder jünger	68,9%	11,3%	19,8%	100,0%
15 bis 17 Jahre	56,4%	5,2%	38,4%	100,0%
18 bis 21 Jahre	60,4%	6,7%	32,9%	100,0%
22 Jahre und älter	55,4%	10,8%	33,8%	100,0%
Gesamt	**59,7%**	**7,1%**	**33,2%**	**100,0%**

Tabelle 12: Angebot der Website, nach Altersgruppen in %

Eine weitere Frage bezog sich auf den persönlichen Nutzen, den die teilnehmenden Jugendlichen allenfalls bereits aus dem Besuch der Website gezogen hatten. 6% gaben an, dass sie ihnen in der Vergangenheit bereits hilfreich gewesen war, was bedeutet, dass sie die Website schon länger kannten. Dies ist insofern interessant, als dies mehr Jugendliche sind als jene 3,7%, die sich sicher waren, die Website vorher schon gekannt zu haben. Drei Viertel der Teilnehmer-Innen hatten bisher noch keinen persönlichen Nutzen, 19% konnten diese Frage nicht eindeutig beantworten. Siehe Tabelle 13.

4) Hat sie dir vielleicht sogar schon einmal genützt?		
	absolut	**in %**
Ja	47	5,8%
Weiß nicht	156	19,1%
Nein	612	75,1%
Gesamtergebnis	**815**	**100,0%**

Tabelle 13: Bisheriger persönlicher Nutzen

Eine positive Bewertung zur grundsätzlichen Verfügbarkeit der Website gaben je nach Alter zwischen 68,9% und 55,4% ab. Demnach waren insgesamt 59,7% der Meinung, dass es gut sei, dass es die Website gibt. Bemerkenswert ist, dass dies eindeutig nicht mit einem bereits erfahrenen persönlichen Nutzen zu tun hat. Offensichtlich konnten die Jugendlichen dies gut voneinander trennen.

Beinahe 46% der Jugendlichen gaben an, die Website weiter empfehlen zu wollen, 27% waren sich in dieser Hinsicht nicht sicher und 17% verneinten dies. Siehe Tabelle 14.

8) Würdest du diese Homepage jemandem empfehlen?		
	absolut	**in %**
Ja	369	45,6%
Weiß nicht	301	37,2%
Nein	140	17,3%
Gesamtergebnis	**810**	**100,0%**

Tabelle 14: Weiterempfehlung

6.6 Usability

Großes Augenmerk wurde bei der Konzeption der Website auf Usability gelegt. Die Frage, wie sich die Jugendlichen ohne umfassende Anleitung damit zurechtgefunden hatten, wurde daher als sehr wichtig erachtet.

„Sehr gut“ auf der Website zurechtgefunden hatte sich ein Viertel der TeilnehmerInnen und 42% kamen „gut“ zurecht, 22% „mittelmäßig“ und je 4% hatten sich „eher nicht“ oder „gar nicht gut zurechtgefunden“. Demnach konnten sich insgesamt mehr als zwei Drittel auf der Website leicht zurechtfinden und diese gut handhaben. Siehe Tabelle 15.

5) Wie hast du dich auf der Homepage zurechtgefunden?		
	absolut	**in %**
Sehr gut	203	24,9%
Gut	341	41,8%
Mittelmäßig	176	21,6%
Eher nicht gut	30	3,7%
Gar nicht gut	31	3,8%
Dazu möchte ich sagen	35	4,3%
Gesamt	**816**	**100,0%**

Tabelle 15: Usability der Website

Überdies hatten 4% der TeilnehmerInnen ihre Antwort noch zusätzlich kommentiert, wobei etwas mehr als die Hälfte der Anmerkungen die optische oder inhaltliche Gestaltung der Website betrafen, teils positiv, teils negativ konnotiert. Einige Bemerkungen bezogen sich auf die verschiedenen Sprachen oder es waren andere persönliche Kommentare, die mit der Frage nichts zu tun hatten.

Auf die konkrete Frage, was sie an der Website verändert haben wollen, antwortete mit 52,6% die größte Gruppe mit *„Nichts“* und 7,2% mit *„Alles“*, 5,5% äußerten dazu keine Meinung. Die meisten konkreten Änderungsvorschläge, nämlich 10,9%, bezogen sich auf das Design, zumeist auf die Farben, aber auch auf die Schrift oder das Layout.

Inhaltliche Vorschläge wurden ebenfalls formuliert, wie etwa andere oder mehr Themen und Fragen, auch mehr Antwortmöglichkeiten, Lehrvideos oder auch mehr Information zur Lehrstellensuche oder für das Aufspüren der eigenen Talente. Unter dem Begriff „strukturelle

Vorschläge“ wurden jene Vorschläge zusammengefasst, die sich auf den Aufbau bezogen oder darauf, dass die Fragen nicht als Navigation verwendet werden sollten. 2,9% der Vorschläge konnten unter keinem bestimmten Begriff zusammengefasst werden, wie etwa *„mehr Leben in die Page“*, *„so einiges“, „es gibt andere Länder als Wien“*. Einige Vorschläge sind auf der Website realisiert, wie etwa der Vorschlag, dass die ganze Website übersetzt werden sollte und nicht nur die Überschrift *„Finde, was dich weiterbringt“*, oder dass die Antworten veränderbar gemacht werden sollten, wenn man sich geirrt hatte.

Auch hatten einige TeilnehmerInnen zusätzliche Sprachen vorgeschlagen. Die Änderungswünsche hinsichtlich der textlichen Gestaltung gehen in beide Richtungen, einigen war der Text zu viel und andere wollten mehr und genauere Information. Einige Jugendliche hatten die Videos als „*veraltet*“ oder *„wenig motivierend“* bezeichnet und einige TeilnehmerInnen fanden den Name www.unentdeckte-talente.at irreführend.

Die kritischen Äußerungen, dass die *„Fragen zu persönlich“* seien und man nicht berechtigt wäre sie zu stellen, *„da es nur uns selbst etwas angeht“*, und *„zwei Fragen zu sich selbst sagen nichts aus, man fühlt sich abgestempelt, weniger Datensammlung“* wurden unter „Datenschutz“ zusammengefasst. Sie wurden gesondert ausgewiesen, weil explizit darauf hingewiesen werden muss, dass es sich bei der Website um keine Befragung handelt und keine Daten gesammelt werden, die Fragen dienen nur der Navigation, um zu den Empfehlungen der individuell entsprechenden Beratungsstellen zu gelangen. Siehe Tabelle 16.

9) Was würdest du an der Homepage ändern wollen?		
	Anzahl	**%**
Nichts	250	52,6%
Design/Layout/Grafik	52	10,9%
Alles	34	7,2%
Inhaltliche Vorschlage	34	7,2%
weiß nicht	26	5,5%
Strukturelle Vorschläge	18	3,8%
Sonstiges	14	2,9%
Übersicht	10	2,1%
Funktionalität	9	1,9%
HP offenbar nicht korrekt funktioniert	6	1,3%
Sprachen	5	1,1%
Text	5	1,1%
Videos	5	1,1%
Namen	4	0,8%
Datenschutz	3	0,6%
	475	**100,0%**

Tabelle 16: Änderungsvorschläge

6.7 Auf der Website angesprochene Themen

Bei der Frage nach den für Jugendliche wichtigen Themen waren Mehrfachantworten möglich, daher übersteigt natürlich die Zahl der Antworten die Anzahl der TeilnehmerInnen. 798 Jugendliche hatten sich mit dieser Frage auseinandergesetzt und 3.452 Antworten gegeben.

Die Wichtigkeit eines Themas für jeweils eine Person wurde daher auf die 798 Personen, die die Frage beantworteten, bezogen.

„Lehre“ wurde von den Jugendlichen mit 76,7% am häufigsten als wichtiges Thema angegeben, gefolgt von „Eltern“, „Wohnen“ und „Schule“ mit jeweils etwas über 50%, für 41,9% war „Freunde“ ein wichtiger Themenbereich. Doch erstaunlich ist wohl, dass für beinahe ein Viertel der Jugendlichen der Themenbereich „Pflege“ – von Eltern, Großeltern oder vielleicht auch Geschwistern – offensichtlich als wichtig wahrgenommen wurde. 20% der Jugendlichen sahen Gewalt als wesentliches Thema, wobei hier nicht unterschieden wurde, ob Gewalt erfahren oder der eigene Umgang mit Gewalt problematisiert wurde. Betrachtet man die beiden Kategorien zur Suchtthematik – Drogen, Alkohol und andere Suchtgefährdungen – gemeinsam, dann ergibt sich ein prozentueller Anteil von 24,6%[8] an Jugendlichen, die eines der beiden Suchtthemen als wichtig ansahen. Die Thematik Essstörung birgt zwar auch eine Art Sucht in sich, nämlich Adipositas, aber eben auch das Problem der Anorexie oder der Bulimie, sodass dieser Aspekt nicht mitberücksichtigt werden kann. Siehe Tabelle 17.

6) Welche der Themen sind für dich wichtig?		
Themenfeld	**Anzahl**	**in % der TN**
Lehre	612	76,7%
Eltern	421	52,8%
Wohnen	412	51,6%
Schule	401	50,3%
Freunde	334	41,9%
Pflege	190	23,8%
Gewalt	166	20,8%
Drogen oder Alkohol	155	19,4%
Kinder	151	18,9%
Andere Sucht (Internet-Sucht, Spielsucht, Kaufsucht, etc.)	130	16,3%
Lese- Rechen- Schreibschwäche	124	15,5%
Schulden	118	14,8%
Essstörung	92	11,5%
Migration	85	10,7%
Gender	61	7,6%
Gesamt	**3.452**	**798**

Tabelle 17: Themen nach subjektiver Wichtigkeit

[8] Die beiden in Tabelle 17 angeführten Prozentangaben der beiden Suchtthemen dürfen nicht summiert werden, da bei dieser Frage Mehrfachangaben möglich waren, daher wurde für diese Angabe eine gesonderte Auswertung durchgeführt.

Von den 798 Jugendlichen, die diese Frage beantwortet hatten, erachteten 178, das sind 22%, nur eines der angeführten Themen als wichtig. Demnach wurden von 620 jungen Menschen mit insgesamt 3.374 Antworten mehr als eines der Themen gewählt, was rein rechnerisch bedeutet, dass jeder/jede Jugendliche durchschnittlich etwa fünf Themen für wichtig hielt.

Differenziert nach Anzahl der Themen zeigte sich, dass jeweils beinahe 13% zwei oder drei Themen, 13,9% vier Themen, 12% fünf Themen, 7,5% sechs Themen als aus ihrer Sicht wichtig ansahen. 2,4% der TeilnehmerInnen hatten aber alle fünfzehn angesprochenen Themen als wichtig eingeschätzt. Siehe Tabelle 18.

Anzahl der Themen	absolut	in %
1	178	22,3%
2	101	12,7%
3	103	12,9%
4	111	13,9%
5	96	12,0%
6	60	7,5%
7	37	4,6%
8	32	4,0%
9	17	2,1%
10	13	1,6%
11	7	0,9%
12	5	0,6%
13	7	0,9%
14	12	1,5%
15	19	2,4%
Gesamt	**798**	**100,0%**

Tabelle 18: Anzahl der wichtigen Themen

Auf die Frage, ob darüber hinaus andere Themen wichtig wären, aber auf der Website nicht angesprochen sind, haben 779 TeilnehmerInnen geantwortet. 81% von ihnen hatten kein Thema vermisst, 19% hatten sich dazu geäußert und Themenvorschläge gemacht, wie Mobbing, Depression, Gesundheit, Schwangerschaft, Verhütung – Themen, die meist zwar auf der Website abgedeckt sind, aber jeweils als Teil eines „größeren" Themenkomplexes, wie etwa Mobbing beim Themenkreis Freunde zuzuordnen wäre. Siehe Tabelle 19.

7) Welches andere Thema wäre noch wichtig?		
	Anzahl	**%**
Keines	630	80,9%
Ja, und zwar	149	19,1%
Gesamtergebnis	**779**	**100,0%**

Tabelle 19: Andere Themen

6.8 Abschlussfrage

Auf die Frage *„Möchtest du uns noch etwas sagen?“* wurden von 99 Jugendlichen Anmerkungen formuliert, die Bezug auf die Website nahmen, und sollen hier zusammengefasst beschrieben werden. Jene Bemerkungen, wie etwa *„nein, danke“, „nichts“* oder Ähnliches wurden nicht berücksichtigt.

42 Jugendliche formulierten Dank dafür, dass es die Website gibt, und mehrfach auch dafür, dass *„sich jemand kümmert“*, dass den Jugendlichen Aufmerksamkeit gewidmet wird, dass ihnen geholfen wird.

16mal wurde explizit formuliert, dass die Website eine große Hilfe ist und sein kann, wenn man ein Problem hat. 24 Jugendliche gaben an, dass sie „toll“ finden, dass es die Website gibt und weitere 21 formulierten, dass ihnen die Website gut gefällt.

Acht junge Menschen meinten, man brauche sie gar nicht und je sieben Personen schlugen vor, das Design zu verändern und die sprachlichen Formulierungen zu überarbeiten.

Explizit angesprochen wurde einmal die Freude darüber, dass die eigene Sprache auch vertreten war und zweimal wurde der Wunsch nach einer zusätzlichen Sprache geäußert. Die Thematik der LGBT wurde ebenfalls zweimal als wichtiges Element in den Hilfsangeboten angesprochen.

Demnach haben insgesamt 91 Jugendliche zusätzlich zum Ausfüllen des Fragebogens teilweise konstruktiv kritische Veränderungsvorschläge und positive Bewertungen formuliert, wie etwa unten angeführte Zitate.

> *„Die Website ist echt gut und falls ich Probleme habe, werde ich jedenfalls wiederkommen und mir Hilfe holen. Danke!“*
>
> *„Ich wollte noch sagen, dass mir die Website sehr geholfen hat.“*
>
> *„Ich finde die Seite super hilfreich. Ich werde sie weiterempfehlen.“*

6.9 Zusammenfassung der Ergebnisse der Befragung der Jugendlichen

Für die Einholung der Meinungen der Jugendlichen wurde ein Fragebogen entwickelt und im Mai 2019 online gestellt, 832 Jugendliche haben an der Befragung teilgenommen.

Aufgrund des jeweiligen Zeitpunktes der Beantwortungen kann angenommen werden, dass etwa 79% der eingelangten Fragebögen im Wesentlichen von Jugendlichen aus AMS-Kursen beantwortet wurden, während bei den weiteren 21% auch SchülerInnen vertreten sind. Eine eindeutige Zuordnung ist jedoch nicht möglich, zumal der Fragebogen frei zugänglich war.

Bezüglich ihrer Geschlechtszugehörigkeit hatten aus den drei Antwortmöglichkeiten 52,4% der TeilnehmerInnen „männlich“, 43,5% „weiblich“ und 4,2% „anderes“ gewählt. Hinsichtlich des Alters gaben 13% der TeilnehmerInnen an 14 Jahre oder jünger zu sein, 35,5% waren zwischen 15 und 17 Jahre alt, 43,6% waren 18 bis 21 Jahre alt und 8% der TeilnehmerInnen waren 22 Jahre oder älter.

92% der TeilnehmerInnen hatten die Website nur in einer der dreizehn möglichen Sprachen benutzt, 84,5% in Deutsch. 3,7% gaben an, die Website bereits gekannt zu haben, 4,1% waren sich nicht ganz sicher, ob sie sie schon kannten. Aber 5,8% deklarierten, dass ihnen die Website früher schon genützt habe, 19% waren sich diesbezüglich unsicher.

Für die grundsätzlich positive Bewertung der Website spielten vorige Bekanntheit und bisheriger persönlicher Nutzen aber offensichtlich keine Rolle, denn 66% der jungen Frauen fanden gut, dass es die Website gibt, bei den jungen Männern waren es 56%. 7% fanden das nicht gut und 33% hatten sich diesbezüglich nicht entschieden. Die noch sehr jungen TeilnehmerInnen befürworteten die Website mit 68,9% am deutlichsten, in den anderen Altersgruppen lag die Zustimmung zwischen 60,4% und 55,4% als geringstem Wert bei den über 22-Jährigen.

46% der Jugendlichen erklärten, dass sie die Website weiterempfehlen würden.

66,7% der TeilnehmerInnen kamen ihren eigenen Angaben zufolge sehr gut oder gut zurecht und 21,6% immerhin noch „mittelmäßig". Mit 7,5% kam ein relativ kleiner Teil der TeilnehmerInnen „eher nicht gut" oder „gar nicht gut" zurecht.

Auf die Frage nach Änderungsvorschlägen für die Website konnten die Jugendlichen ihre Ideen frei formulieren. 52,6% äußerten sich dahingehend, dass sie „nichts" ändern wollen. Knapp 11% regten Änderungen am Design, dem Layout oder der Grafik an. Zu kleineren Anteilen wurden Wünsche zu inhaltlichen, strukturellen oder funktionellen Änderungen ausgesprochen.

Die „Lehre" war mit 76,7% das am häufigsten als wichtig bezeichnete Themenfeld gefolgt vom Thema „Eltern" mit 52,8%. Auch Wohnen und Schule wurden noch von mehr als der Hälfte der Jugendlichen für wichtig erachtet. Freunde wurden von knapp 42% als wichtig eingestuft. Die Suchtthematik – nicht getrennt nach verschiedenen Erscheinungsformen – war für 24,6% der Jugendlichen wichtig.

81% der TeilnehmerInnen fanden, dass alle wichtigen Themen auf der Website angesprochen wurden, die von 19% der Jugendlichen angeführten Themen umfassten allerdings Themenbereiche, die unter anderen Oberbegriffen bereits auf der Website abgedeckt sind.

Die frei formulierbaren Antwortmöglichkeiten zur Abschlussfrage nutzten insgesamt 99 Jugendliche, zumeist mit positiven Anmerkungen. 42% äußerten explizit Dank dafür, dass es die Website gibt und weitere 45% andere positiv konnotierte Bemerkungen. Ihnen stehen 8% der TeilnehmerInnen gegenüber, die die Website für verzichtbar hielten, und 7% machten Änderungsvorschläge.

7. Befragung der MultiplikatorInnen

Erwachsene, die mit Jugendlichen arbeiten, können als MultiplikatorInnen im Hinblick auf Kommunikation und Informationen in Bezug auf die Website angesehen werden und nehmen für die Bekanntmachung der Website eine wichtige Funktion ein. Demnach ist natürlich auch ihre Sicht auf die Website von wesentlichem Interesse und wurde mittels eines eigenen Fragebogens, der sich an LehrerInnen, TrainerInnen, MitarbeiterInnen in für Jugendliche zuständige Institutionen und andere potenzielle MultiplikatorInnen wandte, erfragt. Die Ergebnisse werden im Folgenden wiedergegeben.

7.1 Anzahl und Zeitpunkt der Beantwortungen

Der Großteil der MultiplikatorInnen hatte den Fragebogen in den Monaten Juli bis September ausgefüllt, vereinzelt davor oder danach. 82 Fragebögen wurden für die Auswertung herangezogen, ausgeschieden wurden 12 Fragebögen, in denen eine Person „Schülerin“ und elf Personen „Lehrling“ als Funktion angegeben hatten, und daher in die Zielgruppe der Jugendlichen einzuordnen sind. Die Angaben dieser zwölf Personen werden an späterer Stelle zusammengefasst dargestellt. Siehe Tabelle 20.

	Anzahl	%
Mai	1	1,2%
Jul	17	20,7%
Aug	25	30,5%
Sep	29	35,4%
Okt	6	7,3%
Nov	4	4,9%
Gesamt	**82**	**100,0%**

Tabelle 20: Anzahl und Zeitpunkt der Beantwortung durch die MultiplikatorInnen

7.2 Bekanntheitsgrad der Website

Die Frage, ob die MultiplikatorInnen die Website schon vor dieser Evaluierung gekannt hatten, bejahten 12,2%, 9,8% waren sich diesbezüglich unsicher und 78% verneinten. Siehe Tabelle 21.

1) Wussten Sie schon vorher, dass es diese Homepage www.unentdeckte-talente.at gibt?		
	Anzahl	**%**
Ja	10	12,2%
Ich glaube schon	8	9,8%
Nein	64	78,0%
Gesamt	**82**	**100,0%**

Tabelle 21: Bekanntheitsgrad der Website

Geht man der Frage nach, in welchen beruflichen Funktionen die MultiplikatorInnen beschäftigt waren, so zeigt sich, dass jede weitere Differenzierung eine so niedrige Fallzahl ergab, dass keine Interpretationen abgeleitet werden können. Die weitere Aufteilung dient daher lediglich der

Information. Deutlich wurde aber, dass die Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Website vermehrter Öffentlichkeitsarbeit bedürfte. Siehe Tabelle 22 und Tabelle 23.

	Ja	Ich glaube schon	Nein	Gesamt
TrainerIn	5	5	35	45
LehrerIn	1		13	14
Coach, Jugendcoach	2	2	7	11
JugendarbeiterIn			3	3
Ausbilderin	1		1	2
Sozialpädagogin	1		1	2
Gesamt	**10**	**7**	**60**	**77**

Tabelle 22: Bekanntheitsgrad der Website und berufliche Funktion

	Ja	Ich glaube schon	Nein	Gesamt
TrainerIn	11,1%	11,1%	77,8%	100,0%
LehrerIn	7,1%	0,0%	92,9%	100,0%
Coach, Jugendcoach	18,2%	18,2%	63,6%	100,0%
JugendarbeiterIn	0,0%	0,0%	100,0%	100,0%
Ausbilderin	50,0%	0,0%	50,0%	100,0%
Sozialpädagogin	50,0%	0,0%	50,0%	100,0%
Gesamt	**13,0%**	**9,1%**	**77,9%**	**100,0%**

Tabelle 23: Bekanntheitsgrad der Website und berufliche Funktion, in %

7.3 Themen

Aus Sicht der MultiplikatorInnen wurde, wie auch von den Jugendlichen selbst, das Thema „Lehre“ am häufigsten als wichtiges Thema eingeschätzt. Siehe Tabelle 24. Auch bei den anderen Themen zeigten sich teilweise vergleichbare Sichtweisen, teilweise aber durchaus deutliche Unterschiede.

2) Welche der angesprochenen Themenbereiche sind für Jugendliche besonders wichtig?		
	Anzahl	**%**
Lehre	69	84,1%
Schule	53	64,6%
Gewalt	51	62,2%
Wohnen	49	59,8%
Eltern	46	56,1%
Freunde	44	53,7%
Drogen oder Alkohol	44	53,7%
Andere Sucht (Internet-Sucht, Spielsucht, Kaufsucht, etc.)	39	47,6%
Migration	39	47,6%
Schulden	36	43,9%
Lese- Rechen- Schreibschwäche	31	37,8%
Essstörung	25	30,5%
Gender	18	22,0%
Kinder	9	11,0%
Pflege	8	9,8%
	561	**82**

Tabelle 24: Themen

Von 84,1% den MultiplikatorInnen wurde „Lehre“ als wichtigstes Thema für die Jugendlichen erachtet, gefolgt von „Schule“, die 64,6% für wichtig hielten. Mit 62,2% der Nennungen lag der Themenkomplex „Gewalt“ an dritter Stelle. Wohnen wurde von 59,8%, „Eltern“ von 56,1% und „Freunde“ von 53,7% als wichtig definiert.

Innerhalb dieser ersten sechs Themen – nach Häufigkeit der Nennungen gereiht – decken sich fünf, nämlich Lehre, Eltern, Wohnen, Schule und Freunde, mit jener Reihenfolge, die auch von den Jugendlichen gewählt wurde. Interessant ist, dass der Themenkomplex „Gewalt“ jedoch bei den Jugendlichen an siebenter Stelle rangiert, während er aus Sicht der MultiplikatorInnen offensichtlich als deutlich wichtiger erachtet wird.

„Drogen und Alkohol“ mit 53,7%, gefolgt von „Andere Sucht“ mit 47,6% wurde nach Einschätzung der MultiplikatorInnen ebenfalls als deutlich wichtiger angesehen als die verschiedenen Varianten von Suchtverhalten seitens der Jugendlichen, die „Drogen und Alkohol“ zu 19,4% und „Andere Sucht“ zu 16,3% als wichtig erachtet hatten.

Auch das für die MultiplikatorInnen – ebenfalls mit 47,6% der Nennungen – als nächsthäufig gereihtes Thema „Migration“ wurde von den Jugendlichen mit 10,7% erheblich seltener als wichtiges Thema angesprochen.

„Schulden“ wurde von 43,9% der MultiplikatorInnen als wichtig eingestuft, von den Jugendlichen zu 14,8%.

Wenn auch mit unterschiedlich häufigen Nennungen der beiden Personengruppen, rangiert das Thema „Lese-Rechen-Schreibschwäche“ bei beiden Gruppen jeweils an 11. Stelle. 37,8% der MultiplikatorInnen und 15,5% der Jugendlichen schätzten dieses Thema als wichtig ein.

„Essstörungen“ wurden von 30,5% der MultiplikatorInnen und 11,5% der Jugendlichen als wichtig erkannt.

„Gender“ wurde als nächsthäufig genanntes Thema von 22% der MultiplikatorInnen als wichtig eingestuft, während dies bei den Jugendlichen mit 7,6% an Nennungen erst an deren letzter Stelle rangiert.

Bei den MultiplikatorInnen wurde schließlich das Thema „Kinder“ von 11% als wichtig, von den Jugendlichen aber mit 18,6% doch deutlich wichtiger gehalten wurde.

Besonders groß ist die Diskrepanz beim Thema „Pflege“. Dieses wurde nur von 9,8% der MultiplikatorInnen für wichtig gehalten und liegt somit an letzter Stelle, während bei den Jugendlichen „Pflege“ mit 23,8% an sechster Stelle liegt.

Im Folgenden werden die Unterschiede in der Einschätzung der Wichtigkeit der Themen zwischen MultiplikatorInnen und Jugendlichen in Tabelle 25 dargestellt, und zwar gereiht nach der Differenz an Prozentpunkten, inwieweit die MultiplikatorInnen das jeweilige Thema als wichtiger einschätzten als Jugendliche. Negative Zahlen zeigen, dass die Jugendlichen das Thema häufiger als wichtig eingeschätzt hatten als MultiplikatorInnen. Der Fokus soll hier aber weniger auf die numerischen Unterschiede gerichtet werden als darauf, für welche der beiden Personengruppe ein spezifisches Thema als wichtiger erscheint. Unter diesem Blickwinkel sind vor allem

die beiden Themen – „Pflege“ und „Kinder“ –, wo diese generelle Tendenz nicht zutrifft, besonders zu beachten. Jugendliche schätzen das Thema „Pflege“ um 14%-Punkte häufiger als wichtig ein als MultiplikatorInnen, beim Thema „Kinder sind es 8%-Punkte.

Allerdings sind die Differenzen in den Bewertungen der Jugendlichen und der MultiplikatorInnen beim Thema „Gewalt“ – nämlich 41%-Punkte – und beim Thema „Migration“ mit 37%-Punkten doch auch bemerkenswert.

Bei diesen vier Themenbereichen ist anzunehmen, dass die Motivation der Jugendlichen für die jeweiligen Nennungen vielleicht ein Hinweis darauf sind, dass sie selbst davon betroffen sind und darunter zu leiden haben – oder zumindest jemanden kennen, jedoch kann natürlich dieser Rückschluss nicht generell gezogen werden.

Unterschiede der Einschätzung der Wichtigkeit des Themas			
Thema	**Jugendliche (J)**	**MultiplikatorInnen (M)**	**Differenz in %-Punkten: % der M minus % der J**
Gewalt	20,8%	62,2%	41,4
Migration	10,7%	47,6%	36,9
Drogen oder Alkohol	19,4%	53,7%	34,2
Andere Sucht	16,3%	47,6%	31,3
Schulden	14,8%	43,9%	29,1
Lese- Rechen- Schreibschwäche	15,5%	37,8%	22,3
Essstörung	11,5%	30,5%	19,0
Schule	50,3%	64,6%	14,4
Gender	7,6%	22,0%	14,3
Freunde	41,9%	53,7%	11,8
Wohnen	51,6%	59,8%	8,1
Lehre	76,7%	84,1%	7,5
Eltern	52,8%	56,1%	3,3
Kinder	18,9%	11,0%	-7,9
Pflege	23,8%	9,8%	-14,1

Tabelle 25: Unterschiede der Einschätzung der Wichtigkeit der Themen zwischen MultiplikatorInnen und Jugendlichen

Während beinahe 69% der MultiplikatorInnen der Meinung waren, dass die auf der Website angesprochenen Themen vollständig wären, fanden etwa 31%, dass welche fehlten. Tatsächlich haben 23 MultiplikatorInnen 38 Vorschläge für weitere Themen angeführt. Achtmal wurden psychische Erkrankungen genannt, Motivation und Unlust wurde siebenmal genannt, Orientierungslosigkeit und demzufolge mehr Orientierung schlugen vier MultiplikatorInnen vor. Widerstand und Resignation wurde dreimal angeführt, je zweimal wurde Mobbing, Ausbildungsdefizite und körperliche Probleme genannt. Weitere Themen, wie Fluchterfahrung, Zwangsheirat, Schwangerschaft, digitale Medien, deutsche Sprache in der Berufsschule wurden je einmal angeführt. Siehe Tabelle 26.

3) Gibt es Themenbereiche, die fehlen und die Jugendliche an ihrer Ausbildung hindern könnten?		
	Anzahl	**%**
Nein	55	68,8%
Ja, und zwar	25	31,3%
Gesamt	**80**	**100,0%**

Tabelle 26: Andere Themen

Es wurden auch einige Vorschläge gemacht, die über die Intentionen der Website hinausgingen, nämlich „fehlende Lehrplätze“, „weitere Bildungsmöglichkeiten“ oder auch wurde bedauert, dass „positive Aspekte der Website“ fehlen würden.

7.4 Anlaufstellen

Die Frage nach der Wichtigkeit der Anlaufstellen soll einen Überblick geben, wie wichtig für die Jugendlichen diese aus Sicht der MultiplikatorInnen eingeschätzt werden. Was hier natürlich nicht erfasst werden konnte, ist, wie viele und welche aus der Vielzahl der Institutionen den teilnehmenden MultiplikatorInnen auch aus persönlicher Erfahrung bekannt waren. Siehe Tabelle 27.

4) Welche der empfohlenen Beratungseinrichtungen sind für Jugendliche besonders wichtig?		
	Anzahl	**%**
Jugendcoaching	42	51%
AMS-BerufsInfoZentren	39	48%
Lehrlingscoaching	36	44%
Wohnen für junge Leute	31	38%
spacelab	30	37%
Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen	29	35%
Sprungbrett	29	35%
Wiener Jugendzentren	29	35%
AMS Geschäftsstellen	27	33%
First Love	27	33%
Dialog – Integrative Suchtberatung Gudrunstraße	26	32%
Waff	26	32%
die möwe	25	30%
MAG ELF	23	28%
Rat auf Draht	23	28%
Schuldnerberatung Wien	22	27%
a_way: Schutzraum und Notschlafstelle für Jugendliche	21	26%
checkit	21	26%
die Boje	20	24%
CoachingPlus WUK	19	23%
Courage	19	23%
Frauen, Eltern, Mädchen F.E.M.	19	23%
Schulpsychologie-Bildungsberatung Wien	18	22%
Streetwork	18	22%
wienXtra-jugendinfo	18	22%
abz*beratung für frauen	17	21%
*peppa – Mädchenzentrum	16	20%
Jugendtreff	16	20%
Wiener Kinder- und Jugendanwaltschaft	16	20%

Berufsmatura Wien	15	18%
ABO Jugend	14	17%
Essstörungshotline	14	17%
Männer, Väter, Burschen	13	16%
Schulinfo-Wien	13	16%
P7 – Wiener Service für Wohnungslose	12	15%
Familienzentren der Wiener Kinder- und Jugendhilfe	11	13%
Kümmer-Nummer	11	13%
KUS	11	13%
Wiener BerufsBörse - Beratungszentrum für Sucht und Arbeit	11	13%
Ambulante Behandlungseinrichtung Spielsuchthilfe	10	12%
Anton Proksch Institut	10	12%
Jubiz	10	12%
Jugendrotkreuz Wien	10	12%
Start Wien - Info Point der MA 17 (in der MA 35)	10	12%
YoungMum (im Krankenhaus Göttlicher Heiland, Haus Lena)	10	12%
gut begleitet - Frühe Hilfen Wien	9	11%
Talkbox - Beratung für Jugendliche	8	10%
cult.café - Das Jugendcafé	6	7%
Check in Plus	5	6%
juvivo	4	5%
Superhands	4	5%
tangram	4	5%
Big Brothers Big Sisters Österreich	3	4%
	930	**82**

Tabelle 27: Wichtigkeit der Anlaufstellen

Die drei am häufigsten als wichtig genannten Anlaufstellen sind demnach das Jugendcoaching mit 51% an Nennungen, gefolgt von 48% Nennungen für die AMS-BerufsInfoZentren und 44% des Lehrlingscoachings. Beide Coachingmaßnahmen – das Jugendcoaching, das in den Schulen tätig ist und das Lehrlingscoaching – wurden bundesweit explizit für die Verhinderung von Bildungsabbrüchen eingerichtet.

Die Frage, ob Anlaufstellen fehlen würden, verneinten 78% der TeilnehmerInnen, und 22% gaben eine persönliche Anmerkung ab. Siehe Tabelle 28.

5) Fehlen Ihrer Meinung nach Beratungseinrichtungen, die Jugendlichen weiterhelfen könnten?		
	Anzahl	**%**
Nein	61	78,2%
Ja, und zwar	17	21,8%
Gesamt	**78**	**100,0%**

Tabelle 28: Fehlen von Anlaufstellen

Die konkreten Vorschläge zu weiteren Anlaufstellen erfüllen allerdings nur zu einem sehr geringen Teil die zentralen Bedingungen für die Aufnahme in den Katalog der Beratungsstellen

der Website – nämlich, dass die Anlaufstelle direkt und ohne Erziehungsberechtigte von den Jugendlichen kontaktiert oder aufgesucht werden kann und kostenlos ist. Zu einem Teil sind die formulierten Vorschläge in den bereits angeführten Institutionen inhaltlich – wenn auch unter anderen Bezeichnungen – abgedeckt, wie beispielsweise Beratung zur Adipositas, die dem Thema „Essstörung“ zugeordnet ist, oder etwa „alle NEBA-Maßnahmen“[9], die von Jugendlichen direkt angesteuert werden können[10].

7.5 Ist die Website unterstützend?

Knapp 61% der MultiplikatorInnen fanden die Website für die Jugendlichen unterstützend, 39% nicht, wobei der Großteil von ihnen ihre Beurteilungen jeweils durch zusätzliche Anmerkungen begründeten. Siehe Tabelle 29.

6) Das Ziel der Homepage ist ja, Jugendliche zu motivieren, einen höchstmöglichen Bildungsabschluss zu erreichen. Finden Sie, dass diese Homepage dabei unterstützend ist?		
	Anzahl	**%**
Ja, weil	48	60,8%
Nein, weil	31	39,2%
Gesamt	**79**	**100,0%**

Tabelle 29: Ist die Website unterstützend?

Von den Anmerkungen waren etwas mehr als die Hälfte positive Kommentare zur Website insgesamt oder zu einzelnen Aspekten. In 19 Kommentaren wurde betont, dass die Website den Jugendlichen viele Kontakte und Informationen über Institutionen und Hilfsangebote zu einer Vielfalt von wichtigen Themen bietet und dies sehr wichtig sei.

Auch wurde mehrfach auf die Gestaltung der Website Bezug genommen, wie etwa, dass die Informationen leicht zu finden seien, sie übersichtlich und ansprechend aufgebaut und gestaltet sei und die Themen in leicht verständlicher Sprache formuliert seien.

Die Videos als Gestaltungselement wurden mehrfach als positiv angemerkt und ebenso, dass diese als für Jugendliche ansprechend und motivierend wahrgenommen wurden. Weiters wurde positiv vermerkt, dass Bildung und Ausbildung als Wert und Ziel deutlich adressiert sind.

Einige Bespiele seien hier zitiert, wobei die Zitate jeweils eine ergänzende Formulierung ist zu “Ich finde die Homepage unterstützend, weil ….

„die Homepage ein wichtiger Informationspool ist“,

„sie motivierend wirkt und zu den richtigen Beratungsstellen verweist“,

[9] NEBA – steht für Netzwerk berufliche Assistenz

[10] Viele NEBA-Maßnahmen können nicht direkt von den Jugendlichen in Anspruch genommen werden, es bedarf einer „Überweisung“ von Seiten etwa des Fonds Soziales Wien oder anderen Einrichtungen. Das Jugendcoaching kann aber direkt in Anspruch genommen werden und stellt auch eine „NEBA-Maßnahme dar.

„sie mit authentischen Beispielen / Jugendlichen gemacht wurde“,

„sie bei den vielfältigen Problemen eine anonyme Hilfe ist die richtige Anlaufstelle zu finden“,

„gut finde ich die Videos, wo die Jugendlichen aus ihrem Leben erzählen, so manche/r kann sich darin finden“,

„sehr umfassend und breit aufgestellt, einfach formuliert“,

„spricht sie [die Jugendlichen] *bei ihren Themen an“,*

„Themen motivierend sind“.

25 weitere Anmerkungen bezogen sich meist auf die gleichen Aspekte wie die oben angeführten positiven Kommentare, jedoch mit anderer oder teilweise gegenteiliger Sicht auf die Website.

Bemerkenswert ist beispielsweise, dass einer der Kommentar lautete … *„nein, ich denke, dass es noch zu wenig Motivation sein könnte“* – was der Website dem Grunde nach motivierende Bedeutung zuschrieb, aber eben zu wenig.

Ebenso wurde der Aspekt der Motivation in der folgenden Anmerkung als wichtig angesprochen: *„Fokus sehr auf Beratung, weniger auf Motivation, allerdings können ja dann die Beratungsstellen zu Bildung motivieren“*.

In einem Kommentar wurde darauf Bezug genommen, dass … *„nur die Videos ‚aufschlussreich‘ sind. Die Bildung bringt‘s Texte sind toll für MultiplikatorInnen, werden von Jugendlichen nicht gelesen“* – womit ebenfalls die Wichtigkeit Bildung und Motivation in den Fokus gerückt wurde. Dies kam auch in den beiden Anmerkungen zum Ausdruck, die die in den Beispielen und Videos angeführten Erfahrungen als zu negativ und somit wenig motivierend kommentierten.

Eine Anmerkung bezog sich darauf, dass die Website nicht unterstützend sei, weil ... *„wir die Seite nicht kannten und die Jugendlichen auch nicht“* – was den schon an anderer Stelle angesprochenen eher geringen Bekanntheitsgrad in den Fokus rückt und nicht die Inhalte an sich.

Dass Bildung zu wenig in den Mittelpunkt gestellt und andere die Jugendlichen betreffenden Themen und die Beratung bei Problemen zu sehr berücksichtigt seien, wurde von zwei MultiplikatorInnen angeführt, und einige Kommentare bezogen sich darauf, dass die Website zu hochschwellig sei, optisch nicht ansprechend, zu viel Text, zu unübersichtlich aber auch

„nicht informativ“

„die Inhalte zu langweilig sind und keine Ausbildungsrichtung, kein Talentecheck, etc., zur Verfügung steht“

„der Grundgedanke zwar sehr gut ist, aber für Jugendliche zu strukturlos aufgebaut“,

„die Jugendlichen nicht so viel lesen wollen und alles in die Hand bekommen wollen“.

Die MultiplikatorInnen sehen demnach die Website mehrheitlich als unterstützend für die Jugendlichen an, wobei deutlich wird, dass das wesentliche Interesse auf Bildung und Motivation aber auch Information liegt, was ja durchaus den Intentionen der Website entspricht, die der

Idee folgt, dass Bildung und Ausbildung am ehesten konstruktiv „angegangen“ werden kann, wenn zentrale andere Themen und Probleme ebenfalls Beachtung finden können.

7.6 Verbesserungsvorschläge

Auch die MultiplikatorInnen wurden um Verbesserungsvorschläge ersucht, 38 TeilnehmerInnen kamen dieser Bitte nach. Neun der Anmerkungen bezogen sich auf das Design, das Layout und die Aufmachung der Website. Einige Bemerkungen bezogen sich auf die Intention der Website, einige machten deutlich, dass sie sie für verzichtbar halten und manche hatten mit der Technik Probleme.

„Die Herangehensweise wie solch eine Homepage aufgebaut ist. Die Fragen für Jugendliche sind grenzwertig! Schwanger? Drogen? Gewalt?“

„Die gesamte Aufmachung der Website inkl. Farbwahl; Wieso ist gleich auf der Hauptseite ein Fragebogen über die persönlichen Probleme angegeben??“

„Ein Video über Lehrlinge, was die da machen müssen, wie es denen geht“

„Strukturierung der Einrichtungen nach Aufgaben und Anliegen der Jugendlichen“

„Aufmachung, insbesondere die Übersichtlichkeit der Homepage; wichtige Sprachen wie Arabisch fehlen“

„Die HP sollte einfacher aufgebaut sein, damit Jugendliche sich nicht so schnell langweilen, außerdem fehlen wichtige Fremdsprachen und die Texte zu den Beratungsstellen sind dann erst wieder in Deutsch.“

„Design überdenken lila, pink, orange spricht vielleicht Burschen weniger an. Namen ändern! ... youth oder Jugend in Wien ... unentdeckte Talente passt irgendwie nicht, hört sich nicht stimmig an und zu sperrig“

Aber es gab auf das Ersuchen nach Änderungsvorschlägen auch folgende Anmerkungen wie

„Nichts“

„Ist mir nichts aufgefallen“

„Bitte unbedingt den Fragebogen mit den Beratungsangeboten extra online stellen und hier mehr Bezug zum Beratungsangebot bringen. Das ist wirklich toll, aber geht hier ein bisschen unter.“

„Ich finde die HP sehr gut so wie sie ist.“

7.7 Vorschläge zur Erhöhung des Bekanntheitsgrades

Der Bekanntheitsgrad der Website war und ist verbesserungswürdig, zumal sie ja für eine bestimmte Altersgruppe vorgesehen – und somit auch nur temporär – von besonderem Interesse ist. Dies gilt zwar nicht in gleichem Maße für MultiplikatorInnen, aber auch jeder

Personalwechsel hat in diesem Zusammenhang seine Auswirkungen. Insofern waren die Antworten auf diese Frage sehr interessant, zumal „Publikmachung“ eine permanente Herausforderung an die Kommunikation ist.

41 MultiplikatorInnen sind der Bitte nachgekommen, zwölf von ihnen machten dabei Vorschläge von Aktivitäten, die – was sie offensichtlich nicht wussten – zu früheren Zeitpunkten zwar realisiert wurden, aber, in regelmäßigen Abständen wiederholt werden sollten. Es wurden aber auch höchst kreative Aspekte angesprochen.

> *„Die derzeit stattfindende Evaluation ist ein guter Weg! An Pflichtschulen an alle LehrerInnen über den Stadt- bzw. Landesschulrat aussenden, insbesondere VertrauenslehrerInnen ansprechen. Youtube Werbung schalten für Jugendliche, Instagram (muss ein Profiding sein, damit es weitergesendet wird)“*
>
> *„Mündliche wie schriftliche Informationen in Schulen durch Lehrer_innen und Jugendcoaches; Werbung in öffentlichen Verkehrsmitteln, z.B. über die Infoscreens“*
>
> *„Radio, in allen Zentren wo Jugendliche anwesend sind aufhängen (Plakat), Social Media“*
>
> *„Bei AMS-Besuchen den Jugendlichen einen diesbezüglichen Folder mitgeben, auf Instagram, Facebook“*
>
> *„Flyer in Schulen, Jugendzentren, bei Schulpsychologen, Schulsozialarbeitern, aktive Vorstellung an Schulen“*
>
> *„z.B. mit solchen Evaluationen ;-)*
> *Gewinnspiele; You Tube Videos mit nützlichen Inhalten und Hinweis auf diese Homepage. Durch AMS Beraterinnen durch Hinweise auf den Seiten der Beratungsstellen“*

Interessant sind sicher die Vorschläge, die sich auf die Nutzung der Social-Media durch die Jugendlichen beziehen, da diese Kommunikationskanäle bisher nicht in die Öffentlichkeitsarbeit mit einbezogen waren. Diese Anregungen aufzugreifen, könnte ein wichtiger nächster Schritt sein.

7.8 Berufsfelder der MultiplikatorInnen

Die MultiplikatorInnen wurden gefragt, welche Funktion sie ausübten, wobei TrainerIn, LehrerIn und JugendarbeiterIn als Antwortmöglichkeit vorgegeben waren, aber auch eine freie Antwortmöglichkeit für andere Professionen oder Bezeichnungen vorgesehen war. Siehe Tabelle 30.

	Anzahl	%
TrainerIn	45	58,4%
LehrerIn	14	18,2%
Coach, Jugendcoach	11	14,3%
JugendarbeiterIn	3	3,9%
Ausbilderin	2	2,6%
Sozialpädagogin	2	2,6%
Gesamt	**77**	**100,0%**

Tabelle 30: Funktion der MultiplikatorInnen

Demnach waren mit 58,4% TrainerInnen des AMS Wien die größte Gruppe an MultiplikatorInnen, gefolgt von LehrerInnen mit 18,2%, den Coaches mit 14,3% und den JugendarbeiterInnen mit 3,9%. 2,6% bezeichneten sich als *„AusbilderIn“* und 2,6% als *„SozialpädagogIn“*.

7.9 Antworten von Jugendlichen auf den Fragebogen für MultiplikatorInnen

Auch wenn der Fragebogen für MultiplikatorInnen sich nicht an die Jugendlichen gerichtet hatte, waren die Antworten der zwölf Jugendlichen, die diesen Fragebogen ausgefüllt hatten, durchaus interessant – wurden sie doch aus einem anderen Blickwinkel gesehen. Elf Lehrlinge und eine Schülerin hatten den Fragebogen für die MultiplikatorInnen ausgefüllt. Elf Jugendliche kannten nach eigenen Angaben die Website nicht und ein Jugendlicher war sich diesbezüglich nicht sicher.

Die Angaben zur Wichtigkeit der in der Website angeführten Themen deckten sich hinsichtlich der Reihenfolge aufgrund der Häufigkeit mit jenen der Jugendlichen: Lehre wurde zehnmal genannt, Eltern und Wohnen je neunmal, Schule und Pflege je siebenmal, Gewalt, Drogen, Alkohol je dreimal und Essstörung, Schulden und Lese-Rechen-Sschreibschwäche je zweimal. Kinder als Thema wurde einmal genannt. Migration und Gender wurden von diesen zwölf Jugendlichen nicht als wichtig eingestuft.

Auf die Frage, ob die Website unterstützend sei, sagten zehn Jugendliche *„Ja“* und ein Jugendlicher *„Nein“*, wobei nur bei den Ja-Antworten teilweise ergänzt wurde, worin diese Unterstützung bestand. Folgende Kommentare wurden zusätzlich abgegeben:

„weil man mehr Erfahrung darüber hat“,

„weil, man da viele neue Sachen finden kann“,

„weil, es viele Möglichkeiten gibt eine Ausbildung zu machen“,

„weil sie hat mir sehr geholfen“,

„weil es ist informativ und unterstützt die Jugendlichen“.

Auf die Frage, was verbessert werden sollte, antworteten fünf Jugendliche mit *„nichts“, „gar nichts“, „eigentlich nichts“, „nix“* und *„alles bestens“.*

Auch für die bessere Bekanntmachung der Website hatten drei Jugendliche, die Jugendlichen selbst als mögliche MultiplikatorInnen gesehen – *„weiterempfehlen“* und zweimal *„an Freunde weitergeben“*.

Auf die Abschlussfrage antworteten sechs Jugendliche mit

„dass ich das gut finde, was sie machen, auch wenn ich mich nicht so gut auskenne“,

„Danke“,

„Einen schönen Tag euch noch :D“,

„es hat mir geholfen“

„Garnichts“,

„DANKEEEE FÜR BEFRAGUNG“.

Die Meinungen der zwölf Jugendlichen, die den Fragebogen der MultiplikatorInnen ausgefüllt hatten, bestätigen somit im Wesentlichen die anderen Ergebnisse.

7.10 Zusammenfassung der Ergebnisse der MultiplikatorInnen

Parallel zum Ersuchen an LehrerInnen, TrainerInnen und BeraterInnen, den von ihnen betreuten Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, die Website „Unentdeckte Talente“ zu bewerten, wurden sie selbst auch gebeten, einen für sie konzipierten Fragebogen zu beantworten, um mehr über ihre Sicht auf die Website zu erfahren.

82 MultiplikatorInnen kamen dieser Bitte nach[11]. Sie waren mit 58% mehrheitlich TrainerInnen, 18% LehrerInnen und 14% waren Coaches oder Jugendcoaches, 4% waren JugendarbeiterInnen und je knapp 3% AusbilderInnen und SozialpädagogInnen.

12% der MultiplikatorInnen waren sich sicher, die Website vor dieser Evaluierung gekannt zu haben, 10% waren sich diesbezüglich unsicher und 78% gaben an, sie nicht gekannt zu haben.

Die MultiplikatorInnen schätzten mit 84% am häufigsten das Thema „Lehre“ als wichtig für die Jugendlichen ein. Nach Häufigkeit gereiht wurden die Themen Schule, Gewalt, Wohnen, Eltern, Freunde und Drogen & Alkohol von mehr als der Hälfte der MultiplikatorInnen als wichtig bezeichnet. Andere Süchte, Migration, Schulden, Lese-, Rechen- und Schreibschwäche, Essstörung, Gender, Kinder und schließlich Pflege. Pflege wurde von 9,8% der MultiplikatorInnen für wichtig erachtet. Knapp 69% der MultiplikatorInnen gaben an, dass die Themenpalette ihrer Meinung nach vollständig sei.

Damit stimmen die MulitplikatorInnen in fünf der ersten sechs Themenbereiche mit der Einschätzung der Jugendlichen hinsichtlich deren Wichtigkeit überein. Gewalt und Migration jedoch wurden von den MultiplikatorInnen erheblich häufiger als wichtig erachtet, bei der Pflege und Kindern war es umgekehrt, diese beiden Themen fanden die Jugendlichen erheblich wichtiger.

Die Einschätzung der besonderen Wichtigkeit für die Jugendlichen bei den Beratungs-einrichtungen soll und kann kein Ranking zwischen den Einrichtungen darstellen, weil vermutlich nicht allen MultiplikatorInnen jede einzelne der Institutionen gleich gut bekannt ist, und die persönlichen Einschätzungen auch in Zusammenhang mit dem jeweils eigenen unmittelbaren

[11] Zudem gab es noch weitere zwölf TeilnehmerInnen, die den Fragebogen für MultiplikatorInnen ausgefüllt hatten, allerdings einmal mit der Angabe *„Schülerin“* zu sein und elfmal mit der Angabe *„Lehrling“*. Diese Antworten wurden gesondert dargestellt, in diese Zusammenfassung allerdings nicht einbezogen.

Arbeitsschwerpunkten stehen wird. Ein wichtiges Ergebnis ist aber, dass keine der angeführten Einrichtungen von Seiten der MultiplikatorInnen als nicht wesentlich wahrgenommen wurde.

Die Mehrheit der MultiplikatorInnen, nämlich knapp 61%, sehen die Website als für die Jugendlichen unterstützend im Hinblick auf Motivation und Information zu Bildung und Ausbildung. Die ergänzend formulierten Ideen und Anregungen können gegebenenfalls bei einer Aktualisierung wertvolle Unterstützung sein.

Hinsichtlich möglicher Initiativen zur Erhöhung des Bekanntheitsgrades wurden größtenteils Maßnahmen angeführt, die ohnehin gemacht wurden, aber offensichtlich nicht bis zu diesen MultiplikatorInnen durchgedrungen waren. Originell wurde der mehrfach geäußerte Hinweis gegeben, dass *„Evaluationen wie diese“* der Erhöhung der Bekanntheit dienlich wäre.

Mehrheitlich ließ sich ein gewisses Bedauern herauslesen, dass viele MultiplikatorInnen diese Website erst im Zuge der gegenständlichen Evaluierung kennengelernt hatten.

8. Zugriffszahlen

Bei der Entwicklung der Website stand die qualitative Herausforderung im Fokus der Aufmerksamkeit. Die Anzahl der Zugriffe rein quantitativ zu erfassen, war zunächst gar nicht vorgesehen, ging es doch darum, genau jenen Jugendlichen eine Hilfestellung anzubieten, die dies brauchen. Dem Aspekt, wie viele Jugendliche insgesamt die Website aufrufen, wurde kein besonderes Augenmerk geschenkt, zum einen, weil die Website für alle Wiener Jugendlichen unterstützend sein kann, zum anderen, weil die Gesamtzahl derer, die tatsächlich entsprechende Unterstützung dringend nötig hätten, nicht abgeschätzt werden kann, sodass die Anzahl der Zugriffe auch keine relevanten Aussagen über diesbezügliche Verhältnismäßigkeiten ergeben.

Allerdings wurde dann doch eine Zählung im Hintergrund installiert, um zu zählen, wie oft zumindest eine Frage auf der Website beantwortet worden war, und wie oft ein PDF heruntergeladen wurde. Bis 5. Juni 2020 wurden inklusive jener Aufrufe, die im Rahmen der Erprobung erforderlich waren oder zu Demonstrationszwecken im Rahmen von Präsentationen der Website gemacht worden waren, 11.933 Zugriffe registriert, bei denen zumindest eine Frage beantwortet wurde.

Von den Nutzerinnen wurden insgesamt 3.041 Downloads von Anlaufstellen durchgeführt. Eine genauere Analyse, wie oft welche Einrichtungen bei den Downloads von Interesse für die Jugendlichen waren, könnte nur unter sehr hohem Aufwand geleistet werden. Darauf wird verzichtet, weil diesbezügliche Erkenntnisse keinen zusätzlichen Informationsgewinn mit sich bringen. Die zielgerichtete Hilfeleistung bei spezifischen Problemlagen ist das erklärte Ziel und für manche Themenstellungen sind auf den Downloads mehr als eine Einrichtung angeführt, sodass Daten ohne Zusatzinformation nicht zuverlässig interpretierbar wären. Außerdem kann es nicht um einen „Wettbewerb der Wichtigkeit“ gehen, sondern darum, wann passt welches Angebot für welche Person.

Die Downloads können nach zeitlichen Kriterien analysiert werden, die einen Eindruck geben, ob Frequenzen der Nutzung zu bestimmten Zeitpunkten eher ansteigen oder ob eher eine Gleichverteilung beobachtet werden kann. Geht man davon aus, dass im Durchschnitt etwa jede/r vierte/r NutzerIn eine Information heruntergeladen hatte, können vielleicht vorsichtige Annahmen getroffen werden.

Die auf der Website zur Verfügung gestellte Möglichkeit nach Inanspruchnahme einer der empfohlenen Anlaufstellen Feedback zu geben, und auch direkt in persönlichen Austausch zu treten, wie im Impressum angeboten, wurden kaum angenommen und auch nicht systematisch registriert.

Wie aus Abbildung 2 hervorgeht, wurden im Jahre 2013 611 Downloads durchgeführt, 454 im Jahr 2014 und 243 im Jahr 2015, 2016 waren es 313, 2017 dann 255 und 2018 184. Im Jahr 2019 schlug sich bei den 967 Zugriffen die Evaluierung nieder, wo sich vermutlich einige der 832

Teilnehmerinnen für sie interessante Informationen heruntergeladen hatten. Im Jahr 2020 gab es bis zum 5. Juni – trotz Corona – vierzehn Downloads.

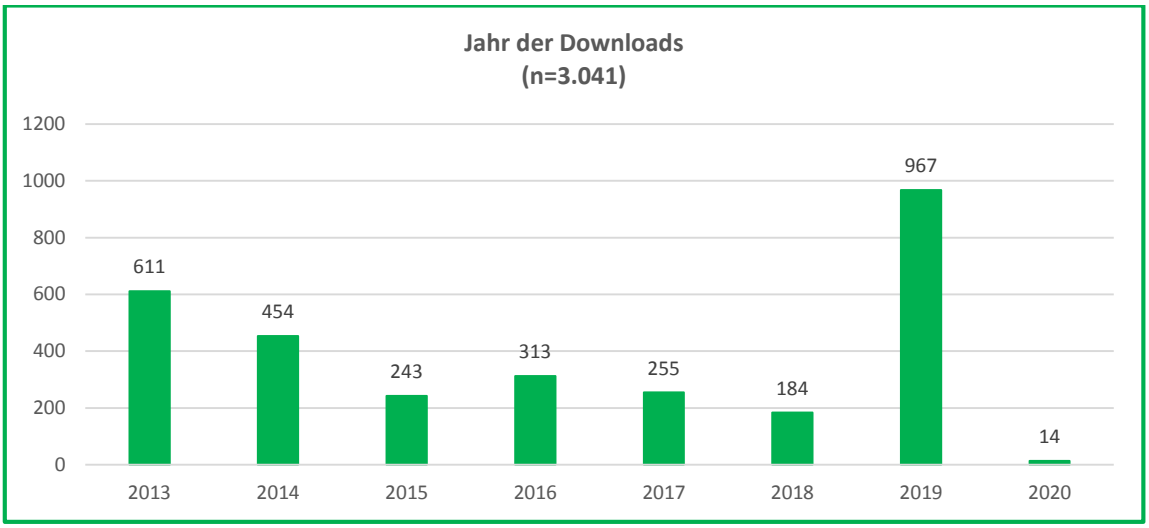


Abbildung 2: Jährliche Downloads

Dieser über einen längeren Zeitraum beobachtbare Rückgang der Downloads kann vielleicht als Hinweis dahingehend gewertet werden, dass nach Installierung der Website und durch die damit verbundene Öffentlichkeitsarbeit die Jugendlichen motiviert wurden „zuzugreifen“. Im Laufe der Zeit aber gerät die Information sukzessive in den Hintergrund, Jugendliche werden älter, BeraterInnen wechseln, Informationen gehen verloren – und so auch die Information über die Website.

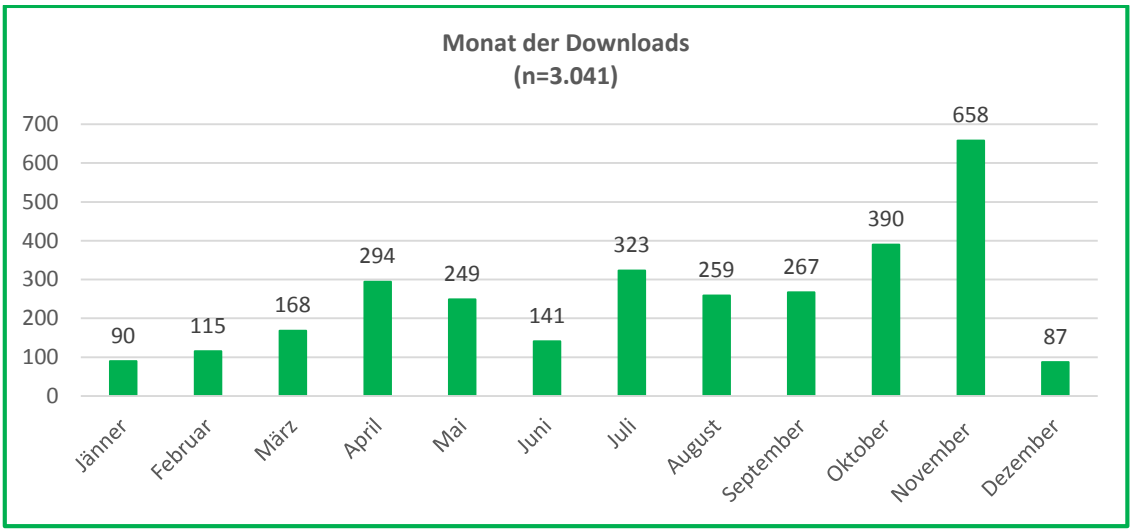


Abbildung 3: Downloads je Monat

Aus Abbildung 3 geht hervor, in welchem Monat – jeweils im gesamten Zeitraum von 2013 bis 2020 – wie viele Downloads veranlasst wurden. Legt man den Jahresverlauf und auch den Zeitlauf eines Schuljahres zugrunde, dann können vielleicht einige wenige Bezüge dazu hergestellt werden. Die wenigsten Downloads wurden in den Monaten Dezember und Jänner getätigt und auch im Juni, das sind meist Zeiten mit vielen Prüfungen in den Schulen und

Abschluss eines Semesters oder Schuljahres. Dass allerdings im Juli und August – also Ferienzeiten – kein Rückgang, sondern eher eine Steigerung der Downloads zu beobachten ist, könnte ein Hinweis sein, dass Jugendliche oder ihre BeraterInnen außerhalb des Schuljahres Hilfe über die Website suchten.

Von September auf Oktober gibt es wieder eine Steigerung, was vermuten lässt, dass die Suche nach Arbeits- oder Ausbildungsstellen durchaus eine Rolle spielen könnte. Dass der Monat November derart stark zu Buche schlägt, hängt höchstwahrscheinlich damit zusammen, dass in diesem Monat jährlich die Berufsorientierungsmesse „L14“ stattfindet, die von der Arbeiterkammer Wien veranstaltet wird, und bei der das Projekt „Unentdeckte Talente“ seit 2014 mit einem eigenen Messestand und einem Wurfspiel vertreten war. Zusätzlich neben dem Spiel wurde den zahlreichen BesucherInnen des Messestandes auch das Kennenlernen und Erproben der Website ermöglicht, indem auch Laptops mit Druckern zur Verfügung gestellt wurden.

Geht man noch einen Schritt weiter und betrachtet die durchschnittliche Anzahl der Downloads je Wochentag, dann zeigt sich, dass über den gesamten Zeitraum gesehen der Mittwoch im Durchschnitt mit 724 Downloads der stärkste Tag war, gefolgt vom Freitag mit 658 Downloads. Der Montag liegt an dritter Stelle mit 545 Downloads veranlasst, dienstags waren es 486 und donnerstags 407. Am Wochenende zeigte sich die geringste Frequenz mit 134 Downloads am Samstag und schließlich mit 87 am Sonntag. Siehe Abbildung 4.

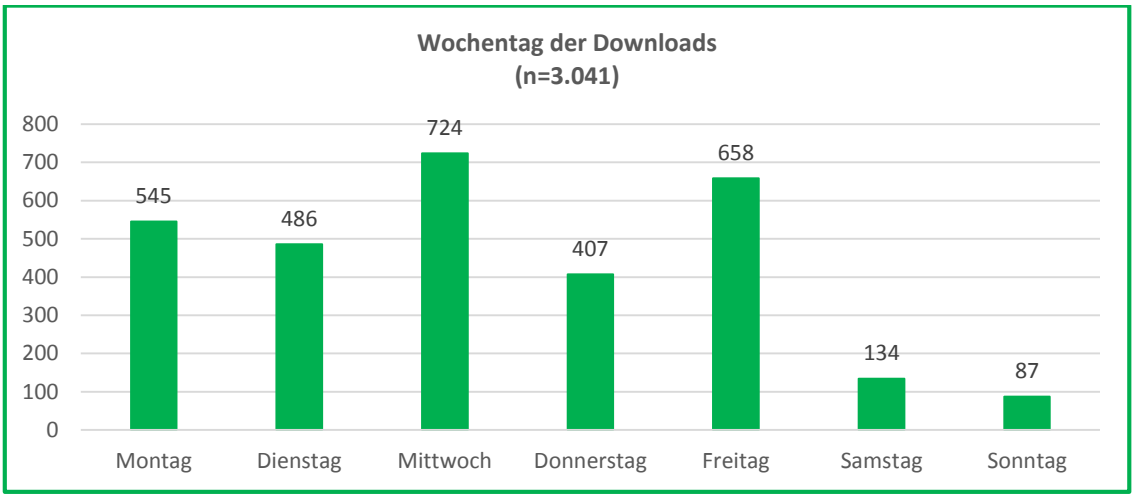


Abbildung 4: Downloads je Wochentag

Wirft man einen Blick auf die Tageszeit, an der die Downloads veranlasst wurden, wie in Abbildung 5 dargestellt, so zeigt sich im langjährigen Durchschnitt die größte Häufung am Vormittag. Die Spitze lag zwischen 7 und 8 Uhr früh mit 513 Downloads, zwischen 8 und 9 Uhr gab es 371, zwischen 11 und 12 Uhr wurden 338 Downloads gemacht, zwischen 10 und 11 Uhr 284 und zwischen 6 und 7 Uhr früh 277 Downloads. Interessant ist dabei, dass es zwar in allen „Morgenstunden“, also von Mitternacht bis 5 Uhr früh – wenn auch wenige, so doch – jeweils einige Downloads gab, aber keinen einzigen Download in all den sieben Jahren, in denen die Website aktiv ist, in der Stunde vor Mitternacht zwischen 23 und 24 Uhr.

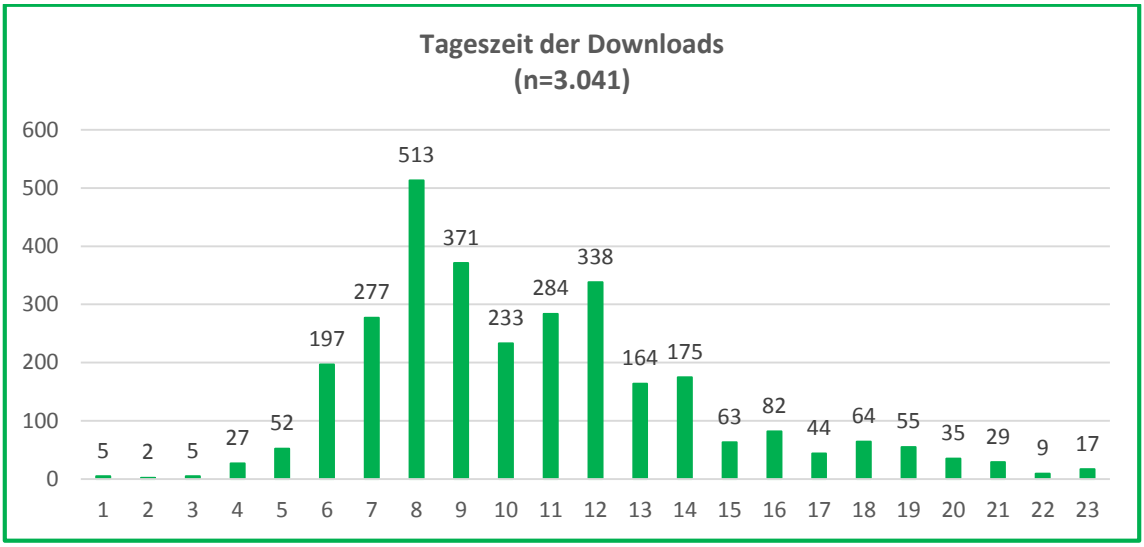


Abbildung 5: Tageszeit der Downloads

Diese zeitliche Verteilung könnte man vielleicht als überraschend bezeichnen, sollten die jungen Menschen vormittags doch größtenteils in Schule oder Arbeit sein. Es stellt sich so natürlich die Frage, ob die Nutzung der Website in diesen Zeiträumen als Hinweis darauf gesehen werden kann, dass hier bereits Probleme mit Ausbildung und Abbruch von Ausbildungen bestanden und die NutzerInnen auf der Suche nach Hilfe waren, oder ob eher BeraterInnen und potenzielle MultiplikatorInnen die Website benutzten als die Jugendlichen selbst.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die einfache Erfassung der Zugriffe auf die Website keine differenzierten Aussagen zulässt, allerdings können bei den zeitlichen Analysen zu den Downloads vorsichtige Vermutungen angestellt werden. Der stetige Abfall der Zugriffe über einen längeren Zeitraum hinweg kann als Hinweis darauf gesehen werden, dass regelmäßige Information über die Website für die Jugendlichen durchaus von Interesse sein würde.

Hinsichtlich der Zugriffe über das Jahr gesehen scheinen sich geringfügige zeitliche Tendenzen von mehr oder weniger häufiger Nutzung zu zeigen – dies kann vielleicht auch in die Planung von Öffentlichkeitsarbeit mit einbezogen werden. Interessant erscheint, dass Jugendliche sich offensichtlich am Wochenende weniger mit der Suche nach Problemlösungen beschäftigen dürften als an Wochentagen, und was die jeweiligen Tageszeiten betrifft, wurden am Vormittag und frühen Nachmittag am häufigsten Downloads durchgeführt.

9. Zusammenschau der Ergebnisse

Die Website wurde mit dem Ziel eingerichtet, Jugendlichen online Hilfestellung anzubieten, wenn ihnen Hindernisse für ihren Schulabschluss, aber auch einer weiteren über die Pflichtschule hinausgehenden Ausbildung entgegenstehen. Vor allem sollten auch Jugendliche erreicht werden, die bereits als „systemfern" einzustufen wären, von denen man annahm, dass sie vielleicht Zugang zum Internet haben würden, was 2013, als die Website entwickelt und online gestellt wurde, noch nicht so selbstverständlich war, wie dies jetzt im Rückblick erscheint.

Um dies zu erreichen, musste die Website eine Reihe von Ansprüchen erfüllen – sie musste für die Jugendlichen attraktiv sein, interaktiv die Jugendlichen einbinden, ihnen auf Augenhöhe begegnen, sie sollte die Jugendlichen auf einer emotionalen Ebene sehr persönlich ansprechen, sie motivieren und unterstützen.

Die Herausforderung war, dass auf der Website jene Probleme, die sich als Hindernisse auf dem Weg zu einer für ein Leben ohne Sozialleistungen minimalen Ausbildung entpuppen könnten, angesprochen und auch passende Schritte zu Lösungen angeboten werden mussten. Dafür galt es, den Jugendlichen, die in Wien zur Verfügung stehenden Beratungseinrichtungen zu empfehlen, die ihre Dienste kostenlos, auch ohne Begleitung Erziehungsberechtigter anbieten, allerdings abgestimmt auf die jeweiligen Probleme und Fragen. So kann jede/r Jugendliche selbst entscheiden, wann und wo er/sie sich Hilfe holt. Zudem sollte die Hemmschwelle, die Jugendliche bei der Inanspruchnahme von Hilfe durch eine Beratungseinrichtung überwinden müssen, durch eine kleine Hilfestellung verringert werden, wofür ein ausdruckbares Infoblatt gestaltet wurde.

Die Navigation durch die Website erfolgte über einen Fragenkatalog, der die Jugendlichen zu dem für sie in der momentanen Problemlage angemessenen Ergebnis führt, das aus einem aufmunternden Tipp und der Nennung der für sie passenden und zuständigen Beratungseinrichtung besteht.

2013 wurde die Website online gestellt und in Schulen, den Jugendeinrichtungen und beim Jugendcoaching vorgestellt.

2019 wurde vor Abschluss des Projektes „Unentdeckte Talente – Prävention und Interventionen bei frühzeitigem Bildungsabbruch" eine Evaluierung anberaumt, bei der die Meinungen der jugendlichen Zielgruppe und jene der potenziellen MultiplikatorInnen eingeholt werden sollte. Es wurde für jede der beiden Gruppen jeweils ein Online-Fragebogen entwickelt und die Wiener Bildungsdirektion und die Träger arbeitsmarktpolitischer Jugendmaßnahmen um Unterstützung und Mitarbeit bei der Evaluierung ersucht. 832 Jugendliche und 82 MultiplikatorInnen sind der Bitte gefolgt. Von den jugendlichen TeilnehmerInnen hatten sich mit 52,4% etwas mehr als die Hälfte als männlich deklariert, 43,5% als weiblich und 4,2% hatten sich bei „anderes" zugeordnet. 13% der TeilnehmerInnen waren mit 14 Jahren oder jünger schulpflichtig, 35,5%

waren zwischen 15 und 17 Jahre alt – also ausbildungspflichtig und 43,6% waren im Alter zwischen 18 und 21 Jahre, 8% der TeilnehmerInnen waren 22 Jahre oder älter.

Mit 92% hat der Großteil der Jugendlichen die Website in nur einer von dreizehn Sprachen genutzt, 85% auf Deutsch. Knapp 4% kannten die Website bereits, 4% waren sich nicht sicher, aber knapp 6% der Jugendlichen hatte die Website schon früher genützt. Mit 60% der TeilnehmerInnen fand die Mehrheit gut, dass es die Website gibt, wobei die weiblichen Jugendlichen dies mit 66% häufiger angaben als mit 56% die männlichen. Besonders die ganz jungen TeilnehmerInnen befürworteten die Existenz der Website mit 69% sehr deutlich, aber auch in allen anderen Altersgruppen lag die Zustimmung bei 55% und höher.

Mit zusammengenommen knapp 67% kamen etwa zwei Drittel der Jugendlichen mit der Website sehr gut oder gut zurecht, knapp 22% mittelmäßig und 7,5% „eher nicht gut“ oder „gar nicht gut“. Mit knapp 53% sprach sich auch die Mehrheit der TeilnehmerInnen dafür aus, an der Website nichts ändern zu wollen. 11% regten Änderungen am Design oder dem Layout an, weitere Verbesserungsvorschläge streuten über mehrere Themen.

Für mehr als drei Viertel der jugendlichen TeilnehmerInnen war das Thema Lehre wichtig, gefolgt von den Themen Eltern, Wohnen, Schule und Freunde. Betrachtet man die Antworten zu den diversen Suchtformen gemeinsam, so gaben etwa ein Viertel der Jugendlichen an, dass diese Themen wichtig sind. Mit 81% fand eine deutliche Mehrheit der Jugendlichen, dass alle wichtigen Themen auf der Website abgedeckt sind. Viele bedankten sich ausdrücklich dafür, dass es diese Website gibt.

Von den MultiplikatorInnen gaben 12% an, die Website vor dieser Evaluierung gekannt zu haben, knapp 10% waren diesbezüglich unsicher, 61% der MultiplikatorInnen hielten die Website für hilfreich für die Jugendlichen.

Hinsichtlich der von den MultiplikatorInnen als für die Jugendlichen wichtigen Themen gibt es nur zwei Bereiche, die einer gesonderten Erwähnung bedürfen, zumal alle anderen Einschätzungen mit jenen der Jugendlichen übereinstimmten, nämlich Gewalt und Pflege. Das Thema Gewalt war mit 62% von den MultiplikatorInnen erheblich häufiger als wichtig erachtet worden als von den Jugendlichen, die diesen Themenkomplex „nur“ zu 21% als wichtig einschätzten. Beim Thema Pflege war es umgekehrt: Während mit 24% etwa ein Viertel der Jugendlichen dieses Thema für wichtig gehalten hatten, fanden nur 10% der MultiplikatorInnen das Thema wichtig.

Als größtes Manko von Seiten der Jugendlichen wie auch von Seiten der MultiplikatorInnen wird der Bekanntheitsgrad der Website eingeschätzt. Es wurden auch einige sehr konstruktive und umsetzbare Ideen zur besseren Verbreitung der Information über die Website formuliert.

9.1 Perspektive

Angesichts der Beurteilung der Website durch die Jugendlichen und die MultiplikatorInnen muss die Hoffnung ausgesprochen werden, dass die Website in Zukunft weiterhin als Angebot für Rat und Hilfe zur Verfügung steht. Auch wenn dies im Rahmen des Projektes „Unentdeckte Talente“ nun nicht mehr in der gewohnten Form möglich ist, lässt sich vielleicht eine andere Möglichkeit finden – zumal damit relativ wenig Aufwand verbunden ist.

Die positive Wahrnehmung, die im Zuge der Evaluierung deutlich wurde, ebenso wie, dass Jugendliche dort bereits Hilfe gefunden hatten, zeigt, dass mit dieser Website ein Angebot an alle Jugendlichen gemacht wird, das durch direkte „Ansprache“ nicht ersetzt werden kann – wenn auch natürlich die Website die persönliche Beratung nicht ersetzen kann und soll.

Die Website ist jedenfalls ein Baustein – und auch ein Bindeglied für die erforderliche Unterstützung von jungen Menschen an für sie oft sehr entscheidenden Kreuzungen ihres Lebens- und Ausbildungsweges. Sie kann auf digitalem Weg, der Jugendlichen mittlerweile sehr vertraut ist, Motivation, Anstoß und Richtung weisend sein. Um diese Funktion gut – und noch besser – erfüllen zu können, ist die regelmäßige Kommunikation ein Kernpunkt, um einen guten Bekanntheitsgrad gewährleisten.

Der Erfolg und der Nutzen liegen der Website nicht allein darin, dass sie vielfach „angeklickt“ wird, sondern darin, dass sie allen Jugendlichen jederzeit kostenfrei zur Verfügung steht. Es gibt keine Einschränkung in der Häufigkeit der Nutzung. Jeder junge Mensch, der ein Problem hat, kann in Eigeninitiative „für sich“ einmal nachschauen und sich selbstständig für einen nächsten Schritt entscheiden – sie bietet Unterstützung aus der Perspektive der Jugendlichen in allen wichtigen Themenbereichen, die Jugendliche an einer Ausbildung hindern könnten.

Diese Themenpalette ist das spezifische Charakteristikum der Website. Sie spannt einen Bogen über institutionelle Grenzen und Zuständigkeitsbereiche. Leitgedanke ist, Antworten zu finden auf mögliche Fragen und Lösungen für Probleme der Jugendlichen.

Die gemeinsame Vision, die die Gesellschaft voranbringt, ist, dass jeder und jede einzelne Jugendliche, der erreicht und motiviert werden kann, eine Ausbildung fortzusetzen oder in Angriff zu nehmen, ein Gewinn ist.

10. Anhang

10.1 Ausdruck für Anlaufstellen

Der Ausdrucke für die Anlaufstelle beinhaltet neben den Kontaktdaten und dem Orientierungsplan auch die Zusammenfassung der Fragen und Antworten des/der Jugendlichen, die zur Empfehlung dieser Beratungseinrichtung geführt haben und ist Wegweiser für die Jugendlichen. Diese Information kann auch Hilfestellung sein für die MitarbeiterInnen in der jeweiligen Beratungseinrichtung darstellen, die sich anhand der Fragen und Antworten schnell orientieren und das Problem der Jugendlichen erkennen können, weswegen sie diese Einrichtung aufgesucht haben. Die Downloads sind daher so konzipiert, dass sie in den Beratungseinrichtungen auch abgegeben werden können, um den Jugendlichen die Erklärung zu ersparen, weswegen sie diese aufsuchen.

Alle PDF-Downloads sind nach dem folgenden Beispiel konzipiert. Als „Absender" fungieren das Projektlogo „Unentdeckte Talente" und das AMS. „Die Website www.unentdeckte-talente.at empfiehlt mir:" dann wird prominent die Beratungseinrichtung dargestellt und der Text „weil ich diese Antworten angeklickt habe:" Dann folgen die Fragen mit den entsprechenden Antworten, die letztendlich zu dieser Empfehlung geführt haben. Nicht angeführt sind alle anderen Angaben, die die Person bis dahin bereits gemacht hat, aber mit der empfohlenen Beratungseinrichtung nichts zu tun haben. Sodann wird der Text von der Website wiederholt, der die empfohlene Anlaufstelle in diesem Zusammenhang beschreibt und alle Kontaktdaten, eine Bitte um ein Feedback und der entsprechende Ausschnitt des Stadtplans zur Orientierung vor Ort.

Die Website www.unentdeckte-talente.at empfiehlt mir:

Jugendcoaching WUK West

weil ich diese Antworten angeklickt habe:

Hast du jemals eine Lehre begonnen?	Ja
Hast du die Lehrabschlussprüfung schon gemacht?	Nein, die Lehre läuft noch
Wie läuft's?	Ich glaube, ich habe den falschen Beruf gewählt
Wann bist du geboren?	1. Januar 2003
In welchem Bezirk wohnst du?	16. Bezirk

Hilft dir beim Übertritt zwischen Schule und Arbeitswelt oder einer neuen Ausbildung. Die Jugendcoaches sind direkt an deiner Schule, frag dort nach oder über das Internet anzusprechen (Bezirke 5,6,7,8,9,16,17,18,19).

Jugendcoaching WUK West
Josefstädter Straße 51
1080 Wien
Siege 3, Tür 2

Montag bis Freitag, 9 bis 16 Uhr für telefonische Terminvereinbarung

Telefon: 01-401-21-3300

jucowest@wuk.at
http://jucowest.wuk.at

Nach deinem Besuch gib uns Feedback, wie zufrieden du warst: www.unentdeckte-talente.at/feedback



10.2 Infoblatt für die Schulen

Evaluierung der Website www.unentdeckte-talente.at

Hintergrund

Mit der Website www.unentdeckte-talente.at sollen Jugendliche angesprochen werden, die ihre Bildungslaufbahn vor Erreichen eines mittleren oder höheren Bildungsabschlusses abgebrochen haben oder gefährdet sind sie abzubrechen. Ziel ist es, die Jugendlichen zum Weitermachen zu animieren und ihnen einen Wegweiser zu jenen Einrichtungen anzubieten, die ihnen gegebenenfalls Hilfe und Unterstützung bieten können.

Die Homepage ist seit 2013 online, sodass es Zeit ist, eine Evaluierung durchzuführen. Wir bitten Sie daher, uns dabei zu unterstützen.

Benötigte Ausstattung

- Computer / Tablet mit Internetzugang. Wichtig wäre jeweils ein eigenes Gerät für jede und jeden Jugendlichen, weil auch „peinliche" Fragen vorkommen.
- Kopfhörer, damit sich die Jugendlichen die Videos individuell anschauen können. Alternativ könnten die beiden zentralen Videos zu Beginn auch mit Beamer gezeigt werden.

Möglicher Ablauf

- Einführung 5 Min.
- Homepage aufrufen und durcharbeiten 10-15 Min.
- Videos 10 Min.
- Fragebogen für Jugendliche unter dem Link http://www.unentdeckte-talente.at/feedback/ aufrufen und ausfüllen 10 Min.
- Parallel Ausfüllen des Fragebogens für BetreuerInnen unter Link http://www.unentdeckte-talente.at/kontakt-impressum/

Mögliche Fragen zum selben Thema

Falls die Zeit auf eine ganze Unterrichtseinheit aufgefüllt werden sollte, wäre denkbar, das Thema Berufswahl generell zu behandeln, wofür die folgenden Fragen als Anregung dienen könnten:

- Welche Fähigkeiten sind für den Lehrberuf …… (bitte jene Berufe einsetzen, die in der Klasse sehr beliebt sind) erforderlich?
- Welche Berufe haben eure Mütter und Väter?
- Welche Ausbildung braucht man dafür? Wo könnte man sich erkundigen, falls man es nicht weiß?
- Wären das auch Berufe, die euch interessieren?
- Was ist euch bei einem Beruf wichtig, damit ihr ihn erlernen wollt (Geld, Prestige, Sicherheit, Anpacken müssen, geregelte Arbeitszeiten, mit Menschen zu tun haben, …)?

Sonstiges

Die Befragung ist vollkommen anonym. Die Fragen zur Person lassen keine Rückschlüsse auf die Identität zu.

Die Fragebögen werden voraussichtlich bis Ende November 2019 online sein.

Vielen herzlichen Dank im Voraus!

10.3 Infoblatt für die Träger der AMS-Jugendmaßnahmen

Infoblatt

für die

Evaluierung der Website

www.unentdeckte-talente.at

Mit der Website www.unentdeckte-talente.at sollen Jugendliche angesprochen werden, die ihre Bildungslaufbahn vor Erreichen eines Sekundarabschlusses II abgebrochen haben oder gefährdet sind, sie abzubrechen, um sie zum Weitermachen zu animieren.

Aus der Literatur, Studien, Begegnungen und persönlichen Erfahrungen mit betroffenen Jugendlichen ist bekannt, dass sie oft mit einer Fülle an Problemen konfrontiert sind, die schon einzeln groß genug wären, um jemanden aus der Bahn zu werfen. Vor diesem Hintergrund galt es, auf der Homepage möglichst alle Probleme anzusprechen – zumindest all jene, für die sich in Wien auch eine Beratungseinrichtung zuständig fühlt – und die Jugendlichen über möglichst wenig zu bewältigenden Text zu ebendiesen Beratungseinrichtungen zu leiten. Zudem sollte der Zugang zu diesen auch durch eine Art Empfehlungsschreiben erleichtert werden.

Die Navigation zu den jeweils richtigen Beratungseinrichtungen wurde über einen Fragenkatalog so strukturiert, dass die Antwort auf eine Frage die jeweils entscheidende nächste Antwort steuert, insgesamt möglichst wenige einfach zu beantwortende Fragen gestellt werden. Am Ende der Fragenkette sollten in Summe alle Einrichtungen gelistet sein, die für die Jugendlichen kostenlos in Anspruch genommen werden können, die keine Erwachsenen als Begleitung einfordern und die den jeweils nächsten zu setzenden Schritt unmittelbar und direkt setzen. Im Einzelfall sollte im Idealfall die eine „richtige“ Einrichtung – oder zumindest nur einige wenige – mit Adresse, Öffnungszeiten, Kontaktdaten empfohlen werden.

Die Homepage ist seit 2013 online, sodass es Zeit ist, eine Evaluierung durchzuführen und von der anzusprechenden Zielgruppe und deren BeraterInnen, LehrerInnen, MentorInnen, Coaches Anregungen zu erfragen.

Die Bitte ist also, den Jugendlichen des eigenen Verantwortungsbereiches die Homepage zu empfehlen und sie zu einem zu bitten, einen kurzen Fragebogen zu beantworten und zum anderen auch selbst den für MultiplikatorInnen konzipierten Fragebogen, zu beantworten.

Die Fragebögen sind in wenigen Minuten beantwortet, der Link dazu ist einfach auf der Website unter „Feedback“ aufzurufen.

10.4 Schulpflicht

Die Klärung der Erfüllung der Schulpflicht ist schwieriger als sie erscheint.

Kinder, die ihr 15. Lebensjahr erreicht haben, sind der Schulpflicht mit Ablauf des laufenden Schuljahres entwachsen. Kinder, die neun Jahre die Schule besucht haben, haben auch ihre Schulpflicht erfüllt. Soweit, so einfach. Stimmt das aber immer? Nein. Gilt das für Kinder, die im Ausland ihre Schule besucht hatten? Was ist mit Kindern, die in Ländern ihre Schulpflicht absolvierten, die weniger Jahre umfasst als in Österreich?

Was ist mit Kindern, die einen Teil ihrer Schulpflicht im Ausland absolviert hatten? Gibt es Länder, deren Schuleintrittsalter höher ist als in Österreich? Was ist mit Kindern, die vorzeitig in die Schule eingetreten waren? Diese sind noch nicht 15 Jahre alt, wenn sie die Schulpflicht in Österreich bereits erfüllt haben. Würde man diese Frage aber einfach so stellen – noch dazu beim Einstieg – dann wäre der Besuch auf der Website vermutlich unverzüglich beendet, denn schon allein das Wort „Schulpflicht“ ist bei den Jugendlichen nicht allzu gut bekannt – und wenn bekannt, dann eher nicht beliebt, geschweige denn leicht beantwortbar.

Das Bildungssystem stellt kein Zeugnis aus, in dem die Absolvierung der Schulpflicht beurkundet wird. Im Allgemeinen wird darüber nicht gesprochen, die einen gehen zur Schule, andere nicht, ob sich das innerhalb oder außerhalb der Schulpflicht ereignet, wird im Allgemeinen nicht hinterfragt.

10.5 Positiver Schulabschluss

Während es bei der Schulpflicht noch gesetzliche Grundlagen gibt, die – wenn auch kompliziert – so doch einschlägig zu interpretieren sind, trifft dies beim positiven Schulabschluss absolut nicht zu. In den gesetzlichen Grundlagen gibt es den Begriff „Pflichtschulabschluss“ gar nicht, also auch nicht den „positiven Abschluss“. Da aber weiterführende Bildungsangebote und auch Lehrbetriebe einen solchen verlangen, musste diese Frage eben ohne gesetzliche Ausformulierung gelöst werden. Sie wurde daher pragmatisch behandelt: Weiterführende Schulen verlangen in der Regel ein positives Zeugnis der 8. Schulstufe – teilweise abhängig vom Schultyp – daher musste erfragt werden, ob dieses Zeugnis mit positiven Noten vorhanden ist. Im AMS hat sich ein zusätzlicher pragmatischer Zugang eingebürgert, der aus den Wünschen der Betriebe auf deren Suche nach Lehrlingen abgeleitet wurde. Jugendliche, die ein negatives Zeugnis der 8. Schulstufe hatten, jedoch ein positives der 9. Schulstufe – oder des 9. Schuljahres, dann allerdings mindestens auf der 8. Schulstufe – wurden als Jugendliche „mit positiven Pflichtschulabschluss“ eingestuft.

11. Literaturverzeichnis

APflG, 2016: Ausbildungspflichtgesetz, Online https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20009604, zuletzt geprüft am 26.7.2018

Gitschthaler, Marie, Nairz-Wirth, Erna, 2010: Drop-out und Gesellschaftsentwicklung. Volkswirtschaftliche Auswirkungen von unzureichender Bildung. In Wissenschaftplus 4-09/10

Landauer, Doris, 2011: Frühe BildungsabbrecherInnen in Wien: Struktur, Analyse, Handlungsbedarf. Online https://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=8642&sid=433619940&look=0&stw=landauer&gs=1&lng=0&vt=0&or=0&woher=0&aktt=0&zz=30&mHlId=0&mMlId=0&sort=jahrab&Page=1, zuletzt geprüft am 18.6.2020

Nairz-Wirth, Erna, 2010: Quo Vadis Bildung? Eine qualitative Studie zum Habitus von Early School Leavers. Im Auftrag der AK Wien

Steiner, Mario, 2014: Abbruch und Schulversagen im österreichischen Bildungssystem. Präsentationsfolien einer AK-Veranstaltung „Quo Vadis Bildung?“ am 16.6.2014

Steiner, Mario, 2012: Early School Leaving & Drop-out. A Challenge for Education and Society. Präsentationsfolien anlässlich einer internationalen Tagung „Stay on Track“ am 31.5.2012 in Wien (persönliche Überlassung, nicht veröffentlicht)

Steiner, Mario, 2009a: Early School Leaving in Österreich 2008. Ausmaße, Unterschiede, Beschäftigungsentwicklung. Studie im Auftrag der AK Wien

Steiner, Mario 2009b: Early School Leaving und Schulversagen im österreichischen Bildungssystem. Im Nationalen Bildungsbericht 2009, 141-159.